Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise ...

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin ... Fernruf: Kurfürst 9361–9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 115 × Sonnabend, 18. Mai 1935 43. Jahrgang

Heute mit Gedenkblatt für Heinrich Schütz

Reichs-Schütz-Fest Dresden 1935

Göring in Warschau – Die militärische Verbrüderung zwischen Paris und Moskau – Die Devisenverbrechen katholischer Orden

„Der Vater der deutschen Musik"

Von Dr. Herbert Birtner, Privatdozent für Musikwissenschaft der Universität Marburg, im Namen des Vorstandes der neuen Schütz-Gesellschaft

„Verzeihet mir, ihr Herren Musici, jetzt herrschet in der Kirche gar eine span-neue Sing-Art, aber ausschweifig, gebrochen, tänzerlich und gar im wenigsten andächtig; mehr reimet sie sich zum Theatro und Tanzplatz als zur Kirche. Kunst suchen wir, und hierüber verlieren wir den alten Fleiß, zu beten und zu singen." Diese Worte von mahnender Heilsnot klangen 1672 über Heinrich Schütz' Grab. Sie vermochten das beginnende Vergessen, das sich über sein Werk legte, nicht zu bannen.

Ueber zweieinhalb Jahrhunderte sind seitdem vergangen. Ein eigenes Geschick waltete über Schützens Vermächtnis. Carl v. Winterfeld lenkte im vierten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als erster im Sinne einer bedeutsamen inneren Entscheidung den Blick der Forschung auf Schütz. Sein Ruf aber drang nicht in die Weite, und als man vor fünfzig Jahren die 200. Wiederkehr der Geburtstage von Bach und Händel feierte, da standen am Rande dieser Feier nur einzelne, die sich vergeblich bemühten, den Namen Schütz aus dem Vergessen heraufzurufen.

Wenn heute im Jahre 1935 neben Bach und Händel auch Heinrich Schütz in das Bewußtsein der Nation tritt, so wird man das Aeußere und Zufällige daran kaum übersehen — und doch steigt seine Gestalt empor als sichtbares Zeichen für eine inzwischen vollzogene innere Wandlung in unserm Verhältnis zur Geschichte der deutschen Musik. Diese Wandlung aber weist weit über nur Gegenwärtiges hinaus. Wir haben uns nicht nur ein langvergessenes Reich deutscher musikalischer Vergangenheit wiedererobert, und es geht den Bemühungen um Schützens Werk nicht nur um die bloße „Wiederbelebung" eines unvergänglichen deutschen Kulturgutes, dessen Hütung und Pflege zu den Pflichten einer verantwortungsbewußten Nachkommenschaft gehört. Die seit etwa einem Jahrzehnt immer mächtiger aufwachsende Schütz-Bewegung zeigt es in ihren Trägern und Bestrebungen, daß hier die Gegenwart sich an- und aufgerufen fühlt durch eine Vergangenheit, nicht allein um deren Schönheit und Größe willen, sondern weil in ihr eine Antwort verborgen liegt auf eigenes Fragen. Heinrich Schütz — der Mittler vom alten und neuen Reiche in der Musik, der musikalische Seher von dichterischer Kraft, der aus dem zeugerischem Sinn des Wortes seine Klänge aufsteigen läßt, der Künder und Former höchsten Menschentums und seiner Gemeinschaft — ist uns Heutigen neu und in gegenwärtigem, ja zukünftigem Sinne der „Vater der deutschen Musik". Davon möge das Dresdner Reichs-Schütz-Fest zeugen.

Eröffnungsfeier im Rathaus

* Dresden, 17. Mai

1935 — das Jahr der großen Musiker: Bach, Händel, Schütz. Die beiden ersten fest verankert im Bewußtsein der Nation, Gemeingut des ganzen Volkes. Der letzte für viele, für sehr viele kein Begriff, kaum ein Name. Um so größer, um so wichtiger wird die Aufgabe dieser Jubiläumsfeiern. Es gilt, „Heinrich Schütz und seine Zeit" (so lautet der Titel der Dresdner Ausstellung im Historischen Museum), lebendig werden zu lassen, ihn vom Tod der Jahrhunderte zu erwecken, ihn und seine Bedeutung hineinzustellen in eine Zeit, mit der enge geistige Beziehungen zur Schütz-Zeit bestehen.

Dresden ist ausersehen, von den vielen Schütz-Festen das Reichs-Schütz-Fest zu beherbergen. Denn es ist die Schütz-Stadt. In Dresden hat Heinrich Schütz lange Jahre gewirkt, in Dresden sind seine Werke gedruckt worden, in Dresden erklangen sie zum erstenmal. Die Beziehungen zwischen Dresden und Heinrich Schütz (wie auch die zwischen seiner und unsrer Zeit) legt in dem Gedenkblatt unsrer heutigen Ausgabe der Freiburger Musikwissenschaftler Professor Dr. Wilibald Gurlitt, einer der besten Kenner der Schütz-Zeit und des großen Komplexes der protestantischen Kirchenmusik, klar.

Dresden, die Musikstadt, Dresden, die Heinrich-Schütz-Stadt, veranstaltet im Auftrag der Reichsmusikkammer in Verbindung mit der Neuen Schütz-Gesellschaft (deren Schirmherr Prinz Philipp von Hessen ist) dieses Fest. Gestern abend läuteten die Glocken von den Kirchtürmen zu Ehren des Mannes, der so viel Musik ad majorem dei gloriam, zur größeren Ehre Gottes, komponiert hat. Und jetzt, um die Mittagsstunde, finden sich Musiker aus ganz Deutschland mit denen aus Dresden und den Vertretern der Behörden im Festsaal des Neuen Rathauses, von dessen Turm und Altane die Fahnen schwer im Regenwind hängen, zusammen, um die Eröffnungsfeier zu begehen. Ueber den Leipziger Sender ist sie auch denen zugänglich, die nicht im Rathaus Zeuge dieser feierlichen Stunde sein dürfen.

Unter den Ehrengästen sieht man: General der Flieger Wachenfeld, Generalmajor Raschick, Staatsminister Kamps, Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums Salzmann, Generalintendant Dr. Adolph, Auslandspressechef der NSDAP. Hanfstaengl, Oberkirchenrat Müller, Professor Tomaschek für die Technische Hochschule, SA.-Gruppenführer Schepmann, Landesführer des NSDFB. Hausse. Der herrliche Festsaal mit seinen ausladenden Deckengemälden ist gerade der rechte Rahmen für die Musik um Schütz, die schon den weiten Faltenwurf des Barocks hat. Und Händelsche Strenge und Feierlichkeit eröffnen die Feier in Johann H. Scheins, des Schütz-Schülers, Suite für Streichorchester aus dem „Banchetto musicale", die Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in ihren großen, ungeheuer modern wirkenden Linien nachzeichnen.

Dann kommt Schütz selbst zu Wort mit zwei klangüppigen italienischen Madrigalen für Chor a cappella, wohl aus dem Frühwerk, dem Niederschlag des Studiums bei Gabrieli. Der Kreuzchor unter Leitung Rudolf Mauersbergers zeigt, daß Dresden auch heute noch eine Stadt der höchsten Chorkultur ist. Im Geiste Heinrich Schütz' ...

Oberbürgermeister Zörner

begrüßt die Gäste aus Dresden und dem Reich und spricht all denen Dank aus, die zum Gelingen dieser Schütz-Feier, einer „guten Sache", beigetragen haben. Dann würdigt er die Bedeutung Schütz' für die deutsche Musik im allgemeinen und für Dresden im besonderen. Er weist darauf hin, daß im Rahmen des Festes eine Reihe von Werken zur Erstaufführung kommen werde. Den

Ausbau der Musikstadt Dresden

will sich Oberbürgermeister Zörner, wie er im einzelnen darlegt, besonders angelegen sein lassen. Die Reichs-Schütz-Feier, so sagt er, bildet auf dem von mir beschrittenen Weg zur Förderung der kulturellen und insbesondere der musikalischen Belange der Landeshauptstadt Dresden einen weiteren Markstein. Ich betone dabei gern, daß mir als besonderes Vermächtnis Heinrich Schütz' die Pflege unsres musikalischen Kleinods, der von ihm neu aufgebauten Staatskapelle, ganz besonders am Herzen liegt; ebenso wie ich auch um den Bestand und die kulturelle Förderung der Dresdner Philharmonie besorgt bin. Vorausschauend in die Zukunft ist es mir klar, daß auch in weiterer Ferne der musikalische Ruf Dresdens nur gewahrt bleibt, wenn die musikalische Jugend und mit ihr die musikalische Erziehung die Betreuung findet, die sie von der ersten Musikstadt des Reiches erwarten kann. Ich habe deshalb vor wenigen Tagen den Aufbau einer Musiker-Fach- und Berufsschule für besonders Begabte vollzogen. Inwieweit dieses junge Institut durch geistige und tatsächliche Verbindung mit den bereits vorhandenen musikalischen Erziehungsanstalten gestärkt und gefördert werden kann, wird meine nächste Sorge sein. Und damit ist die Brücke geschlagen von der bedeutenden Vergangenheit, an deren Anfang unser großer Meister steht über die Gegenwart zur musikalischen Zukunft, deren Weg uns durch das künstlerische Genie unsres Führers gewiesen wird. Hat doch der Führer in mehrfachen eindringlichen Reden und durch den inzwischen erfolgten Aufbau der einzelnen Kammern als betreuende Einrichtungen gezeigt, welche hohen Anforderungen er gerade an das kulturelle Leben im neuen Deutschland stellt. Auch unsre Feier im Rahmen des Bach-Händel-Schütz-Jahres bedeutet einen Baustein an dem vom Führer geplanten Dom der deutschen Kunst und die Bereitwilligkeit, mit der das ganze Volk sich schaffend oder aufnehmend an der Friedensarbeit unsres Führers beteiligt, ist ein Beweis, daß der Wille des Führers zur Tat wird. Dem Führer galt das begeistert aufgenommene dreifache Sieg-Heil, mit dem Oberbürgermeister Zörner seine Ansprache schloß. Darauf ergriff

Präsidialrat Ihlert (Berlin)

für die Reichsmusikkammer das Wort. Er führte u. a. aus:

Wir befinden uns mitten in den Bach-Händel-Schütz-Feiern des deutschen Volkes. Selbst Menschen, die bislang von Bach, Händel und Schütz kaum etwas gewußt, horchen auf und besuchen die Feiern. Das Gesicht der sonst und früher üblichen Konzertgemeinde hat sich völlig verändert. In einzelnen Veranstaltungen Berlins z. B. waren überwiegend Menschen aus den einfachsten Volksschichten als Zuhörer gekommen, die mit inniger Anteilnahme sich die „Brandenburgischen Konzerte" von Bach oder den Festgesang von Schütz und das „Halleluja" von Händel anhörten. Die Reichsmusikkammer hat mit den Bach-Händel-Schütz-Veranstaltungen den Bann gebrochen. Nunmehr wird die kristallklare, wunderbare Sprache dieser Meister immer mehr zu dem ganzen deutschen Volk sprechen. Hat sich doch in ihrem Schaffen die deutsche Volksseele in einer Weise ausgesprochen, wie das bloß bei wenig andern Großmeistern deutscher Musik in so umfassendem Maße der Fall gewesen ist. Die Verwurzelung im Schaffen unsrer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich

Verwurzelung im deutschen Volkstum,

und wie könnte man besser für die Ideale des Dritten Reiches künstlerisch schaffen, als aus dem Schoße des Volkstums heraus. Es gilt, Selbstbesinnung zu üben für jeden deutschen Volksgenossen, jeder einzelne muß sich Rechenschaft darüber geben, ob er seine Pflicht gegenüber der ruhmreichen Vergangenheit und der Zukunft des Dritten Reiches erfüllt hat. Diese Gedenktage sollen nicht in einem toten Historizismus steckenbleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden, denn wir erkennen als Volk in den Größen unsrer Geschichte

das fortwirkende Sinnbild unsres ewigen Seins.

Dresden marschiert mit an der Spitze derjenigen Städte, die anknüpfend an eine reiche, kunstgeschichtliche Vergangenheit den Beweis erbracht haben, daß bodenständige Kunst u. a. sich nur dort entwickeln kann, wo Stadt und Land mit vereinten Kräften die Sorgen und Wünsche der Künstler sich zu eigen machen und mit schützender Hand die Entwicklung der Kultur fördern. Schütz brachte nach Dresden nicht nur sein Talent mit, sondern schon eine jahrzehntelange musikalische und kompositorische Erfahrung. Abgesehen von der gediegenen Allgemeinbildung, die Schütz am Kasseler Gymnasium und an der Marburger Universität empfing, entwickelte er seine musikalischen Fähigkeiten hervorragend bei Gabrieli in Venedig! Und nun hat ihn das Schicksal für Dresden bestimmt; obwohl ihn noch wiederholt seine Wirksamkeit weit über die Grenzen Deutschlands hinaus auf Reisen führte, blieb er in Dresden bis an sein Lebensende. Schlimme Zeiten durchlebte der kurfürstlich-sächsische Hofkapellmeister mit seiner Kapelle während des 30jährigen Krieges. Wie ein Vater sorgt er für seine Musici. Er trägt deshalb auch in der Geschichte die Bezeichnung

„Vater der deutschen Musikanten"

mit Recht. Fast scheint es uns wie eine Fügung des Schicksals, daß Schütz in Dresden auf seinen echten Gottesglauben hin geprüft werden soll, um ihm Gelegenheit zu geben, je größer die Not, desto tiefer aus dem Innern heraus seine Werke zu gestalten. So verliert

Sturmzentrum Abessinien

Sondersitzung des englischen Kabinetts

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 17. Mai

Englands Haltung in der bevorstehenden Genfer Ratssitzung, in der der italienisch-abessinische Konflikt das Hauptinteresse in Anspruch nehmen wird, soll auf einer für heute einberufenen Sondersitzung des Kabinetts festgelegt werden. An dieser Sitzung wird auch der heute morgen in London eingetroffene englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, teilnehmen. Wie ernst die Lage hier betrachtet wird, geht schon daraus hervor, daß der Ministerpräsident, der in der heutigen Kabinettssitzung den Vorsitz führen wird, gestern abend noch um eine Audienz beim König nachsuchte und über eine halbe Stunde im Buckinghampalast weilte.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" heute betont, sieht die englische Regierung infolge der von Italien eingenommenen Haltung sich vor sehr weitreichende Entscheidungen gestellt. Mussolini habe praktisch England und Frankreich in ihrer Eigenschaft als Völkerbundsratsmitglieder und als Signatarmächte des Dreimächtevertrages vom Jahre 1906 den Fehdehandschuh hingeworfen, und die englische Regierung sei nunmehr gezwungen, ihre Politik für den Fall festzulegen, daß es zwischen Italien und Abessinien zu einem endgültigen Bruch komme. England, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter des konservativen Blattes weiter, müsse sich nunmehr entscheiden, ob es in diesem Falle für die bestehenden Verträge eintreten oder ob es den Dingen ihren Lauf lassen solle. Im ersten Falle müsse es unvermeidlicherweise zu einem Zusammenstoß mit Italien in Genf kommen, wobei der Austritt Italiens aus dem Völkerbund mit allen seinen Konsequenzen unvermeidlich werden würde. Wenn England sich dagegen entschließen sollte, nicht in den Gang der Ereignisse einzugreifen, so würde das nicht nur die Opferung Abessiniens bedeuten, sondern es würde auch darüber hinaus den Völkerbund in seiner Rolle als Schutzherr der schwachen Nationen noch weiter diskreditieren.

Das Heerlager Massaua

× Massaua (Eritrea), 17. Mai

Massaua gleicht einem Heerlager. Der kleine Hafen ist den Ansprüchen, die auf ihn einstürmen, nicht gewachsen. Er ist überfüllt von Truppentransporten und Frachtschiffen, die Kriegsmaterial aller Art in ungeheuren Mengen löschen. Oft liegen aus Italien eintreffende Schiffe tagelang außerhalb des Hafens auf Reede, da keine Möglichkeit besteht, im Hafen vor Anker bzw. an den Kai zu gehen, um die Ladung zu löschen. Trotzdem laufen täglich neue Truppentransporte ein. Fast immer bringen sie 2000 bis 3000 Mann von Italien nach Eritrea, leider darunter auch viele Soldaten aus Südtirol, die dem hiesigen Klima absolut nicht standhalten können. Von Tripolis wurden 10 000 Askaris hier gelandet, von denen die letzten 2000 der Dampfer „Barbarigo" brachte.

Die Straßen und Plätze von Massaua gleichen Pionierparks. Stacheldraht, Drahtverhauschrauben, Stollenhölzer, Wellbleche, Zement, Teerfässer, Wasserröhren und Kleinbahnmaterial sind in großen Massen aufgestapelt. Tage- und nächtelang rollen Autokolonnen und bringen das Material ins Oberland. Die Autos werden vorzugsweise von Amerika geliefert, es sind in der Regel neueste Typen von Ford und Chevrolet. Italienische Fabrikate sind kaum darunter. Wagen, die mit dem Dampfer eintreffen, werden gleich nach dem Ausladen am Kai mit Material bepackt und auf den Weg nach Asmara geschickt, wo sich der Sitz des Gouverneurs befindet.

der Meister bereits nach sechsjähriger glücklicher Ehe seine Gattin; der Tod raubt ihm einen Freund und einen Verwandten nach dem andern, bis der einsam Alternde nach seinem reichen 87jährigen Leben zur letzten Ruhe gebettet wird. Schütz war nicht nur der „Vater der deutschen Musikanten", sondern auch der

„Vater der deutschen Musik".

Nicht nur, daß er den in Italien bei Gabrieli und Monteverdi eindringlich studierten neuen Stil nach Deutschland verpflanzte, nicht nur, daß er mit der kritischen Betrachtung eines wahrhaft großen Meisters den noch vielgestaltigen und ungeformt gärenden Fortschritt mit der geläuterten und festgefügten Tradition des alten, strengen Satzes zu einer großen Synthese vereinigte, zeigte er damit zugleich der deutschen Kunst den Weg zu großen Taten. Denn Bachs und Händels Werke sind nicht denkbar ohne die Lebensarbeit Schützens. In seiner Frömmigkeit wurzelte sein Schaffen; trotz seiner Liebe zu Italien, kann ihm niemand das Deutschtum absprechen, denn das war gerade der Grundzug seines Wesens und seiner Kunst.

Zum Schluß zitierte der Redner Adolf Hitlers Worte über die Achtung vor der Persönlichkeit: „Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Meister bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und Frauen dieser Erde strömt" und nannte sie Maßstab und Richtschnur für die Art und Weise, wie wir Bach, Händel und Schütz in Zukunft mehr als bisher dem deutschen Volke vermitteln werden.

Noch einmal ertönt Musik. Ein Schütz-Werk, das die zur Feier Versammelten vor der ganzen Größe des Meisters erschauern läßt: die achtstimmige Motette „Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen" aus den „Psalmen Davids sampt etlichen Motetten und Concerten", die 1619 bei Gymel Bergen in Dresden erschienen sind. Mauersberger hat sie neu bearbeitet (man sieht, wie fruchtbar das Fest werden kann!) und brachte sie mit seinem Kreuzchor vollendet zu Gehör.

Den Schluß des Programms bildet noch einmal das Instrumentalwerk eines Zeitgenossen, ein Concerto für Streichorchester des Franzosen Jean B. Lully, eine von F. Weingartner bearbeitete Suite an der sich noch einmal die Künstlerschaft der Staatskapellenstreicher unter Böhms Leitung erprobte. Feierlicher und tänzerisch beschwingter Ausklang einer festlichen Stunde.

Alles zum Gauparteitag am 24., 25. und 26. Mai 1935 in Dresden!

Rußland will keine Halbheiten

Erregte Pariser Debatte über den geplanten französisch-russischen Truppenaustausch

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 17. Mai

Die Nachricht, daß nach dem Abschluß des Russenpakts nun die militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Rußland organisiert und daß sogar zwei französische Regimenter nach Rußland geschickt werden sollen, hat in allen Pariser politischen und militärischen Kreisen größtes Aufsehen hervorgerufen. Der Quai d'Orsay hat sich vorläufig in vollkommenes Stillschweigen gehüllt. Zunächst hielt man den geplanten Truppenaustausch in Paris für eine reine Höflichkeit. Aber die inzwischen aus Moskau eingetroffenen ergänzenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß es den Russen mit dieser Waffenbrüderschaft bitter ernst ist. Man legt sich natürlich hier Rechenschaft davon ab, daß ein derartiger Truppenaustausch weit über den Rahmen des Gewöhnlichen hinausgeht, aber, so meint man in gut unterrichteten Kreisen, die Russen hätten entschieden eine derartige enge Zusammenarbeit gefordert. Sie wollten keine Halbheiten. Sie seien bereit, den französischen Regimentern in Rußland ihre letzten Geheimnisse auf dem Gebiete der Motorisierung zu offenbaren, sie seien auch bereit, ihre gesamte Luftrüstung offenzulegen und auch die Spezialapparate für das Blindfliegen den französischen Truppen zu zeigen. Dafür forderten sie, daß auch Frankreich zwei russische Regimenter übernehme und in der Verwendung der modernen schnellen Tanks ausbilde sowie überhaupt in der gesamten modernen, stark von der Technik beeinflußten Strategie und Taktik.

Es kann nicht geleugnet werden, daß der in Aussicht genommene Truppenaustausch in manchen Pariser Kreisen auf stärkste Opposition stößt. Das „Journal des Débats" erklärt, diese Absicht sei einfach phantastisch und glatt unvernünftig. Man dürfe doch schließlich nicht übertreiben. Als einst Napoleon I. mit Kaiser Alexander in Tilsit Waffenbrüderschaft feierte, habe die französische und russische Garde ein gemeinsames Festbankett abgehalten. Da aber die Soldaten der beiden Heere kein einziges Wort und keinen einzigen Gedanken miteinander austauschen konnten, sei ihnen nichts übriggeblieben, als sich gemeinsam zu betrinken und sich schließlich gemeinsam zu prügeln. Man dürfe sich daher keine Illusionen machen. Mit Rußland könne nur ein beschränktes Abkommen mit einem bestimmten, starr umrissenen Ziel in Frage kommen.

Baiwille erklärt in der „Liberté" den geplanten Truppenaustausch als „höchsten Unsinn". Er erinnert Laval daran, daß Laval selbst einst, als sein Vorgänger Barthou zum erstenmal vom Abschluß eines Russenpaktes gesprochen habe, den berechtigten Einwand erhoben habe, ob man denn nicht fürchten müsse, daß die französischen Soldaten bei dem ersten gemeinsamen Unternehmen die rote Fahne der Revolution entfalten würden. Auf welchem Weg sollten dann die beiden französischen Regimenter nach Rußland geschafft werden, fragt Baiwille weiter, ob über Berlin oder auf Umwegen. Das wäre eine schöne Generalprobe für den künftigen gemeinsamen Krieg Frankreichs, Rußlands und der Kleinen Entente.

Die „Presse" endlich spricht die Hoffnung aus, daß die französische Regierung im letzten Augenblick doch noch wieder von diesem „irrsinnigen Gedanken" abkommen möge. Man müsse immer daran denken, daß ein französischer Rekrut von 20 oder 21 Jahren nicht dazu vorbereitet sei, in Rußland wochen- und monatelang dem Ansturm der bolschewistischen Propaganda standzuhalten. Man müsse also befürchten, daß die Mannschaft der beiden Regimenter vom Gift der bolschewistischen Umsturzpropaganda ergriffen würde und dann als vollendete Agitatoren wieder nach Frankreich zurückkehre.

Kein Verständnis für Deutschland

Rede Edens über Rüstung und Sicherheit

× **London**, 17. Mai

Lordsiegelbewahrer Eden hielt gestern abend im Stadtteil Fulham seine erste öffentliche Rede seit seiner Genesung. Er führte u. a. aus: In allen Abrüstungsbesprechungen sei man davon ausgegangen, daß in einem etwaigen Abkommen über die militärischen Streitkräfte

Parität zwischen den in Europa befindlichen Truppen der drei großen westlichen Festlandsmächte Frankreich, Deutschland und Italien

herrschen müsse. Dieser Vorschlag sei auch in dem Macdonald-Plan enthalten gewesen. Für die drei genannten Länder seien 200 000 Mann und für Sowjetrußland die erheblich höhere Zahl von 500 000 Mann vorgeschlagen worden. Deutschland selbst habe in der Vergangenheit diesen Entwurf gepriesen. Wenn jetzt die deutsche Regierung die Notwendigkeit von 550 000 Mann aufrechterhalte, sei es klar, daß bei einer so hohen Zahl die Parität zwischen den drei westlichen Festlandsmächten auf einer gleichen Ausbildungsgrundlage, ehrlich gesagt, unerreichbar sei. Er wisse die Ansicht der deutschen Regierung zu schätzen, daß diese Zahl angesichts der

deutschen Besorgnisse in Osteuropa

gerechtfertigt sei. Daher wolle er sich für einen Augenblick der Lage in Osteuropa widmen. Die Entfernungen, die den größten Teil Deutschlands von Sowjetrußland trennten, seien riesig. Seit der Wiedergeburt des großen polnischen Staates sei die Möglichkeit eines sowjetrussischen Angriffes auf Deutschland ein geographischer Anachronismus geworden. (!) Aus diesen und andern Gründen sei es für ihn schwierig, die deutschen Besorgnisse über einen militärischen Angriff Sowjetrußlands zu teilen. Er müsse hinzufügen, daß, wenn eine Nation sich um ihre eigene Sicherheit sorge, für sie der beste Weg der sein würde, ihren Platz im Völkerbunde einzunehmen und dadurch den

Nutzen der kollektiven Sicherheit (?)

zu erhalten. Heute gebe es mindestens zwei höchst wichtige stabilisierende Elemente, die vor dem Krieg nicht bestanden: erstens der Völkerbund und zweitens die Locarno-Verträge. Der Redner fragte dann, welche Politik England bei der gegenwärtigen europäischen Lage treiben solle. Großbritannien könne Frieden und Sicherheit nicht in der Isolierung finden. Auch ein System von Bündnissen sei keine dauerhafte Lösung der Schwierigkeit. Als einzige Lösung verbleibe lediglich ein kollektives Friedenssystem.

•

Wenn man diese Rede Edens liest, hat man den Eindruck, als ob er sich in den Ereignissen der letzten Wochen, die sich während seines Krankenlagers abspielten, nicht recht auskenne. Denn er redet bei den wichtigsten Punkten an den neu aufgetretenen Tatsachen der internationalen Politik vorüber. Es ist ein Unding, den europäischen Sorgen gerecht werden zu wollen, ohne die Bedeutung der neuen Paktabschlüsse zwischen Moskau, Paris und Prag klar zu erkennen. Eden müßte sich selbst sagen müssen, daß seine Redewendung, die Möglichkeit eines sowjetrussischen Angriffs auf Deutschland sei ein geographischer Anachronismus, in der merkwürdigsten Weise beleuchtet wird von der Tatsache, daß ausgerechnet am Tage seiner Rede das Militärbündnis zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei abgeschlossen wurde. Aehnlich konnte man vor einigen Tagen den Auslandsmeldungen über die Studien sowjetrussischer Fliegeroffiziere in Litauen und die Zusammenarbeit der sowjetrussischen und französischen Militärpolitiker entnehmen, daß Moskau es sich angelegen sein läßt, im Raum zwischen der Sowjetunion und Deutschland neue Bedingungen zu schaffen. Auch Edens Zahlenangaben zur Frage der „Parität" sind verwunderlich. Für Deutschland würden 200 000 Mann wirklich 200 000 Mann bedeuten, Frankreich aber würde angesichts seiner starken Reserven und seiner Kolonialtruppen sehr schnell diese Zahl vermehrfachen können. In Anbetracht dieser Tatsachen muß man wünschen, daß Herr Eden in seinem Bemühen, der internationalen Politik vorauszueilen, nicht bei seinen jetzigen Erkenntnissen verharrt.

Weitere Verwelschung in Südtirol

× **Meran**, 17. Mai

In Meran wurde angeordnet, daß alle Hotels oder Pensionen, die nur nach dem Besitzer benannt sind (wie z. B. Gasthof Kerschbaumer, Pension Pitscheider usw.), ihre Namen ablegen und italienische Bezeichnungen annehmen müssen. Gastwirten, die sich weigern, wird die Lizenz genommen. So mußte u. a. das bekannte, von Reichsdeutschen stark besuchte Hotel „Raffl" in „Hotel Duomo" umbenannt werden. Andre Gasthöfe und Pensionen mit bisher deutschen Namen tragen nunmehr die Bezeichnungen „Vittoria", „Rosta", „Patria", „Dolomiti", „Alto Adige", „Venezia" usw. Im Meraner Rathaus wurde die Urkundentafel mit dem Hinweis auf den Bau des Rathauses unter Bürgermeister Dr. Markart und Ingenieur Pernter entfernt und an ihrer Stelle eine Tafel mit dem Wortlaut der „Siegesbotschaft" des Generals Diaz vom November 1918 angebracht.

Devisenverbrechen vor Gericht

Zahlreiche Verfahren gegen katholische Orden

× **Berlin**, 17. Mai

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Rahmen des bereits durch Pressemitteilungen bekanntgewordenen Ermittlungsverfahrens gegen katholische Orden wegen Devisenverbrechens findet am Freitag die erste Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Berlin statt.

Insgesamt laufen bei der Staatsanwaltschaft Berlin zur Zeit Ermittlungsverfahren gegen etwa 60 Orden und andre kirchliche Stellen. Diesen wird zur Last gelegt, unter bewußter Verletzung der Devisenbestimmungen erhebliche Beträge — zum Teil handelt es sich um Millionen — ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland verbracht zu haben. Das geschah einmal, in der Weise, daß die Orden große Reichsmarkbeträge ins Ausland brachten, zum andern in der Form, daß Auslandsforderungen zum Ankauf von Auslandsobligationen verwandt wurden, obwohl die Anträge der Orden, diese Beträge ins Ausland zu transferieren, von den Devisenstellen im Interesse der Devisenbewirtschaftung abgelehnt worden waren. Zur Durchführung ihrer Transaktionen bedienten sich die katholischen Orden der Universumbank in Berlin und des Direktors dieser Bank, eines gewissen Dr. Hofius, der im Juni 1933 zur Erleichterung der illegalen Geschäfte in Amsterdam eine Filiale der Bank gegründet hatte.

In acht Fällen ist Anklage erhoben worden. Weitere Anklagen stehen bevor.

Der erste Anklagefall

× **Berlin**, 17. Mai

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann heute der Prozeß um den ersten zur Verhandlung kommenden Fall aus dem umfangreichen Devisenstrafverfahren gegen katholische Orden. Wegen Devisenverbrechens in mehreren Fällen hat sich die 42 Jahre alte Katharina Wiedenhöfer zu verantworten.

Die Angeklagte Wiedenhöfer, genannt Schwester Werners,

ist die Provinzialsekretärin des katholischen Ordens der Vinzentinerinnen. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Zollbehörde und der Staatsanwaltschaft sind auf ihre Veranlassung in den Jahren 1932 bis 1934 insgesamt 259 000 M. an eine Schwester in Belgien bezahlt worden, die im wesentlichen aus Mitteln des Mutterhauses in Köln-Nippes stammten. Von Belgien aus wurden diese Beträge nach Holland gebracht und dort in Gulden umgetauscht. Ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstellen wurden dann von diesem Geld 70 000 M. zur Amortisation der amerikanischen Anlage der Vinzentinerinnen verwendet, während mit einem weiteren Teilbetrag in Höhe von 130 000 M. Obligationen der Vinzentinerinnen in Holland gekauft wurden, ohne daß auch zu diesem Ankauf die erforderliche Genehmigung eingeholt worden war.

Nach dem Volksverratsgesetz

hätten diese Guldenobligationen, die im Auslande verblieben, als Auslandsguthaben angemeldet werden müssen, so daß die Nichtanmeldung ein Verbrechen im Sinne des Volksverratsgesetzes darstellt. Nach dem weiteren Ergebnis der Ermittlungen sind neben diesen strafbaren Handlungen noch weitere Devisenvergehen kleinern Ausmaßes begangen worden. U. a. ist ein Teil der holländischen Obligationen an Ausländer verkauft worden. Die Angeklagte Wiedenhöfer, die von der Staatsanwaltschaft als die geistige Urheberin dieser Vergehen angesehen wird, hat ihre Taten in der Voruntersuchung mit dem Hinweis auf die schwierige finanzielle Lage ihres Ordens zu verteidigen versucht. Sie wird in ihrer Schwesterntracht aus der Untersuchungshaft, in der sie sich seit dem 19. März dieses Jahres befindet, in den Gerichtssaal geführt. Der Vorsitzende teilte mit, daß in dieses Verfahren auch die 55jährige Schwester der Vinzentinerinnen Sophie Freund verwickelt sei, gegen die das Verfahren habe abgetrennt werden müssen, da sie erkrankt und nicht verhandlungsfähig sei. Die Angeklagte Wiedenhöfer gab dann zunächst eine Schilderung ihres Lebenslaufes. Sie äußerte sich dann über den

Aufbau des Ordens der Vinzentinerinnen,

der als G. m. b. H. in das Handelsregister eingetragen ist. Drei Schwestern treten als Geschäftsführerinnen auf. Das Mutterhaus der Vinzentinerinnen befindet sich in Köln-Nippes. Der Orden besitzt in Deutschland 22 eigene Häuser, außerdem sind seine Mitglieder noch in 44 andern katholischen Häusern untergebracht. Auch in Berlin haben die Vinzentinerinnen ein Haus in der Potsdamer Straße. Die Angeklagte hatte einen Teil der finanziellen Transaktionen durchzuführen. Nach ihrer Angabe schloß die Bilanz im Jahre 1927 mit einem Vermögen von sieben Millionen Mark, seine Geschäfte tätigte der Orden der Vinzentinerinnen über die Universum-Bank in Berlin, die von einem Dr. Hofius geleitet wurde. Diese Bank hatte in Amsterdam eine Filiale errichtet. Dann werden

die einzelnen Anklagepunkte

erörtert. Die Angeklagte Wiedenhöfer gibt im wesentlichen ihre Vergehen zu. Nach ihrer Schilderung hat der Orden im Jahre 1926 eine 6prozentige Anleihe von 100 000 Dollar bei einer Bank in St. Louis aufgenommen. Später wurde eine holländische Anleihe von 261 000 Gulden mit 7 Proz. und ein Jahr darauf eine weitere holländische Anleihe von 200 000 Gulden mit 7½ Proz. Verzinsung gezeichnet. Es wurden hierüber Guldenobligationen ausgegeben, die nur an holländischen Börsen gehandelt wurden. Die Angeklagte gibt an, daß diese Anleihe dem Krankenhaus des Ordens in Köln-Nippes zugute gekommen sei. Der Leiter der Universum-Bank in Berlin, Dr. Hofius, hat nach Aussage der Angeklagten den Vorschlag gemacht, eine Umschuldung dieser ausländischen Anleihen anzubahnen, weil die Zinslasten für den Orden angesichts der veränderten Lage zu groß gewesen seien. Sie sei auf diesen Vorschlag eingegangen. Dr. Hofius habe nun weiter vorgeschlagen, die Obligationen des Ordens in Holland aufzukaufen und dann die Umschuldungsaktion in die Wege zu leiten. Als Vermittlerin für dieses Geschäft sei eine Schwester Dorothea in Belgien eingeschaltet worden. Sie habe sich mit dieser Schwester in Verbindung gesetzt und

das zum Ankauf der Obligationen notwendige Geld in ihrer Ordenskleidung nach Kerkrade gebracht,

wo es ein Pater namens Haas in Empfang nahm. Pater Haas habe dann 70 000 M. nach St. Louis geschickt und für 130 000 Gulden Obligationen aufgekauft. Die Angeklagte gibt auf eine Anfrage des Vorsitzenden zu, daß eine Genehmigung der zuständigen Devisenstelle für diese Transaktion nicht eingeholt worden ist.

Vorsitzender: Warum denn nicht? Sie wußten doch, daß eine Genehmigung notwendig war?

Angeklagte: Ich hätte ja die Genehmigung doch nicht bekommen.

Vorsitzender: Hielten Sie ihre Handlungsweise denn für richtig?

Angeklagte: Sicherlich war es nicht richtig.

Es wird sodann die Korrespondenz zwischen der Angeklagten und der Schwester Dorothea zur Verlesung gebracht. In einem der Schreiben, das mit den Worten „Die Gnade Gottes sei mit uns" beginnt, wird die Transaktion in allen Einzelheiten erörtert. Weiter wird in dem Brief vereinbart, daß eine etwaige Antwort der amerikanischen Bank mit dem

Stichwort „Ich habe einen Brief von Louis erhalten"

angekündigt werden sollte. Der Brief schließt mit den Worten: „Bitten wir, daß in unserm Vaterlande sich alles so regelt, wie es für die Sache Gottes am besten ist." Nach Verlesung dieses Schreibens kam es zu einem Zusammenstoß. Der Staatsanwalt hielt der Angeklagten in erregter Weise vor, daß es ihr nicht zum Bewußtsein gekommen sei, daß die Verquickung des Namen Gottes mit derartigen Schiebergeschäften eine Gotteslästerung sei.

„Ich bin Briefe", so erklärte der Staatsanwalt, „mit derartigen geschäftlichen Inhalt nur von galizischen Devisenschiebern gewöhnt. Wenn Sie einen Brief dieser Art so einleiten, wie Sie es getan haben, so ist das doch ein starkes Stück!"

Angeklagte: „Das ist doch bei uns so Brauch."

Staatsanwalt: „Dann hätte ich es trotzdem in diesem Falle weglassen, oder ist das bei Ihnen eine leere Formel gewesen?"

Die Angeklagte schweigt darauf.

(Die Verhandlung dauert fort)

General Göring in Warschau

× **Warschau**, 17. Mai. (Durch Funkspruch)

Ministerpräsident General Göring ist mit der deutschen Abordnung heute gegen 8.50 Uhr auf dem Warschauer Ostbahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung waren der polnische Außenminister Beck, der Chef des polnischen Generalstabes, General Gonsi Orowski sowie der Chef des polnischen Militärflugwesens, General Rayski, und General Jarnuszkiewicz erschienen, ferner der deutsche Botschafter v. Moltke mit den Mitgliedern der Botschaft. Das Warschauer Infanterie-Regiment Nr. 80 stellte eine Ehrenkompanie. Vom Bahnhof begab sich die deutsche Abordnung in die deutsche Botschaft.

Unmittelbar nach der Ankunft legten Major Conrath und der Stellvertreter des deutschen Militärattachés, Hauptmann Kinzel, am Sarge des Marschalls Pilsudski vier Lorbeerkränze mit Schleifen in den deutschen Farben nieder, und zwar einen Kranz des Führers und Reichskanzlers mit der Widmung „Dem großen Marschall Polens — Der deutsche Reichskanzler" und je einen Kranz des deutschen Reichsheeres, der Reichsmarine und der Reichsluftwaffe mit den gleichlautenden Inschriften „Dem ersten Soldaten Polens".

•

Die Menschenmenge, die während der ganzen Nacht und den Tag über in stiller Ergriffenheit vor dem Sarge Marschall Pilsudskis in der Johanneskathedrale vorüberzog, wird auf 800 000 geschätzt.

Boykott gegen ein Warschauer Blatt

× **Warschau**, 17. Mai

Die „Gazeta Warczawska", das Hauptorgan der nationaldemokratischen Partei, hatte weder einen Nachruf für Pilsudski veröffentlicht, noch den Aufruf des Staatspräsidenten abgedruckt. Auch war sie ohne Trauerrand erschienen. Der Verband der Reklamefachleute hat daraufhin alle Firmen aufgefordert, ihre Geschäftsbeziehungen zur „Gazeta Warczawska" abzubrechen. Die polnischen Zeitungsvertriebsgesellschaften und der Verband der Zeitungsverkäufer haben beschlossen, das Blatt nicht mehr zu vertreiben. Der Bezirksverband der Lehrerschaft hat seine Mitglieder zum Boykott dieses Blattes aufgefordert.

Die Aufnahme in die NSDAP.

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 17. Mai

Das Gaupressearmt Groß-Berlin der NSDAP. nimmt, wie der „Angriff" berichtet, in einer Erklärung Stellung zu einem Irrtum, der in der letzten Zeit aufgetaucht ist. Es handelt sich um den Eintritt in die NSDAP. In der Erklärung heißt es:

Trotz der wiederholten eindeutigen Erklärungen der zuständigen Parteistellen taucht immer wieder die Meinung auf, daß allgemein Neuaufnahmen in die NSDAP. möglich würden. Die Ansicht, daß die Partei nochmals auf der ganzen Linie geöffnet wird, ist nicht zutreffend. Auf der letzten Sitzung der Berliner Ortsgruppenleiter wurde eindeutig mitgeteilt, daß lediglich eine Lockerung für Ausnahmen vorgesehen ist, um die laufenden Abgänge durch Ausschluß, Todesfall, Fortzug usw. auszugleichen. Hierbei werden selbstverständlich die alten, verdienten Parteikämpfer aus der SA., SS., dem NSKK. und den Gliederungen der Partei, insbesondere der NSBO. usw., bevorzugt, also solche Männer und Frauen, die bereits vor der Machtübernahme für die Bewegung aktiv tätig waren.

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 4

GERMANIAE LUMEN

Eine Leuchte Deutschlands

Gedenkblatt für Heinrich Schütz

SONDERBEILAGE DER DRESDNER NEUESTEN NACHRICHTEN

Phot. Landesbildstelle

Stich nach dem Gemälde in der Universitätsbibliothek Leipzig (Staatliches Kupferstichkabinett, Dresden)

Heinrich Schütz — geboren vor 350 Jahren

Von WILIBALD GURLITT (Freiburg i. Br.)

Thuringia cantat. Thüringen singt, und singend tritt es in die Musikgeschichte ein. Mit der Musik, neuhochdeutschen Sprache und Reformation wächst der mitteldeutsche Raum, die Heimat Meister Eckhards, Martin Luthers und Johann Sebastian Bachs, zu Deutschlands fruchtbarster Musiklandschaft empor. In dieser sächsisch-thüringisch-fränkischen Landschaft mit der Wartburg des Sängerkrieges und des Junkers Jörg als Wahrzeichen über ihr hebt ein neues deutsches Singen und Sagen an. Es findet seinen ursprünglichsten und stärksten künstlerischen Ausdruck in einer neuen artgemäßen Liedkunst: der ein- und mehrstimmigen, welt- und geistlichen des Minnesangs und Meistergesangs, der Spielmanns-, Volks- und Hofweisen, des Kirchen- und Gesellschaftsliedes. Diese neue mitteldeutsche Liedkunst durchdringt die überkommenen Formen der Musik und des Musizierens vom alten Organumstil der liturgisch-lateinischen Choralbearbeitungs-, Diskantus-, Sequenzen- und Hymnenkunst bis zu dem neuen Chorstil der niederländischen Messen- und Motettenkunst. Neben der Liedmesse steigt die chorisch musizierte polyphone Liedmotette zur führenden musikalischen Gattung auf. Ihre Pflege findet sie bei den Kantoren, Organisten, Kunstpfeifern und Spielleuten der städtisch-bürgerlichen und höfisch-adeligen Kantoreien und Collegia musica. Unter ihnen gewinnen die von Johannes Walter, dem Freund und musikalischen Berater Luthers, gegründete und geleitete Stadtkantorei zu Torgau und Hofkantorei der sächsischen Kurfürsten in Wittenberg und Torgau besondere Bedeutung für die Musik und Musikpflege im mitteldeutschen Raum. An der Spitze der alten kursächsischen Hofkantorei ragen als die musikalischen Führer des Landes neben den großen niederländischen Meistern Heinrich Isaac († 1518) und Adam Rener († 1520) die deutschen Adam von Fulda († 1506) und Konrad Rupsch († 1590) hervor. In der neuen, nach der Wittenberger Kapitulation vom Jahre 1548 unter Kurfürst Moritz wiederum durch Joh. Walter eingerichteten und (bis 1554) geleiteten Kantorei (oder Hofkapelle) zu Dresden waren es neben den niederländischen Matthaeus le Maistre († 1577) und Rogier Michael († 1618), sowie den italienischen Antonio Scandello († 1580) und Giov. Battista Pinelli († 1587) die großen deutschen Meister Johannes Walter († 1570), Georg Forster († 1587), Hans Leo Hasler († 1612) und Michael Praetorius († 1621). Ihr unmittelbarer Nachfolger im Dresdner Hof-Kapellmeisteramt ist seit 1615 durch 57 Jahre bis zu seinem Tod Heinrich Schütz gewesen.

Die tiefsten Wurzeln seines Schaffens reichen zurück in jenen Neuaufbruch volklicher Kräfte in der mitteldeutschen Liedkunst, wie sie in der Stadtkantorei zu Torgau und der Hofkapelle zu Dresden vorbildliche Pflege und Förderung fand.

Stipendiat in Italien

Der mitteldeutsche, sächsisch-thüringisch-fränkische Raum ist auch der Boden, auf dem des Meisters Wiege stand. Der Vater stammt aus einem altfränkischen Nürnberger Patriziergeschlecht, das Ende des 15. Jahrhunderts, angelockt durch den erzgebirgischen Silberbergbau, nach Chemnitz auswandert, wo es durch zwei Generationen den regierenden Bürgermeister stellt und reichen Grund- und Hausbesitz erwirbt. Er war Stadtschreiber in Gera und besaß einen Gasthof im nahen Köstritz, wo Heinrich Schütz am 8. Oktober geboren wurde. Die Mutter ist eine Tochter des Geraer Bürgermeisters Wieger. Die Eltern übersiedeln nach des wohlhabenden Großvaters Tod (1501) nach Weißenfels, wo sie dessen (noch heute blühenden) Gasthof „Zum Schützen" übernehmen. Hier wächst der junge Schütz auf. Sowohl Heinrich Faber, aus dessen Lehrbüchern er auf der Weißenfelser Schule „musicam lernt", als auch der dortige Stadtkantor Georg Weber, Schützens erster Musiklehrer, gehören dem mitteldeutschen Musikerkreis um Johannes Walter an. Sogar persönliche Schülerschaft verbindet mit Joh. Walter den aus Torgau gebürtigen Hofkapellmeister des Landgrafen Moritz des Gelehrten von Hessen, Georg Otto († 1618), unter dem Schütz mit 18 Jahren als Kapellknabe (Diskantist) in die Kapelle des musikalisch besonders regen Kasseler Hofes eintritt. Kein Wunder, wenn der musikverständige Landgraf sein Vorhaben, nach Ottos Tod den jungen Schütz als Nachfolger zu gewinnen, damit begründet, daß Otto „gleichfalls von Torgau aus dem Lande zu Meißen (auch Schütz nennt sich gern „Misnicus") gebürtig gewesen, also daß es scheint, ob habe unsre Musica in so geraumer Zeit nunmehr gleichsam hergebracht, daß sie von derer Landsleuten regieret und geführt werden müssen".

„In den Hofkapellen war es alter Brauch, daß die Kapellknaben nach der Mutation als Stipendiaten ihres Fürsten die Landesuniversität bezogen. Das Studium auf der Universität Marburg sollte jedoch für den jungen Meister nicht lange dauern, worüber er in einem selbstbiographischen Memorial vom Jahre 1651 höchst anschaulich berichtet:

Und dieweil meiner seligen Eltern Wille niemals war, daß heute oder morgen ich gar Profession von der Musik machen sollte, habe auf dero Zuraten ich mich, nachdem ich meine Diskantstimme verloren, auf die Universität Marburg begeben in Willens, meine außer der Musik anderweit ziemlichermaßen angefangene Studia daselbst fortzusetzen, eine gewisse Profession mir zu erwählen und dermalen einst einen ehrlichen Gradum darinnen zu erlangen. Es wurde aber solcher mein Vorsatz (sonder Zweifel aus Schickung Gottes) mir bald verrücket, indem nämlich Herr Landgraf Moritz einsten nach Marburg kam (welcher die Zeit über, als an seinem Hofe ich für einen Kapellknaben mich gebrauchen lassen, vielleicht vermerket haben mochte, ob zu der Musik ich von Natur in etwas geschickt wäre) und nachfolgenden Vorschlag mir tun ließ: Weil derzeit in Italien zwar ein hochberühmter, aber doch ziemlich alter Musicus und Komponist noch am Leben wäre, so sollte ich nicht verabsäumen, denselbigen auch zu hören und etwas von ihm zu ergreifen; und ließen hochgedachte Ihre Fürstl. Gnaden zu Vollstreckung solcher Reise mir zugleich ein Stipendium von 200 Talern jährlichen anpräsentieren, welchen Vorschlag dann (als ein junger und die Welt zu durchsehen auch begieriger Mensch) ich zu unterthänigstem Dank ganz willigst annahm und darauf Anno 1609 gleichsam wider meiner Eltern Willen nach Venedig fortzog.

Ob nun zwar zu meiner Anhinkunft (nachdem bei meinem Lehrherrn ich in etwas weniges aufgehalten) ich die Wichtigkeit und Schwere des mir vorgenommenen Studii der Musik und Komposition und daß hierinnen ich noch einen ungegründeten schlechten Anfang hatte, bald verwerket und daheros mich fast sehr gereut gehabt, daß vom denen auf den deutschen Universitäten gebräuchlichen und von mir allbereit ziemlich weit gebrachten Studiis ich mich abgewendet, habe ich mich doch nichtsdestoweniger zur Geduld bequemen und demjenigen, worum ich dahin gekommen war, obliegen müssen, Derowegen auch von solcher Zeit an alle meine vorigen Studia außer Hand gelegt und das Studium Musices alleine mit allem möglichsten größten Fleiß zu tractieren, und zu versuchen, wie solches mir von statten gehen wollen, angefangen. Da ichs dann mit göttlicher Hilfe, sonder Ruhm soweit gebracht habe, daß nach dreien Jahren (und ein Jahr zuvor, ehe ich aus Italien wieder zurücke gereiset) ich mein erstes musikalisches Werklein in italienischer Sprache mit sonderbarem Lobe der damals vornehmsten Musicorum zu Venedig daselbst haben drucken lassen . . ."

Das Studium in Venedig bei Giovanni Gabrieli (1612), dem ruhmreichsten Schüler des berühmten Orlando di Lasso in München, führt den Marburger Studenten an die Quelle der neuen Kunst klangfarbenprächtiger, ausdrucksgeladener Wort- und Textausdeutung und wortgezeugter Motivprägung im venezianischen Madrigal und generalbaß-begleiteten welt- und geistlichen Konzert. In Venedig erschließt sich ihm ein vertiefteres Verständnis für die niederländisch-italienische Messen- und Motettenkunst der Palestrina, Lasso und Gallus, die in Deutschland und gerade in der mitteldeutschen evangelischen Kirchenmusik so nachhaltig wirkten. Was Schütz bei den venezianischen Madrigalisten und Konzertisten an neuartigen Ausdrucksmitteln gewinnt, wird in einer ersten Gruppe von Veröffentlichungen wirksam: den Sammlungen weltlicher Madrigale auf italienischen Text (1611), geistlicher Madrigale auf lateinischen Text (Cantiones sacrae, 1625), mehrchöriger Psalmen (1619), dem Oteroratorium (1623) und der Oper „Daphne" (nach dem Text von Opitz, 1627), wozu noch eine Reihe ungedruckter Werke kommen, insbesondere weltliche Madrigale auf deutschen Text.

Hofkapellmeister in Dresden

Prunkvolle Musikaufführungen bei Familienfestlichkeiten am kursächsischen Hof zu Dresden unter der Leitung von Michael Praetorius, des universalen Wolfenbüttler Meisters und kursächsischen Hofkapellmeisters „von Haus aus", bringen Schütz nach seiner Rückkunft aus Venedig mit der Dresdner Hofkapelle in Verbindung und bieten ihm Gelegenheit, mit den verschwenderischsten vokalen und instrumentalen Mitteln auch eigene Kompositionen zur Aufführung zu bringen. Seine Berufung in das Dresdner Hofkapellmeisteramt wird dem Meister, der in tiefreligiöser Gnaden- und Glaubensgewißheit sein Dasein und Werk in der Hand Gottes weiß, zu einer religiösen Entscheidung von letzter Gültigkeit. Hierüber spricht er selbst folgendermaßen:

„Als ich nun Anno 1613 das erste Mal aus Italien wieder zurücke nach Deutschland gelangete, beschloß ich zwar bei mir, mit meinen in der Musik nunmehr gelegten guten Fundamenten noch etliche Jahr zurücke und mit denselbigen mich gleichsam verborgen zu halten, bis ich dieselbigen noch etwas weiter exkolieret haben und hierauf mit Auslassung einer würdigen Arbeit mich würde hervortun können. Und ermangelte damals auch an meiner Eltern und Anverwandten Rat und Anleitung noch nicht, welcher Meinung kurzum war, daß durch anderweit meine zwar geringe Qualitäten ich mich verdienet zu machen und Förderung zu erlangen trachten, die Musik aber als eine Nebensache traktieren sollte, von derer wiederholten unnachlässlichen Vermahnung dann Folge zu leisten ich endlichen überredet wurde und meine vorhin unter Handen gelegte Bücher wieder hervorzusuchen gleich begriffen war. Es schickte es aber Gott der Allmächtige (der mich sonder Zweifel zu der Profession der Musik von Mutterleibe an abgesondert gehabt) auch also, daß Anno 1614 (weiß nicht, ob vielleicht durch Herrn Christoph vom Loh, damals Geheimen Rats, oder des Kammerrats Wolfersdorf, auch Hauptmann zu Weißenfels, Angeben) ist anhero nach Dresden zur Aufwartung bei den damals bevorstehenden Fürstlichen Kindtaufen Herrn Herzogen Augusti, itzigen Administratoris des Erstifts Magdeburg verschrieben und nach meiner erfolgten Anherkunft und abgelegten Probe in Ew. Kurfl. Durchl. Namen das Directorium über Dero Musik mir alsbald gnädigst angebotten wurde, woraus dann meine Eltern und Anverwandten neben mir den unwandelbaren Willen Gottes mit meiner Person augenscheinlich verspüret und hierdurch meine umschweifenden Gedanken ein Ziel gesteckt, und ich veranlasset worden bin, die mir angetragene ehrliche Condition nicht abzuschlagen, sondern mit untertänigster Danksagung anzunehmen und demselbigen nach meinem besten Fleiß vorzustehen anzugeloben . . ."

Die Musikfeierlichkeiten der „kursächsischen evangelischen Jubelfreude" des Dresdner Reformationsfestes am 31. Oktober 1617 sehen den jüngst verpflichteten Kapellmeister in seinem kirchen- und hofmusikalischen Wirkungskreis an der Spitze seiner auserlesenen Künstlerschar. Und wenn auch der Landgraf von Hessen noch hofft, Schütz für seinen Hof zurückzugewinnen, so läßt Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen ihn nach der Verheiratung des Meisters mit der Tochter eines kurfürstlichen Steuerbeamten in Dresden ausdrücklich wissen, daß Schütz sich „auf unser selbst vielfältiges Ermahnen in eine Heirat allhier eingelassen, da er sich wegen seiner zukünftigen Verbrauten Eltern und Freunde dahin verpflichten müssen, von diesem Ort (Dresden) und aus diesem unsern Dienst sich nicht zu wenden, sondern in demselben zu kontinuieren und zu verharren".

In dem Maße aber, wie von dem kursächsischen Hofkapellmeisteramt aus der Ruhm Schützens und seiner Kunst immer höher steigt und sich mehr und mehr ausbreitet, geht seit dem frühen Tod seiner Frau und seiner einzigen Schwester der Stern seines Familienglückes nieder, wird es einsamer um den Meister. „Eine Trösterin seiner Traurigkeit" findet er in der Arbeit an dem vierstimmigen Beckerschen „Psalmen" (1628) und reist dann zum zweiten- und letztenmal nach Italien, zunächst wiederum nach Venedig, wo der führende Meister des neuen dramatisch erregten Stiles (stile concitato), Claudio Monteverdi (1567 bis 1643), als Nachfolger Gabrielis wirkt.

•

Nach der Rückkehr aus Italien entsteht die zweite Gruppe von veröffentlichten Werken des Meisters: die Symphoniae sacrae (1629) und die kleinen geistlichen Konzerte (1636 bis 1639), die auf dem Wege zur deutschen Gestalt der Kantate fortschreiten und Anregungen venezianischer Kunst Monteverdischer Prägung für die Vertonung von Evangelientexten und biblischer Historien nutzen.

In der kursächsischen Hofkapelle war die ursprünglich volklich und konfessionell geschlossene Einheit der mitteldeutschen reformatorischen Kantorei-Gemeinschaft schon seit dem Rücktritt Joh. Walters vom Kapellmeisteramt aufgelockert. Unter seinen Nachfolgern, le Maistre und Scandello, beginnt mit dem Vordringen niederländischer Chormusik und niederländischer Sänger, italienischer Konzertmusik und italienischer Instrumentisten, wie des instrumental betonten Musizierens überhaupt, das Bild der alten Kantorei sich wesentlich zu verändern. Die Grundlagen der sie tragenden ursprünglichen Kräfte im Musikleben am Dresdner Hof spannen sich gegen die neuen niederländischen, italienischen, gegenreformatorischen. Welchen Einfluß diese neuen Kräfte noch bei Schützens Rückkunft aus Italien besitzen, zeigt eine Beobachtung des Augsburger Patriziers Philipp Hainhofer, der 1629 die kurfürstliche Instrumentenkammer besucht und dort „auf 2 Gesimsen 14 berühmter Kapellmeister und Komponisten Contrafette" stehen sieht. Unter diesen Porträtbüsten befindet sich kein einziger deutscher Musiker, während die führenden Meister des niederländisch-italienischen Frühbarocks aus Venedig, Mantua, Wien, Prag und München vollständig vertreten sind, nämlich Willaert, Andreas Gabrieli, de Rore, de Monte, di Lasso, Orologgio, Merulo, Striggio, Croce, Giovanni Gabrieli und nicht zuletzt Monteverdi.

•

Standen die beiden ersten Werkgruppen des Meisters im Banne der venezianischen Madrigalisten und Konzertisten, so nähert sich die dritte Gruppe mit den „Sieben Worten Jesu Christi am Kreuze" (1645), dem 2. und 3. Teil der Symphoniae sacrae (1647 bis 1650) und der „Geistlichen Chormusik" jener Kantoreitradition der mitteldeutschen motettisch-polyphonen Liedkunst, an die bereits die „Psalmen Davids" von 1628 anknüpfen. Der Zusammenhang dieser Tradition breitet sich seitdem von Mittel- nach Norddeutschland, Hamburg, Dänemark und Schweden aus. Während die alte kurfürstliche Hofkapelle unter den Wirkungen des Dreißigjährigen Krieges in äußerste Not gerät, führt der junge Kurprinz Johann Georg II. nach seiner Verheiratung mit einer dänischen Prinzessin, wie es üblich war, eine eigene Kapelle. An ihr findet die neue, instrumental betonte Kunst lebhafte Pflege, besonders durch Schützens Schüler Matthias Weckmann (1621 bis 1674). Durch diesen lutherischen Pfarrersohn aus Niederdoria bei Mühlhausen in Thüringen, der nach seiner Kapellknabenzeit an der Dresdner Hofkapelle unter Schütz bei Jakob Praetorius in Hamburg Orgel studiert und nach der Organistenzeit am kurprinzlichen Hof in Dresden an den dänischen Hof und später nach Hamburg geht, kommt Schütz mit der norddeutschen Orgelkunst in nähere Berührung. Zwar hatte er schon als Hoforganist in Kassel an einer modernen, von Mich. Praetorius dispontierten und von Elsias Compenius erbauten (seit 1606 auf Schloß Friedrichsburg bei Kopenhagen und noch heute dort erhaltenen) Orgel geamtet und war auch am Dresdner Hof als Orgelspieler gefeiert worden, jedoch dem Weg norddeutscher Orgelkunst zum Aufbau der strengen Choralvariation und den Anfängen der freien Choralfantasie war er nicht gefolgt. Im Zug der Zeit zum Norden kommt Schütz auf mehreren Reisen nach Hamburg, wo er die auf dem Boden lutherischer Orthodoxie blühende Orgelkunst kennen lernte, und nach Kopenhagen, wo er am dänischen Hof sogar eine Kapellmeisterstelle „von Haus aus", wie später noch an den Höfen von Weißenfels, Wolfenbüttel und Zeitz annimmt. Der musikliebende Pfarrerdichter Johann Rist in Wedel bei Hamburg widmet dem Meister ein Gedicht, „An Herrn Hiurich Schützen, Königlichen Dänemarkischen und vormals Kursächsischen weltberühmten Kapellmeister, als ihn derselbe auf seiner Reise nach Dänemark zu Wedel besuchte" (1642), worin es heißt:

„Aber weil Kriegen und Rauben und Brennen,
Tugend und Künste fast nirgends mehr kennen,
samt dem verfluchten Quälen und Morden
leider genommen hat sehr überhand,
sonderlich aber im sächsischen Land,
hat sich Herr Schütze gewendet ins Norden."

Diese entscheidende Wendung des Meisters vom gegenreformatorischen Süden zum lutherischen Norden strahlt in das Wirken und Schaffen der letzten Lebensjahre aus. Während Schütz die fast zugrunde gegangene kursächsische Hofkapelle nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder aufrichtet, damit sie „unter andern evangelischen Kapellen als ein Licht hervorleuchten und gepriesen werden könnte", prägt er

Phot. D. N. N.

Die Kirche zu Unser Lieben Frauen
Grabstätte Heinrich Schützens

Aus „Dresdnische Inscriptiones und Epitaphia", einem Verzeichnis der Grabinschriften, dem wir auch die Kenntnis von Schütz' Grab verdanken. Es lag am „Eingange bey dem Altar" in der Halle. Eine Messingtafel nannte ihn: „Assaph Christianus, Exterorum Delicium, Germaniae lumen."

fest den „12 geistlichen Gesängen" (1657) einen eigenkräftigen Altersstil seiner Kunst in dem Weihnachtsoratorium (1664), der Johannes- und Matthäus-Passion (1665 bis 1666) und dem monumentalen Deutschen Magnificat (1671). In dieser Gruppe von Spätwerken wendet der Meister sich von dem klangfarblich und dramatisch erregten Affektstil der Venezianer endgültig ab, verzichtet auf reichere vokale und instrumentale Mittel und gelangt zu einer Wesentlichkeit und Einfachheit der Gestaltung, zu einer tief verinnerlichten Vergegenwärtigung und Verkündigung des göttlichen Wortes, deren Grundlagen in der mitteldeutschen reformatorischen Kantoreikunst, etwa dem Vorbild der Choralpassion von Joh. Walter, nicht zu verkennen sind.

„Kunst suchen wir, und hierneben verlieren wir den alten Fleiß, zu beten und zu singen", so drückt der Oberhofprediger Geyer in seiner auf den Meister gehaltenen Leichenpredigt den Sinn dieses Altersstiles aus. Diese Predigt geht über denselben Text aus dem 119. Psalm: „Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause", den Schützens Lieblingsschüler Christoph Bernhard in der, vom Meister selbst noch aufgeheißenen Begräbnismotette „im pränestinischen Kontrapunktstil", d. h. nach dem Vorbild Palestrinas (aus dem antiken Präneste bei Rom) gestaltet hat, und die bei der Beisetzung Schützens am 17. November 1672 in der Vorhalle der alten Frauenkirche in Dresden von der Hofkantorei gesungen worden ist.

Heinrich Schütz' Bedeutung

Ueber Schützens Persönlichkeit und Künstlertum liegt ein eigentümlicher Zauber gebreitet. In den uns erhaltenen Bildnissen, Briefen und Memorialen des Meisters spiegelt sich ein Musikerbewußtsein von höchstem geistigen und künstlerischen Rang. In den adeligen Zügen dieses feingeschnittenen, durchfurchten Kopfes kommt packend die tiefe und weite Besonnenheit, die wissende und milde Entschlossenheit eines schwermütigen Schicksalsernstes und einer tiefen, lebendigen, persönlichen Frömmigkeit zum Ausdruck. In dem fragenden Blick dieser „hörenden" Augen lebt das wache Wissen um die unergründliche Endlichkeit und Nichtigkeit des menschlichen Daseins und eine aus letzter Gnaden- und Glaubensgewißheit fließende überlegene Geduld, die in der Bedrängnis durch die religiösen Erfahrungen des Gewissens, wie es des Meisters letzte Worte im Sterben aussprechen, „alles in Gottes gnädigen Willen stellt".

Sofern wesentlichen Wandlungen der Musik und des Musizierens die Herkunft ihrer Träger aus andern als den traditionellen Berufsständen entspricht, so gilt das in besonderem Maße für unsern Meister. Er entstammt weder einer Kantoren-, Organisten- oder Kunstpfeifersippe, wie die meisten seiner Kunstgenossen der Barockzeit, noch dem lutherischen Pfarrhaus, wie Mich. Praetorius, Schein und Weckmann, und findet sich daher nicht geborgen in der Tradition des angestammten Berufes. Vielmehr durchlebt er die Fragwürdigkeit der Musik als Beruf (Profession) und spricht auf die ungebundenen, beruflich richtungslosen Kräfte seiner Lage mit einem ganz neuartigen Musikerbewußtsein an. Hierin wurzelt des Meisters Lebensstimmung vom Lastcharakter des ihm aufgebürdeten Musikerberufes, über dessen „Difficultät und Schwere denn seines Erachtens die wenigsten, ja auch unsre Gelehrten zum guten Teil selbst nicht eigentlich möchten urteilen können (wie etwa über den Beruf des Dichters), alldieweil auf unsern deutschen Universitäten solch Studium nicht getrieben wird", weshalb er sich mitunter sogar ernstlich habe „gereuen lassen, daß auf das in Deutschland wenig bekannte und gewürdigte Studium Musices so viel Fleiß, Arbeit, Gefahr und Unkosten er jemals gewendet und dessen Directorium am Dresdner Hofe auf sich genommen".

Derartiges Künstlerbewußtsein im vollen Einklang mit dem religiösen und bürgerlichen ist nicht denkbar außerhalb des deutschen Luthertums, aus dem Schütz als Mensch und Künstler die Kraft seines Wesens schöpft. Im Glaubenskampf gegen den Geist der westeuropäischen kalvinistischen Welt und der aus ihr aufdämmernden Aufklärung steht der Meister, gegenreformatorischem Geiste geöffnet, auf der Seite der Musik im kursächsischen Luthertum unter dessen Parole: „Lieber papistisch als kalvinisch." In dieselbe Richtung weisen die lebhaften Beziehungen des jungen Schütz zur schlesischen Musik und ihrer durch die zeitgenössische schlesische Literatur vermittelten Christus-Minne mittelalterlicher Mystiker. So stark wurde die mystische Ader in Schützens Jugendwerken empfunden, daß ein kaiserlicher und kursächsischer Hofpoet in einem den „Cantiones sacrae" (1625) beigegebenen Gedicht bemerkt, Schütz habe „darin den Kirchenvätern ein so schönes Gewand gewoben, daß der Heilige Augustin und der Heilige Bernhard, wenn sie es hörten, ihn als einen der Ihrigen anerkennen würden". Strömungen schlesischer Musik sind vor allem im kursächsischen Adel verbreitet und klingen auch in den feinsinnigen Gestalten der Dresdner Oberhofprediger an, die zugleich die Kuratoren der Hofkapelle und Schütz freundschaftlich zugetan sind, wie der jesuitisch erzogene Hoë von Hoenegg oder der mit Spener, dem Vater des Pietismus, befreundeten Geyer. Erbgut kursächsischer Musik liegt auch in der Textwahl des jungen Schütz, wenn er Luther-Bibel, Choral und Gesangbuch als Textgrundlage hinter die neuen mystischen Erbauungsschriften und Gebetbücher stellt. An ihrem musikalisch-subjektivistischen Seelenausdruck erprobt Schütz die von den venezianischen Madrigalisten und Konzertisten übernommenen Ausdrucksmittel des „redenden Stiles" in der Musik, der Hingabe an die ganze Wortwirklichkeit, an die Leib- und Geistgestalt des Wortes, seiner klanglichen, rhythmischen, gestischen Werte, seine Sinn- und Bedeutungsziele. Das Musizieren solcher ursprünglichen Wortwirklichkeit versteht Schütz im Gegensatz zu den alten mensuralen Künsten unter dem „viel anmutigeren" Singen „ohne Takt" nach „Anleitung der Worte". In seinen späteren Werken stellt er dann die an den außerbiblischen Texten gewonnene Wortauslegungskunst in den Dienst der Verkündung des Evangeliums mit den Mitteln der „in der Kapelle beim Pult", d. h. von der Kantorei um das Chorpult stehend, gesungenen mehrstimmigen Chorkunst. Hierdurch erhebt der Meister die deutsche Kunst auf dem Gebiet der evangelischen Kirchenmusik über die italienische Kunst und wächst zum größten musikalischen Prediger- und Wortsingmeister des lutherischen Christentums im 17. Jahrhundert empor.

* * *

Aus der Eigenart von Schützens Kunst als geistlicher Singmusik ergibt sich die Sonderstellung ihres Nachlebens bis auf unsre Zeit. Während es eine nie ganz erloschene deutsche Tradition instrumental betonter Kunst seit dem 18. Jahrhundert gibt, zu der auch noch Bachs Orgel- und Klaviermusik gehört, fehlt ein ähnlich lebendiger Traditionszusammenhang für die Singmusik Schützischer Prägung. Es wäre deshalb verfehlt, von einer Schütz-Bewegung in demselben Sinne zu reden wie von der Bach-Bewegung.

Aber gehört Schütz und seine Kunst damit nicht vielmehr der Musikgeschichte? Gewiß. Doch bedeutet musikgeschichtliche Erkenntnis alles andre als ungebundenes, beziehungsloses Wissen um alles, was je Musik gewesen und musiziert worden ist. Musikgeschichtliche Erkenntnis ist vielmehr in ihrer Voraussetzung an die musikalische Lage der Gegenwart gebunden, als Ganzes auf die heute und für uns lebendige und gültige Idee der Musik und des Musizierens bezogen. In ihr liegt eine Tendenz zur Umbildung des Musiklebens, ein gültiger Zukunftswille, der sich in musikalischen Erneuerungsbewegungen mannigfacher Art äußert. Eine solche ist auch unsre junge Schütz-Bewegung. Musikgeschichtlicher Forschung stellt sich dabei die Aufgabe, die in ihr aufgebrochene neue Sicht des Meisters und seiner Kunst begrifflich klärend herauszuarbeiten. Bloße Geöffnetheit ihr gegenüber reicht dazu nicht aus; denn jede geistige Bewegung fordert kämpferische Entscheidung für den in ihr lebendigen und gültigen geschichtlichen Willensgehalt. In solchem entschiedenen Standortsbewußtsein gründet jene gemeinsame geistige Sicht, die die Frontgeneration der um 1890 Geborenen gegen die Musikideale des letzten einheitlichen Gesamtstiles des europäischen Musikschaffens, des Impressionismus und dessen krisenhafter Gegenbewegung, des Expressionismus, durchgelebt hat. In dieser Zeitwende wird die Eigenart kirchlich und national bestimmter Kunst sichtbar, erwacht ein neues Verständnis für den geistigen Ort der Musik von Schütz.

Für die jüngere wissenschaftliche Literatur über Schütz und die Schütz-Bewegung sei auf das heute führende Musiklexikon von Hans Joachim Moser (Berlin 1935) verwiesen, dessen Verfasser z. Z. an einer größeren Schütz-Monographie für den um die Sache Schützens hochverdienten Bärenreiter-Verlag arbeitet.

Die deutsche Singbewegung und die deutsche liturgische Bewegung sind auch die Träger der Schütz-Feste, unter denen die letzten beiden erfolgreichsten von Flensburg (1931) und Barmen (1932) hervorragen.

Aus dem verpflichtenden geschichtlichen Zusammenhang lebendiger Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Vermächtnis des Meisters auf den vergangenen Schütz-Festen gewinnt das diesjährige Reichs-Schütz-Fest seine besondere Bedeutung als ein noch heute gültiges und heute wieder neu lebendiges Bekenntnis zu unsrer geschichtlichen Substanz, dem christlichen Glauben und deutschen Volkstum in der Musik. Möchte dabei auch weiterhin die Hoffnung des Dresdner Meisters für seine glaubens- und volksverbundenen Werke in Erfüllung gehen, „nach seinem Tod auch Gott, der Welt und seinem guten Namen noch zu dienen".

Neue Landschaftsbilder

Die Reichsautobahnen als Stätten der Erholung

Von Obergärtner Ernst Bille, Dinslaken (Rhein.)

Am 19. Mai wird die erste Strecke der Reichsautobahnen, Frankfurt—Darmstadt, eröffnet. Das Bild von der ganzen Größe des gewaltigen Werkes wird erst vollständig, wenn man die landschaftliche Seite nicht vergißt. Davon erzählt im folgenden ein Mann, der an der Landschaftsgestaltung mitgearbeitet hat.

Die Schriftleitung

Die Reichsautobahnen, die in einigen Jahren ganz Deutschland durchziehen werden, werden nicht nur Stätten der Arbeit, sondern auch der Erholung sein. Die Autobahn ist eine Großgartenanlage von ganz gewaltigem Ausmaß. Ueber ihre Bepflanzung ist dem Laien meist nichts oder nur wenig bekannt, aber man hat sich ein Bild ausgemalt, welches ganz anders aussieht als die Wirklichkeit.

Dreimal war ich im Auftrage meiner Firma mit einer größeren Kolonne auf der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt beschäftigt. Fast 8 Kilometer haben wir bepflanzt und an dieser, an der 20 Kilometer langen Strecke gemessen, kurzen Strecke fast 40 000 Pflanzen dem Erdreich zu weiterem Gedeihen anvertraut. An diesen wenigen Zahlen kann man ermessen, welch eine gewaltige landschaftliche Anlage eine Reichsautobahn ist. Wo noch vor anderthalb Jahren Hochwald stand, wo Berge sich erhoben und Sümpfe sich ausbreiteten, liegt heute die Bahn fahrbereit da. Was dort an Leistungen vollbracht wurde, kann der Außenstehende sich kaum vorstellen. Hügel bis zu 15 Meter Höhe mußten abgetragen und das gewonnene Erdreich in den Niederungen angeschüttet werden, um eine waagerechte Fahrbahn zu erhalten. Brücken und Ueberführungen wurden erbaut, um Kreuzungen zu vermeiden. Stolz und majestätisch zieht heute die Autobahn ihre je 9 Meter breiten Fahrbahnen, die durch einen 3 bis 5 Meter breiten Grünstreifen getrennt sind, durch die Landschaft.

Das durch die gewaltigen Erdbewegungen entstellte Landschaftsbild mußte nicht nur wiederhergestellt werden, sondern man wollte ein Bild schaffen, das in den Rahmen der Landschaft paßte und jedes Menschenherz erfreuen sollte. Hier die richtigen Wege zu finden, war eine schwere Aufgabe. Nicht unter dem Gesichtspunkte der modernen Gartengestaltung allein konnte die Arbeit bewältigt werden, hierzu gehörte ein feines Gefühl und Verständnis für die Geheimnisse der Natur. Diese schwere Aufgabe lag in Händen des Gartenarchitekten Hirsch (Wiesbaden), und sie wurde so vollkommen gelöst, daß der Name des geistigen Schöpfers dieser landschaftlichen Anlage auf alle Zeiten mit der Autobahn verknüpft sein wird.

Nicht wie unsre alten Landstraßen mit ihren unendlichen Reihen von Bäumen, die den Autolenker durch ihr ewiges Einerlei ermüden, sind die Autobahnen angelegt; ein ständig wechselndes Landschaftsbild sorgt für Entspannung der Nerven. Der Mittelstreifen hat die Aufgabe, die Blendwirkung der entgegenkommenden Wagen zu brechen. Wie von der Natur hingestreut, stehen hier in Gruppen Pflanzen mannigfachster Art. Eine unendlich mühsame und feinsinnige Arbeit, hier die richtige Zusammenstellung zu finden. Ueberall, wo die Autobahn an Böschungen oder Abhängen vorbeiführt oder wo eine Ueberführung die Bahn kreuzt, finden wir dasselbe, und doch immer wechselnde Bild. Neben Tannen und Kiefern haben Eichen und Buchen verschiedener Art den Vorrang, weil sie im Winter teilweise das Laub behalten. Wenn der Autolenker in eiligem Tempo die Bahn durchfährt, sei es zum Vergnügen oder in schwerer Arbeit beim Warentransport, immer tauchen neue Bilder vor seinem Auge auf. Hier leuchtet eine Gruppe von roten Heckenrosen aus saftigem Grün hervor, dort blüht der Schlehbusch. Oben auf der Höhe der Böschungen recken stolz und majestätisch Eichen und Buchen ihre Zweige gegen den Himmel; plötzlich taucht eine große Gruppe, bald eine kleinere und dann wieder nur ein einzelnes Exemplar von Weißdorn auf, über und über mit weißen Blüten besät und leuchtend wie Schnee. Gruppen herrlicher Kornelluskirschen bieten mit ihren goldenen Blüten einen herrlichen Anblick. Und wieder weiter, etwas abseits der Bahn, in den feuchten Niederungen, spielt der Wind mit den leichten Zweigen schöner Weiden. Nicht zu vergessen die schöne Erle, die stolz in Gruppen und einzeln dasteht, und einen herrlichen Anblick bietet. Obstbäume auf den anschließenden Aeckern verschönern das an sich schon schöne Bild. Alte Naturdenkmäler sind erhalten geblieben, so die alte Buche bei Kilometer 6,8 südlich Frankfurt. Ein Prachtexemplar von Baum, auf der Krone einer 15 Meter hohen Böschung stehend, ist sie durch mühevolle Anlage einer Bruchsteinmauer, die dem Riesen Halt gibt, der Natur erhalten geblieben.

Die Landschaft bei Kilometer 6,8 verspricht ein Blickfeld besonderer Prägung zu werden. Ein kleiner Wald von Laubgehölzen und Blütensträuchern, harmonisch zusammengestellt, schafft ein so herrliches Bild, daß mancher Fahrer hier einmal für eine kurze Spanne Zeit Rast machen wird, um die Schönheiten der Natur ganz in sich aufzunehmen. Wenn dann Ginster, Rosen oder Weißdorn blühen, der Schlehdorn seine Beeren trägt, oder wenn Eichen, Buchen und Tannen sprossen — ob man dann nicht daran denkt, mit welcher Mühe an geistiger und schwerer körperlicher Arbeit dies alles entstanden ist?

Ein gigantisches Bauwerk, das größte der Welt, geht seiner Vollendung entgegen, und mit ihm entsteht eine Landschaft, die in ihrer Größe und Herrlichkeit unvergänglich sein wird.

Mackensen in Budapest

Ehrung der Helden des Weltkriegs

× Budapest, 17. Mai

Generalfeldmarschall v. Mackensen legte Donnerstag vormittag an den Gräbern der Helden des Weltkriegs einen Kranz nieder. Die kurze eindrucksvolle Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Auf dem deutschen Heldenfriedhof

wurde Mackensen, der in Begleitung des deutschen Militärattachés, General Fischer, und des deutschen Gesandten war, von einer Offiziersabordnung, einer Abteilung der Frontkämpfer und den ehemaligen Offizieren der Mackensen-Husaren feierlich empfangen. Die Ortsgruppe der NSDAP. und die HJ. hatten Aufstellung genommen. An der Totentafel des Heldenfriedhofs, die die Namen der auf ungarischem Boden ruhenden gefallenen deutschen Helden nennt, richtete der Generalfeldmarschall tief bewegte Worte an die Versammelten, in denen er darauf hinwies, daß im großen Weltkrieg deutsche und ungarische Soldaten Schulter an Schulter für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes gekämpft haben. Der Generalfeldmarschall begab sich anschließend

zu dem ungarischen Heldendenkmal,

vor dem eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Frontkämpferabteilungen, eine Offiziersabordnung unter Führung eines Generals und die Ortsgruppe der NSDAP. mit HJ. Aufstellung genommen hatten. Der Oberbefehlshaber der ungarischen Armee, General Shvoy, begrüßte den Generalfeldmarschall, der unter den Klängen der deutschen und der ungarischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie abschritt. Der Feldmarschall legte dann mit folgenden Worten einen Kranz nieder: „Den Ungarn, die sich auf dem Schlachtfeld um die Ehre ihres Landes so tapfer geschlagen haben und die zu führen ich die Ehre und das Glück hatte, gilt der Kranz, den ich an diesem Denkmal niederlege. Mit Stolz denke ich daran, die Jugend dieses Landes unter meinem Befehl gehabt zu haben, die alles für ihr Vaterland getan hat, um ihre Aufgabe zu erfüllen." Mit herzlichen Worten gedachte der Generalfeldmarschall sodann des Generalobersten v. Arz und der übrigen ungarischen Generale des Weltkriegs und rief, den Marschallstab hochhebend: „Ich erhebe diesen Marschallstab zu Ehren der Helden, denen dieses Denkmal gilt." Die Worte Mackensens haben, wie die Presse betont, in Ungarn tiefen Eindruck hinterlassen. Bei der Abfahrt wurde der Generalfeldmarschall von der vieltausendköpfigen Menge stürmisch gefeiert. Um die Mittagszeit stattete der Generalfeldmarschall dem Reichsverweser v. Horthy seinen ersten Besuch ab.

Die Dresdner Staatskapelle im Leipziger Gewandhaus

Von unserm Korrespondenten

Leipzig, 17. Mai

Die Notwendigkeit, für ein ausgefallenes Konzert der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler einen Ersatz zu bieten, veranlaßte das Direktorium des Leipziger Gewandhauses, die Sächsische Staatskapelle zu einem Gastspiel einzuladen. So hatte nun das Gewandhauspublikum die willkommene Gelegenheit, das berühmte Orchester, das seit 10 Jahren in Leipzig nicht mehr gespielt hat, unter der Leitung des jetzigen Dresdner Generalmusikdirektors zu hören.

Dr. Böhm bot eine klassische Vortragsfolge, die von der „Egmont"-Ouvertüre über eine Mozart-Sinfonie (Köchels Verzeichnis Nr. 385) und den „Till Eulenspiegel" von Strauß wieder zu Beethovens c-Moll-Sinfonie führte. Die Wiedergabe der Werke war von einer Plastik des sinfonischen Ausdrucks erfüllt, wie sie auch ein Orchester von höchster Spielkultur nur dann verwirklicht, wenn es mit dem Formwillen seines Dirigenten eng vertraut ist. Besonders bei dem „Till" wirkte sich diese Verbundenheit in einer hinreißenden Klangentfaltung aus, die zwar durch ihre balladeske Wucht stellenweise den burlesken Humor dieser Musik merklich verdunkelte, aber doch durch ihre Bildkraft und ihre sinfonische Geschlossenheit sich als ein bedeutsames Beispiel für den Dresdner Richard-Strauß-Stil auswies.

Daß Böhm in starkem Maße von dem Erlebnis des Rhythmus her den Orchesterklang ausformt, und daß ihm in der klassischen Sinfonie die Betonung der formalen Klarheit wichtiger erscheint, als die zärtliche Auskostung eines musikalischen Ueberganges, zeigten seine breite, von gebändigter Leidenschaft erfüllte Darstellung der „Egmont"-Ouvertüre und das imposante Pathos, von dem die Beethovensche Sinfonie erfüllt war. Der spielhafte Rokokogeist der Mozartschen Sinfonie kam unter diesen Umständen ein wenig zu kurz, zumal Böhm sie auch nicht mit einem stilgerecht verkleinerten Orchester musizierte.

Böhm konnte sehr herzlichen Beifall entgegennehmen. z.

*

Im Rundfunk hatte man Gelegenheit, wenigstens einen Teil der Vortragsfolge zu hören und Zeuge des großen Erfolges zu sein, den unsre Staatskapelle und Dr. Böhm in Leipzig hatten.

*

— **Reichs-Schütz-Fest 1935.** Heute Freitag (erster Tag) 17 Uhr Orgelfeierstunde auf der Silbermannorgel in der Sophienkirche. Mitwirkende: Trude Maria Schnell (Sopran), Robert Bröll (Tenor), Hans Heintze (Orgel). — 20 Uhr Chorkonzert im Dom (Frauenkirche). Leitung: Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier. Mitwirkende: Dresdner Philharmonie, Chor der Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche, Kantor G. Paulik.

— **Heinrich-Schütz-Feiern in der Landeskirche.** Aus Anlaß des Bach-Händel-Schütz-Jahres und im Hinblick auf die Feier des Deutschen Schütz-Festes in Dresden werden Sonntag, 19. Mai 1935, in allen Kirchen der sächsischen Landeskirche Festgottesdienste abgehalten, die auf Heinrich Schütz Bezug nehmen. In diesen Gottesdiensten wird Schützsche Chormusik erklingen, in der Predigt auf den Jubilar Bezug genommen und die Gottesdienstordnung im Sinne der Schütz-Zeit gestaltet werden.

— **Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Am Sonntag, 19. Mai, findet anläßlich der Heinrich-Schütz-Feier im Schauspielhaus unter der musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach eine Heinrich-Schütz-Morgenfeier statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Heinrich Schütz und seiner bedeutendsten Zeitgenossen, u. a. ein Madrigal von Claudio Monteverdi, Lieder von Adam Krieger, Kammermusik von Johann Herm. Schein, Henry Purcell, Johann Rosenmüller und Chorwerke von J. H. Schein und Heinrich Schütz. Als Solisten wirken Einar Kristjansson und Arno Schellenberg sowie Mitglieder der Staatskapelle und der Dresdner Philharmonie mit. Die Chorwerke, die von Mitgliedern des Staatsopernchors gesungen werden, hat K. M. Pembaur einstudiert, der außer der Leitung dieser Chöre auch die Lieder von Krieger am Flügel begleiten wird. Die Aufführung der Werke von Purcell, Monteverdi und der Suite von Schein bedeutet insofern noch ein künstlerisches Ereignis besonderer Art, als sie auf alten Instrumenten gespielt werden. Einstudiert hat diese Werke Konzertmeister Rich. Sturzenegger. Anfang 11.30 Uhr.

— Domkantor Hanns Heintze wurde aufgefordert, bei drei Aufführungen des Reichs-Bach-Festes in Leipzig als Cembalobegleiter mitzuwirken.

Kleines Feuilleton

— **Italienische Kunstausstellung in Paris.** In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Lebrun, wurde gestern, wie unser H.-Korrespondent aus Paris meldet, die von Graf Ciano, dem Schwiegersohn Mussolinis, organisierte Ausstellung der italienischen Kunst im Petit Palais in Paris eröffnet. Diese Ausstellung gilt als die größte kunstgeschichtliche Sensation der letzten Jahrzehnte, denn zum erstenmal wohl in der Geschichte sind alle Meisterstücke der italienischen Malerei und Bildhauerei aus der Glanzzeit unter einem einzigen Dach vereinigt. Den Hauptteil der Ausstellungsstücke hat Mussolini aus den italienischen Museen zur Verfügung gestellt. Andre stammen aus französischen und russischen Museen, andre wieder aus Privatsammlungen. An der Eröffnungsfeier nahmen sämtliche Minister der französischen Regierung, das diplomatische Korps, mehrere Delegationen aus Italien und einige hundert geladene Gäste teil.

— **„Zeitgenössische Musik" im Rundfunk.** Der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Richard Strauß und der Reichssendeleiter Hadamovsky sind übereingekommen, die Sendereihe „Zeitgenössische Musik", die ursprünglich nur für ein Vierteljahr gedacht war, über den 9. Mai hinaus fortzusetzen. Am 28. Mai folgt eine Reichssendung. Die Dresdner Philharmonie spielt unter Leitung von Paul van Kempen das Klavierkonzert d-Moll Opus 28 von Hans Richter-Haaser und eine Sinfonie von Ottmar Gerster. Beide Werke wurden bekanntlich am 11. und 12. April 1935 in Dresden von der Dresdner Philharmonie uraufgeführt.

— **Kantatefeier der Lukaskirche.** Kantor Paul Höpner bestritt die musikalische Vesper mit Werken von Friedrich Händel, feierte die Wiederkehr seines 250. Geburtstags durch die Aufführung von Werken, die bezeichnend sind für sein Schaffen. Der Kirchenchor sang Teile aus dem Utrechter und dem Dettinger Tedeum, dazwischen besonders wirkungsvoll den Satz „Heil dem Land, das Gott vertraut" aus „Judas Makkabäus". Hertha Nöbel-Lange bestritt die Sopranarie „Singe, Seele, Gott zum Preise" aus den richtungweisenden „Deutschen Arien" eine schöne Wiedergabe. Hilde Döhnert spielte die Solovioline. Man dankte ihr aber auch die schlichtere und klanglich vollendete Wiedergabe der g-Moll-Sonate. Die Begleitungen führte Kantor Höpner selbst aus, soweit er sich nicht als Dirigent dem kleinen Kammerorchester widmen mußte, das die Chorwerke unterstützte. Orgelsolist war Rudolf Grahe, der das Orgelkonzert Nr. 2 in B-Dur beherzt anfaßte und formklar gestaltete. Mr.

— **Wochenspielplan der Dresdner Theater.** Oper: Sonntag (19. Mai) für Dienstag-Anrecht A vom 14. Mai: Siegfried (18); Montag außer Anrecht: Martha (20); Dienstag Anrecht B: Götterdämmerung (18); Mittwoch Anrecht B: Xerxes/Pygmalion (19.30); Donnerstag Anrecht B: Der Günstling (19.30); Freitag außer Anrecht: Der Evangelimann (19.30); Sonnabend geschlossene Vorstellung (kein öffentlicher Kartenverkauf); Die Fledermaus (19.30); Sonntag für Montag-Anrecht A vom 27. Mai: Oberon (19); Montag außer Anrecht: Rienzi (19). — Schauspielhaus: Sonntag (19. Mai) vormittags: Heinrich-Schütz-Morgenfeier (11.30), abends außer Anrecht: Towarisch (19.30); Montag Anrecht B: Der Revisor (20); Dienstag Anrecht B: Nibelungen 3. Abt.: Kriemhilds Rache (20); Mittwoch Anrecht B: Der Revisor (20); Donnerstag für Sonnabend-Anrecht B vom 25. Mai: Der Revisor (20); Freitag außer Anrecht zum erstenmal: Herz über Bord (20); Sonnabend geschlossene Vorstellung (kein öffentlicher Kartenverkauf): Towarisch (20); Sonntag außer Anrecht: Herz über Bord (19.30); Montag Anrecht A: Herz über Bord (20). — Albert-Theater: Montag, Dienstag und Mittwoch: Spiel nicht mit der Liebe (20.15); ab Donnerstag allabendlich Gastspiel Lucie Höflich: Der goldene Kranz (20.15). Sonntag den 26. Mai 16.30 Uhr Gastspiel der Strummelpeter-Bühne. — Komödienhaus geschlossen. — Centraltheater: Täglich 20 Uhr und Sonntag den 26. Mai auch 16 Uhr Gastspiel Meisterclown Noni und acht Varietéattraktionen.

— **Centraltheater.** Sonntag, 19. Mai, finden wieder zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das ungekürzte Varieté-Programm mit dem Meisterclown Noni.

— **Dresdner Komponistenabende.** Kurt Bierich veranstaltet im Rahmen seiner Kulturabende „Dresdner Komponistenabende". Das erste Konzert findet Montag den 20. Mai 8 Uhr im Saale des Gewerbehauses, Ostraallee 13, statt. Werke von [illegible] und Helmut Lederer. [illegible]

GRENZE ohne GRENZER

Links: Ein behördliches Preisrätsel: Ist Dresden oder Wachwitz umgetauft worden?

Schlußspaziergang: Rechtselbisch

Die Grenze — wir gingen mit ihr von Kleinzschachwitz bis in den Plauenschen Grund und von Naußlitz bis Gohlis — die Grenze ist wieder mal eine Nixe geworden. Kurz oberhalb der Gohliser Windmühle, am Kaditzer Ufer, steigt sie in kalter Morgenfrühe aus dem Elbwasser. Und wie alle Wasserjungfrauen, wenn sie Erdenland betreten, die nassen Spuren ihres Fischleibes hinterlassen, so schillert auch der W... n diese hier zwischen Dresden-Kaditz und Radebeul-Serkowitz nimmt, blinkend naß. Oder ist's der Reif, der in dieser Maiennacht gefallen ist?

Noch eine kurze Zeit bleibt sie ihrem Element treu. In einem heute leeren Bachbett wandert sie dahin, zwischen grotesken Weidenstämmen und Hahnenfuß. Ein reizvolles Stück sächsischer Landstadtschönheit scheidet sie von den Wiesen der Großstadt: malerisch verträumt liegt der Brunnenplatz in Radebeul mit den übergreifenden Dächern über Fachwerkhausen. Mit scharfer Schwenkung nach Norden springt sie nun mitten zwischen die Häuser. Die Elbnixe trägt jetzt das Gewand freundlicher Dorfmädchen oder der Menschen, die sich aus der Stadt in diesen Bezirken zwischen Berg und Fluß heimisch gemacht haben. Fabriken, die Rauchfahnen aus hohen Schornsteinen wehen lassen, Siedlungen nehmen sie auf. Wir denken im Wandern der Vergangenheit, die hier ihre Spuren hinterließ. Und müssen plötzlich des Mannes gedenken, der aus diesen ländlichen Bezirken heraus Weltruhm erwarb: denn hier, fast am Bahndamm der Linie Dresden—Coswig, berührt die Grenze das östliche Ende der Stosch-Sarrasani-Straße, die Straße mit dem Namen des großen Tierfreundes, der hier in einem kleinen Zelt zum erstenmal seine Kraft über das Tier erprobte.

Und nun tut sie etwas, was ihr, wenn sie erwischt wird, einen strengen behördlichen Verweis einträgt: sie springt nämlich höchst ungeniert über die Bahngleise, die in der Morgensonne blitzen. An der Dürren Heide — sie ist durchaus nicht dürr, sondern mädchenhaft lieblich — überquert sie nun auch die Staatsstraße nach Meißen. Sie ist jetzt auch nicht mehr politische Grenze allein, sondern sie trennt mit einem scharfen Schnitt die Stadt vom Walde, die Landhäuser, um die der Flieder blüht, von Birken- und Kieferngrün des Forstes! Aber nun zeigt sie sich wieder einmal — wie es eben bei Frauen oft vorkommt — von der wetterwendischen Seite: mit spöttischem Gesicht verschwindet sie im Walde und stellt uns vor die Frage, den bequemen Weg um sie herum zu gehen oder ihretwegen ein Loch im Mantel zu riskieren. Aber wir fürchten uns nicht. Querwaldein geht's, an flüchtenden Eichhörnchen und zornigen Amseln vorbei, bis der Drahtzaun, der ums Areal des entstehenden Waldfriedhofs gezogen ist, unsern Schritt hemmt. Noch vor der Bahnwiese erreicht sie jetzt die Staatsstraße nach Moritzburg, überquert sie, und wieder sucht sie sich ihren eigensinnigen Weg mitten durch Hochwald und Gebüsch. Am Heller finden wir sie wieder, der weit und sandgelb, mit Birkengebüsch getupft, unterm frischen Winde liegt, in der nordwestlichsten Ecke des historischen Truppenübungsplatzes. Sie scheint ein wenig erfroren, Fräulein Grenze, vom Marsch in der Morgenkühle, obgleich sie es eigentlich gewöhnt sein müßte, Winterwind, Sonnenhitze zu ertragen.

Wußten Sie schon, daß unsre Vaterstadt eine Enklave besitzt? Ein Zipfelchen Stadtgebiet, das tief — ein abgerissener Rockzipfel unsrer Begleiterin — über Feld und Wald der „ausländischen" Welt gebreitet liegt. Hellerberge und Hellergut nämlich, die wir hier als städtischen Besitz vorfinden.

Morgenruhe über den alten Gehöften. Ein Pfau schlägt hochmütig sein Rad aufgerichtet auf der Mauer, die hier Grenze zwischen Rähnitz-Hellerauer Flur und dem Dresdner Stadtgebiet bildet. Als wir ihn knipsen wollen, wendet er Kopf und Hals, die ins „Fremdländische" ragen, und zieht sich ganz auf städtischen Besitz, in den Gutshof, zurück. Hühner laufen über den Weg, den schon August der Starke einigermaßen grenzunkundig begangen haben soll, denn er wußte, der Sage nach, weder aus noch ein und hatte nicht einmal einen Heller mehr, seine Zeche in der alten Schankstätte zu bezahlen, von welcher fürstlichen Armut noch heute der Name „Gasthof zum letzten Heller" Zeugnis ablegt. Es tut recht gut, nach all den Zickzackläufen in der behaglichen Wärme zwischen den Bildern Professor Altenkirchs und dem Verslein, das der verirrte Fürst damals als einzige Bezahlung hinterließ, eine Tasse heißen Kaffee zu trinken.

Wir sprechen mit dem Wirt von dem, was ist und war. Und so auch von dem Flieger Reichel, der lange vor dem Krieg hier die Kreise seiner ersten Segelflüge über den Hellerbergen zog. Aber der Wettlauf mit der Grenze ist noch lange nicht zu Ende. Wo steckt sie nun?

Wieder wendet sie sich einem ernsten Bezirke zu. Ueber eine dunkle Mauer ragen weiße Kreuze. Wir stehen am St.-Pauli-Friedhof, den sie mit scharfgezackten Konturen vom Kasernengebiet ablöst. Und nun trennt sie den Gutsbezirk Albertstadt von der Großstadt.

Man spürt es sofort, daß wir ins Gebiet der Kasernen gekommen sind: zu Fuß, zu Pferde und zu Auto begegnen uns unsre Feldgrauen, und selbst die Pflege der Straßen ist ihnen anvertraut. Ein dem Großstädter ungewohntes Bild: zwei Soldatenpferde ziehen den Sprengwagen die staubige Straße entlang, und der Rosselenker in Uniform regelt den Abfluß des Wassers, das sich in blitzendem Sprühregen aus dem Wagen ergießt.

Es wird warm und die Grenze wird guter Laune. Wirklich Witze erlaubt sie sich beispielsweise hinter der Fabricestraße. Sie tut, als ob sie sich von ihrer Schwester Eisenbahn nicht trennen kann. In den Linien einer Lanze läuft sie beharrlich rechts und links am Bahnkörper entlang, der zur Stadt Dresden gehört, während die Albertstadt ihn zu beiden Seiten umrahmt. Dann macht sie sich an die Königsbrücker Straße heran, an der früheren Pionierkaserne läuft sie neben dieser Straße her und schwenkt dann hinüber zum Alaunplatz. Flink um den Schützenpark herum und schließlich — wieder mal im Zickzackkurs — hinein in den Prießnitzgrund, womit sie noch einmal zur richtigen Wassernixe wird. An der Heerstraße finden wir sie wieder, sie legt sich um den Jägerpark, marschiert im Wandertakt zur Radeberger Landstraße, wo sie den Wasserhochbehälter am Fischhaus umfaßt, und sucht dann ihren Weg mitten durch die Heide. In die Verschwiegenheit des Eisenbörnchens sinkt sie hinab. Aber schon in der Nähe des Wolfshügelturms taucht sie wieder auf und läuft dann zur Mordgrundbrücke hin.

Wie lieblich ist's im grünen Stechgrund, durch den sie sich bahnen muß. Und am Nachtflügelweg — sieh da, die Häuser der Dresdner Vorstadt. Von der Ullersdorfer Straße schwingt sie sich nun im östlichen Bogen durch Wiesen und Felder nach Süden, trennt Quohren von Gönnsdorf und ist, über Stock und Stein springend, im Wachwitzgrund. Verschnaufen, Grenze, verschnaufen! Prächtig ist der Ausblick, einer der schönsten auf unsrer Wanderung: bis hinüber ins Osterzgebirge reicht der Blick; die Villenvorstädte an den Berglehnen bieten reizvolle Schönheit.

Hört ihr sie singen, im romantischen Grund, zwischen dem fröhlichen Bach und dem Fußweg, unermüdlich, bis zur Pappritzer Mühle. Sie singt das Lied, dessen Weise auf der „Eichendorff-Bank" der Sänger des „Taugenichts" gefunden haben soll: „O Täler weit, o Höhen . . . Und nun erlebt sie noch einmal ein Wasserbad. Denn sie durchwandert den Wachwitzbach, schwingt sich hinter dem Wachberg nach Pappritz hinüber und stürzt sich dann — als könnte sie es kaum erwarten — in ihr nasses Element zurück, dem sie in Kaditz entstieg — den Hang hinab. Unterhalb der Pillnitzer Landstraße erreicht sie wieder den Strom.

Ja, nun ist sie wieder Nixe. Auf eine weite Strecke, von Wachwitz bis hinauf nach Zschieren, schwimmt sie mitten im Wasser der Elbe.

Und nun ist sie dort, wo wir sie vor Ostern auf Kleinzschachwitzer Flur dem Wasser entsteigen sahen.

Leb wohl, kleiner Grenzstrich zwischen Stadt und Land, Grenze ohne Grenzer, Grenze ohne Zoll . . .

K—d. En.

Oben: Verträumter Winkel an der Hellerschänke.

Oben rechts: Die „Fahrtruppe". Ein Sprengwagen des Reichsheeres an der Stadtgrenze mit der Albertstadt.

Links: „O Täler weit, o Höhen . . .". Dieses Lied dichtete Eichendorff auf den Höhen von Wachwitz.

Photos: Hammer (3); F. S. Jahn (1)

Aufnahme von Schülern in den Kreuzchor

Knaben, die Ostern 1936 in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen werden wollen, sind möglichst noch vor Pfingsten anzumelden. Die Knaben müssen an einem der folgenden drei Dienstage (21. und 28. Mai, 4. Juni) 15 Uhr dem Kreuzkantor Rudolf Mauersberger im Gesangsaal des Kreuzgymnasiums, Georgplatz 6, 3. Stock, vorgestellt werden. Auswärtige nach vorheriger Anmeldung (ohne Rückantwort) auch Sonntags 11.30 Uhr und am Himmelfahrtstage, jedoch nicht während des Pfingstfestes und am Trinitatissonntage.

Es kommen nur musikalisch begabte Knaben im Alter von 9 bis 10 Jahren, die eine schöne Sopranstimme und gute Schulzensuren haben, in Frage. Aeltere Knaben können nicht berücksichtigt werden. Es ist auch erwünscht, nach Pfingsten, am 18. oder 25. Juni, Knaben des dritten Schuljahres vorzustellen, damit die Eltern rechtzeitig wegen angemessener musikalischer Vorbereitung beraten werden können.

Die Vergünstigungen für die Sänger des Kreuzchores sind: Die Alumnen (Zöglinge des Schülerheimes) erhalten in der Schule freie Wohnung, freien Unterricht bis zur Reifeprüfung, in der Hauptsache freie Beköstigung, Beaufsichtigung, ärztliche Behandlung, Bäder, Bücher u. a. Die Kurrendaner (bei den Eltern, Verwandten usw. wohnhaft) haben ebenfalls freien Unterricht, erhalten in der Folge bestimmte Geldbeträge, soweit möglich auch freie Fahrt auf der Straßenbahn und Pensionsbeihilfen. Außerdem können sie Erleichterungen in der Beschaffung der Schulbücher erhalten.

Die Aufnahme in den Kreuzchor ist außerdem vom Bestehen der Aufnahmeprüfung für das Kreuzgymnasium (humanistisches Gymnasium) abhängig.

Erich Ponto als Talbot

In dem Film „Das Mädchen Johanna"

Anläßlich des Internationalen Filmkongresses wurde der deutsche Spitzenfilm „Das Mädchen Johanna" in Berlin mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt. Dresden darf sich rühmen, für eine wichtige Rolle einen Schauspieler gestellt zu haben, Erich Ponto vom Staatlichen Schauspielhaus, der immer mehr vom Film für große Aufgaben herangezogen wird. Ein Berliner Mitarbeiter schildert im folgenden Pontos Verkörperung des Talbot im Johanna-Film.

Ueber zehn Jahre schon kämpft Lord Talbot, der englische Feldherr, gegen die Franzosen. Bis zur Loire ist er mit seinem Heer vorgedrungen. Die monatelange Belagerung der Stadt Orleans hat jedoch seinen und seines Verbündeten, des Herzogs von Burgund, Vormarsch zum Stillstand gebracht. Längst schon haben das Kriegshandwerk und die Gicht aus Talbot ein im höchsten Grade übellauniges Exemplar Mensch gemacht, vor dem man sich in acht nehmen muß, will man nicht unversehens die Bestie in ihm zum Ausbruch bringen. Vor dem Fall von Orleans schickt Karl VII. seinen Stiefbruder, den Grafen Maillezais, als Unterhändler ins englische Lager. Talbot gerät außer sich, als er erfährt, wer ihn zu sprechen wünscht. Einen Bastard, den Sohn einer Wäscherin, wagt Karl ihm zu schicken, ihm, dem Lord Talbot! Sei es! Er wird dem König zeigen, was es heißt, Talbot zu beleidigen. Statt unter dem für Parlamentäre sonst üblichen freien Geleit, wird Maillezais von Kriegsknechten wie ein Gefangener in Talbots Zelt geführt, wo er sein Anliegen vorbringen darf. Die Antwort aber fällt weniger wortreich aus: Talbot ergreift sein Petschaft, das ihm an einer Kette um den Hals hängt, erhitzt es über einer Flamme und brennt mit ihm dem entsetzten Maillezais das Wappen der Talbots auf die Stirne. Damit Karl von Valois wisse, daß man einen Talbot nicht ungestraft verhöhnt.

Mit dieser den grausamen Stolz Talbots wuchtig kennzeichnenden Szene hebt der neue Ufa-Film „Das Mädchen Johanna" an. Der Mann mit dem Petschaft in der Hand, den grauen Haarsträhnen in der Stirn, dem Käppi auf dem Kopf, der kleinen Halskrause, dem strapazierten Samtwams und dem klumpig verwickelten Fuß, dieser Mann mit dem unerhört eindrucksvollen und klugen Gesicht, der die Illusion Talbot zu sein erweckt, ist Erich Ponto. Drei Falten stehen ihm zwischen den Brauen und bestimmen den Ausdruck der sieg- und befehlgewohnten Augen. Wie sehr aber auch hier die Härte des schmerzgeplagten Befehlshabers über den Zügen liegen mag, Haaresbreite nur trennt sie von Humor und Güte, Eigenschaften, die dem Schauspieler Ponto um so vieles leichter zugänglich sind, wie er selber bei einem Zusammensein im Atelier gesteht. „In jedem steckt irgendwo das Tier", meint Ponto, als von dem Charakter Talbots die Rede ist. „Ich muß es für diese Rolle aus mir herausholen, eine schwere Aufgabe, da es immer so schrecklich tief drin ist." Man glaubt das Erich Ponto aufs Wort, denn niemand kann von jeglicher Phrase weiter entfernt sein als er, der alles, was mit seiner Person zusammenhängt, nicht der Rede wert hält.

Erich Ponto ist einer jener Schauspieler, deren Persönlichkeit, ist man ihr einmal begegnet, unmittelbar im Gedächtnis haften bleibt, gleichviel, welches Ausmaß die Rolle haben mag. Erst jüngst wieder bestätigte sich diese Tatsache in dem Film „Liebe, Tod und Teufel", der nur eine einzige Szene für ihn enthielt. Trotzdem wird niemand den Verkauf der Flasche durch Ponto vergessen können. Doch der Film weiß noch wenig von Erich Ponto. In ein paar Stummfilmen hat er gespielt, und dann im Tonfilm, zuerst in „Der Mann, der den Mord beging" und „Das Weib im Dschungel", der deutschen Version eines Paramount-Films. Um so mehr wird nun der Talbot in Gerhard Menzels Johanna-Film eine weitere bedeutsame Etappe auf dem Wege sein, der Erich Ponto an diejenige Stelle führt, die ihm früher oder später mit Notwendigkeit und unausbleiblich bestimmt ist.

Fritz Hock

Phot. Ufa

— Das Güntzbad bleibt vom 19. Mai im Sommerhalbjahr Sonntags geschlossen.

Böser Start

Da wurden nun „offiziell“ die Bäder gestern eröffnet…

Viele, viele hatten bis zur allerletzten Minute gehofft, hatten ausgeharrt — mit fertiggepackter Badetasche. Es mußte doch besser werden — das Wetter! Wann je hätte der Wettergott solche Grausamkeit besessen und gerade am 15. Mai regenschwere Wolken über den Tummelplatz unsres Sommers geschickt? Nein — es würde etwas geschehen. Ein Wind würde kommen — es würde sich lichten — und sommerlich angetan würden die Heerscharen der Badegäste zusammenströmen zum Auftakt der Saison.

Und es kam auch ein Wind. Der brachte dicke Regenwolken mit, und leise — aber intensiv begann es zu nieseln. Während unbarmherzig Stunde auf Stunde des ersten Badetages verrann. Die Anlagen der Bäder standen leer. Niemand drängte sich an den Kassen, nicht bunt — sondern einfarbig grün und seltsam tot war der Rasen, kein Sprungbrett federte, keine Wellen spritzten. Und nur wenige Unentwegte waren gekommen und stelzten sich in den Pfützen auf den Fliesen: die Spatzen.

Oh je — das war ein böser Start zum Sommer der Dresdner Wasserratten…

„Billiger Gelegenheitskauf“

Am Mittwoch suchte sich in einem Juweliergeschäft an der Prager Straße ein Mann Schmuckstücke aus, die er gegen eine geringe Anzahlung zurücklegen ließ. Einige Zeit später mußte der Juwelier jedoch feststellen, daß er das Opfer eines raffinierten Trickdiebes geworden war. Der Gauner hatte in einem unbewachten Augenblick zwei Broschen im Gesamtwert von fast 4000 M. entwendet.

Beschreibung der Beutestücke: 1. Brosche aus Platin, mit drei großen Brillanten von je 1 Kar., die wiederum von kleinen Brillanten umgeben sind. Die Brosche hat die Form eines Kleeblattes, ist 4 Zentimeter lang und 3,5 Zentimeter breit. 2. Brosche aus Gold, mit Platineinfassung, in der Mitte drei Brillanten als Treff von je 1 Kar. Von der Mitte der Brosche führen drei geschwungene, mit Brillanten eingefaßte Verzierungen nach dem Rand. Der Dieb ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, 172 bis 175 Zentimeter groß, hat dunkles Haar, blasses, längliches Gesicht, spricht fließend Französisch und nur gebrochen Deutsch. Bekleidet war er mit beigefarbigem Gabardinemantel, gr. Hut und br. Halbschuhen.

*

— **Handel mit Diebesgut.** Die Kriminalpolizei wurde auf zwei Männer im Alter von 24 und 44 Jahren aufmerksam, die im dringenden Verdacht standen, umfangreiche Diebstähle verübt zu haben. Bei den Ermittlungen ergab sich, daß der jüngere seinen Arbeitgeber, bei dem er bis vor einigen Monaten in Stellung gewesen ist, fortgesetzt bestohlen hatte. Er hatte sich nach Geschäftsschluß und vornehmlich an Sonntagen mit Nachschlüsseln Zugang zu der Niederlage verschafft und größere Mengen Lebensmittel entwendet. Der ältere, der in der Nähe einen Grünwarenhandel betrieb, war bald hinter das Tun und Treiben seines Lieferanten gekommen. Statt aber Einhalt zu gebieten, hatte er sich nun selbst an den Diebstählen beteiligt. Die Waren haben die Diebe meist noch unter dem Großhandelspreis abgesetzt. Der Bestohlene hat einen Schaden von mehreren tausend Mark erlitten. Die Diebe wurden festgenommen.

Schwere Unfälle

Am Donnerstagnachmittag wurde vor der Hauptfeuerwache in der Annenstraße ein Radfahrer von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt.

Am Donnerstag lief eine ältere Frau auf der Amalienstraße einen Radfahrer in das Rad. Sie wurde hierbei schwer verletzt.

Aus der Elbe geborgen

Am Donnerstag wurde in Vorstadt Kemnitz die Leiche einer Frau aus der Elbe geborgen. Es handelt sich um eine 39 Jahre alte Hausangestellte aus Dresden, die seit dem 8. Mai vermißt worden war.

Standesordnung für Aerzte

Am 6. Mai dieses Jahres hat der Reichsführer der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands eine Reihe von Verfügungen erlassen, denen wir folgendes entnehmen:

Zur Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiete der Standes- und Facharztordnung bediente sich die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, KVD., bislang der hierfür zuständigen Organe der ärztlichen Standesvereine bzw. Aerztekammern. Da jedoch die ärztlichen Standesvereine aufgelöst oder nicht mehr ausreichend besetzt sind oder nach dem Führerprinzip von den Amtsleitern der KVD. geleitet werden, wird diese die Leitung und Durchführung der Standesordnung selbst übernehmen. Die KVD. will grundsätzlich keine neuen Bestimmungen auf dem Gebiete der Standes und Facharztordnung für die Aerzteschaft treffen, sondern die bislang von der Aerzteschaft selbst beschlossene Regelung dieser Fragen einheitlich zusammenfassen und nur die notwendigen Abänderungen und Ergänzungen vornehmen. Eine endgültige Entscheidung über diese Fragen wird später die Reichsärztekammer treffen.

Im einzelnen wird u. a. angeordnet:

Die Genehmigung zur Abhaltung von Sprechstunden und regelmäßiger Besuchstätigkeit am Niederlassungsort andrer Aerzte sowie die Abhaltung von Sprechstunden an zwei verschiedenen Stellen ist in der Regel zu versagen. Kassenärzte, die kassenärztliche Sprechstellen in Kliniken oder Krankenhäusern unterhalten, haben diese bis spätestens 1. Juli dieses Jahres aufzugeben. Inhaber einer Dienstwohnung, die ihre kassenärztliche Sprechstelle getrennt vom übrigen Krankenhausbetrieb in ihrer Dienstwohnung eingerichtet haben, werden hiervon nicht betroffen. In einem Haus, in dem bereits ein Allgemeinarzt Praxis ausübt, soll ein andrer Allgemeinarzt keine Praxis gründen. Das gleiche gilt für Fachärzte gleicher oder sich überschneidender Sonderfächer. Ausnahmen sind in besonderen Fällen, z. B. bei Eheleuten, zulässig und bedürfen der vorherigen Genehmigung der Amtsleiter der Bezirksstellen. Diese Bestimmung hat jedoch keine rückwirkende Kraft. Saisonmäßiger Wechsel der Praxisorte ist verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der für beide Praxisorte zuständigen Amtsleiter der Bezirksstellen. Kauf und Verkauf der ärztlichen Praxis sind verboten. Für übernommene Gegenstände, Arzthaus oder Arztwohnung, Instrumente usw., kann eine Entschädigung vereinbart werden, deren Höhe unter treuhänderischer Mitwirkung des zuständigen Amtsleiters festgesetzt werden soll. Die Genehmigung zur Errichtung einer Gemeinschaftspraxis ist künftig grundsätzlich nicht mehr zu erteilen. Soweit therapeutische Institute bisher von Kassenärzten als Gemeinschaftspraxis betrieben werden, sollen sie den Gemeinschaftsbetrieb spätestens binnen fünf Jahren auflösen. Die gemeinschaftliche Benutzung größerer diagnostischer Apparaturen, Röntgen, wird hierdurch nicht betroffen. Kassenärzte, die eine Gemeinschaftspraxis betrieben haben, müssen ab 1. Juli 1935 Schilder und Ankündigungen getrennt halten, jeder für seine Fälle die Abrechnung besonders einreichen, jeder für sich allein behandeln und die Sprechzimmer getrennt halten. Gegenseitige Vertretung ist nur während eines Urlaubes oder einer Krankheit gestattet. Die bisher mancherorts übliche Bezeichnung „Praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“ ist durch die Bezeichnung „Praktischer Arzt“ zu ersetzen. Die Bezeichnung „Praktischer homöopathischer Arzt“ darf nur von solchen Aerzten geführt werden, die eine ausreichende Ausbildung auf diesem Gebiete nachweisen können und sich auf die homöopathische Verschreibweise beschränken. Andre Sonderbezeichnungen, wie „Biologischer Arzt“, „Naturarzt“, sind bis zur endgültigen Regelung dieser Fragen nicht gestattet.

In Anlehnung an die bisherigen Facharztbestimmungen sind Facharztbezeichnungen für folgende Fächer zugelassen: Chirurgie; Frauenkrankheiten; Orthopädie; Augenkrankheiten; Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten; Haut- und Geschlechtskrankheiten; Urologie; Nerven- und Geisteskrankheiten; Röntgen- und Lichtheilkunde, Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten (hierzu ist auch Approbation als Zahnarzt erforderlich); Innere Medizin; Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten; Lungenkrankheiten; Kinderkrankheiten. Die Verbindung einer fachärztlichen mit einer allgemeinärztlichen Bezeichnung ist unzulässig. Die Verordnung regelt weiter die Ausbildung der Fachärzte, die im allgemeinen drei bis vier Jahre zu dauern hat und als Assistent an einer Universitätsklinik oder größeren Krankenanstalten erworben werden muß.

Die meisten dieser Anordnungen entsprechen den Forderungen, die die ärztlichen Standesvertretungen seit vielen Jahren aufgestellt haben, und denen von den meisten Aerzten auch entsprochen wurde. Sie werden in der von den Aerzten seit Jahrzehnten erstrebten Reichsärztekammer ihre endgültige Fassung erhalten.

Reichsminister Rust in Dresden

Im Rahmen des Gauparteitages findet am Sonnabend, dem 25. Mai, 15 Uhr eine Großkundgebung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, der NS.-Elternschaft und der Hitlerjugend statt. An dieser Veranstaltung sind alle Dresdner Schüler sowie sämtliche Gliederungen der HJ., die sächsische Elternschaft und die sächsische Lehrerschaft beteiligt. Im Laufe der Kundgebung werden Reichsminister Rust und der stellvertretende Reichsjugendführer, Stabsführer Lauterbacher, zur Erzieherschaft und Staatsjugend sprechen.

Alle an Schul- und Erziehungsfragen interessierten Eltern Sachsens, insbesondere die Elternschaft Dresdens, werden aufgefordert, an dieser Großkundgebung zahlreich teilzunehmen.

Urlaub zum Gautreffen

lpr. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat folgende Verordnung erlassen:

Vom 24. bis 26. Mai 1935 findet in Dresden das sächsische Gautreffen der NSDAP., vom 14. bis 17. Juni 1935 in Freiburg i. Br. eine Kolonialtagung des Deutschen Kolonialkriegerbundes und vom 6. bis 8. Juli 1935 in Kassel der Reichskriegertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ statt.

Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung, die Mitglieder der genannten Organisationen sind und an diesen Veranstaltungen teilnehmen, ist auf Antrag der etwa erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Eine Erstattung von Kosten aus der Staatskasse kommt nicht in Frage. Die Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbände sowie die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ersuche ich, eine gleiche Regelung zu treffen.

— **Keine Mitgliedersperre für HJ. und BDM.** Die Pressestelle der Reichsjugendführung gibt bekannt: Auf viele an die Reichsjugendführung gerichtete Anfragen wird mitgeteilt, daß eine Sperre für die Aufnahme in die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel nicht erlassen und auch nicht beabsichtigt ist. Die vom Reichsschatzmeister der NSDAP. erlassene Verfügung, wonach die zur Zeit für die Partei bestehende Mitgliedersperre bis zur endgültigen Regelung auch auf Angehörige der HJ. und des BDM. ausgedehnt wird, bedeutet lediglich Sperre für die Aufnahme in die NSDAP. auch für Mitglieder aus der HJ. und dem BDM., die im allgemeinen mit ihrem 18. Lebensjahr in die Partei überführt werden. Eine Aufnahme von Mitgliedern in die HJ. und dem BDM. wie auch in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel in der HJ. ist nach wie vor möglich.

— **Schließung der Warenhauserfrischungsräume in Sachsen.** Nach der reichsrechtlichen Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels sollen die schank- und speisewirtschaftlichen Betriebe in Warenhäusern usw. bis zum 1. November 1935 allgemein geschlossen werden. Hierzu ist zu bemerken, daß in Sachsen die Schließung der Erfrischungsräume in Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften bereits auf Grund früher ergangener gesetzlicher Bestimmungen nahezu vollständig durchgeführt worden ist.

— **Beim Einbruch überrascht.** In der Nacht zum Freitag verschafften sich Einbrecher durch Zertrümmern einer Fensterscheibe Zugang zu einem Fabrikbetrieb an der Deubener Straße. Sie brachen sämtliche Behältnisse auf. Einen kleineren Metallschrank, den sie für einen Geldschrank hielten, schleppten sie auf einen Vorraum. Er enthielt jedoch nur Bücher. Die Verbrecher, die durch das Hinzukommen eines Wachmannes der Wach- und Schließgesellschaft gestört wurden, ergriffen vermutlich über ein niedriges Holzdach die Flucht. In der gleichen Nacht wurde die Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes in der Wallstraße zertrümmert. Die Diebe wurden aber von Zeitungsausträgern überrascht und ergriffen die Flucht.

— **Dienstjubiläum.** Gelbrindeber Otto Knobelach begeht am 18. Mai das Jubiläum seines 25jährigen Dienstes bei der Drewag. Gleichzeitig ist er 25 Jahre Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten“.

„Fahrt ins Blaue“

Zentrum

Der Hauptfilm des Programms ist der Foxfilm „Fahrt ins Blaue“, aber das wesentliche Stück ist der Kulturfilm aus Arizona, „Smoky“, ein prachtvoller Bildstreifen von den wilden Pferdeherden in den weiten Steppen.

Die Fahrt ins Blaue unternimmt auf einem Ozeandampfer die eigenwillige Tochter eines amerikanischen Millionärs, Joan Foster, ein Sportmädel, das schwimmt, motorbootet und fliegt, ein Enfant terrible, das immer tut, was es will, auch wenn es verboten ist, aber doch auch ein Menschenkind, das gern und klug zu helfen weiß, wenn ein andrer Mensch in Not ist. Der rote Faden der blauen Fahrt ist natürlich eine Liebesgeschichte zwischen Joan und einem Schiffsoffizier. Um diesen Kern aber ranken sich in bunter Fülle eine Kriminalaffäre und viele kleine Schicksale. Einzelne Einfälle reizen unwiderstehlich zum Lachen, aber das Ganze interessiert inhaltlich wenig, nur Spiel und Ausstattung vermögen zu fesseln.

Anders der vorzüglich aufgenommene Pferdefilm. Da wird das Leben eines solchen Pferdes von den Tagen, da sich die Mutter von der Herde absondert, und von den ersten Lebenstagen an bis zu seiner Bändigung durch den Menschen und der daraus erwachsenden treuen Kameradschaft gezeigt. „Smoky“ ist ein prachtvoller junger Rappe, gelehrig schon in früher Jugend, bald ein Führertier in der Herde, wild und kaum bezähmbar, aber als Reitpferd später außergewöhnlich klug und der Retter seines Herrn.

Ein Betrüger muß ins Zuchthaus

Das Schöffengericht verhandelte gegen den erst 25 Jahre alten Wilhelm Rudolf Schwarze, der trotz seiner Jugend bereits eine ganze Reihe von Vorstrafen erlitt und sich jetzt erneut wegen Betruges, Urkundenfälschung und Rückfalldiebstahls verantworten mußte. Er „arbeitete“ mit den unglaublichsten Lügen, um seine Opfer übers Ohr zu hauen. Einer Frau nahm er nach und nach 300 M. ab, wobei er sein Ziel mit Hilfe gefälschter „Bescheinigungen“ über Rentenansprüche erreichte. Der Angeklagte begnügte sich aber auch mit kleineren Beträgen. Durch die Behauptung, einen Unfall erlitten zu haben, verstand er das Mitleid einer Frau zu erwecken, die ihm zehn Mark zur Beschaffung eines Hüftgürtels gab und erst später mißtrauisch wurde. In zahlreichen Fällen verübte der Angeklagte Darlehnsschwindeleien und andre Betrügereien, bei denen er mit gefälschten Schecks arbeitete, die für die Geschädigten natürlich eine wertlose „Sicherheit“ bedeuteten. Der Angeklagte schreckte nicht davor zurück, Leute, die selbst nicht viel hatten, hineinzulegen, sei es, daß er sie betrog, sei es, daß er sie bestahl. Nicht einmal sein kranker Onkel war vor ihm sicher.

Das Gericht verurteilte Schwarze zu 2¼ Jahren Zuchthaus.

*

Das Schöffengericht verurteilte den 31 Jahre alten Albert Joachim Richard Schwenke wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte hatte sich mit gefälschten Vollmachten Arbeitslosenunterstützung im Gesamtbetrag von über 150 M. erschwindelt, die er im angeblichen Auftrag eines Mannes abhob, der die Unterstützung gar nicht mehr in Anspruch nahm, weil er längst wieder Arbeit gefunden hatte.

— **Aufzeichnung der neu Schulpflichtigen Ostern 1935.** Ueber die in der Zeit vom 1. April 1928 bis mit 31. März 1929 Geborenen haben Eltern und Pfleger Hauszettel, die von der Wohlfahrtspolizei verteilt werden, auszufüllen. Nichtausfüllung oder unrichtige Angabe kann bestraft werden. Näheres in den Hauszetteln. Dresden, am 18. Mai 1935.

Von Dresdner Kleinkunstbühnen

Regina

Ungewöhnlich abwechslungsreich ist wieder das Programm in der Regina, so reichhaltig, daß dem verschmitzten Schwäble Werner Beidt kaum Zeit bleibt, in den Zwischenakten seine drolligen Scherze anzubringen. Der Tanz ist vertreten durch die Tangolitas, zwei phantasievolle Künstlerinnen, die vor allem durch ihre geschmackvollen Kostüme bestechen und das exzentrische Tanzpaar Cutty u. Co. Zwerchfellerschütternd der „Boxkampf“ im Zeitlupentempo. Cutty (ist das die Partnerin?) verfügt nebenbei über erstaunliche mimische Ausdrucksmöglichkeiten. Und dann kommt Edda Harloff mit ihrem Leibkomponisten Hans Fehmer, bringt ansprechende Chansons und — pfeift dem Publikum eins. Im übrigen sorgt sie im Künstlereck für Stimmung, singt zum Tanz. Originell Henry Rosen, der seine Geigenkünste in allerhand Clownerien einkleidet, und selbst den unmöglichsten Instrumenten klassische Töne zu entlocken versteht. Daß man Parterreakrobatik nicht immer nach „bewährtem Muster“ vorzuführen braucht, um stürmische Anerkennung zu finden, beweisen Bobby u. Eugen, die sich und das Publikum mit einem Brett, einem regelrechten Brett vergnügen. Wie sie das machen, wie sie im steten, zumeist erfolglosen Kampfe mit der Tücke des Objektes stehen, das muß man gesehen haben! Zwei wirklich eigenartig und auch schauspielerisch begabte Künstler. Die vielen Freunde von Kartenkunststückchen ergötzen sich an dem unglaublich gewandten Valentino Grazfadei, der sich seit seinem letzten Auftreten noch vervollkommnet hat. Am verblüffendsten sein „Kartenstechen“ bei verbundenen Augen, das er diesmal — wohl bisher unerreicht — mit zwei Karten vorführt. Zum Schluß das Ohayo-Trio. Die Japaner bringen Tricks, die man bisher auf dem Parkett noch nicht sah. U. a. ein Stepptanz auf den Händen! Immer lächelnd, gelingen ihnen die schwierigsten Arbeiten, die eisernes Training verraten, scheinbar spielend. Ein würdiger Abschluß.

Barberina

Mit Freude begegnet man wieder Erwin Erdmann als Ansager. Auch Mady Ruska als ausgezeichnete Tanzsoubrette weiß wieder mit wirkungsvoll ausgearbeiteten Chansons zu fesseln. Ebenso verstehen die beiden Künstler in lustigen Szenen Ergötzliches zu bieten. Geschwister Beril und Palm vollbringen prachtvolle Leistungen in akrobatischen Darbietungen. Ihre Körper scheinen eher Band und Gummi als Fleisch und Blut zu sein. In Severa und Tervano lernt man ein Tanzpaar von hervorragenden künstlerischen Qualitäten kennen. Ihre eigenen Tanzschöpfungen zeichnen sich durch glänzend beherrschte Technik und selten vielseitigen Phantasiereichtum aus. In einem mexikanischen Tanz reißen sie außerdem durch rassiges Temperament mit fort. Die zwei Melodias berücken in Volksliedern, Jazzschlagern und feschen Humoresken mit ausgezeichnet kultivierter Gesangskunst. Ausnehmend gut sind die schönen Stimmen der beiden Künstlerinnen aufeinander abgestimmt. Es ist ein hoher Genuß, ihren einschmeichelnden Gesängen zu lauschen. Nicht vergessen sei endlich Willy Hanack, der geistvolle und einfallsreiche Komiker, über den man Tränen lachen kann, und der sich außerdem mit dem Schwaben Erwin Erdmann erfolgreich in die Ansage teilt.

Vaterland

Angesagt wird das Saisonschluß-Programm im Vaterland von Peter Sachse, der auch ein wirklicher Sachse ist, und darum ins Herz seines Publikums trifft, wenn er mit landsmannschaftlichen Grüßen das Podium betritt. Sanft ist sein Witz, er trägt nicht Helm und Schild, er kämpft nicht, er streichelt, er führt uns durch die Irrgänge der auswärtigen Politik.

Die graziösen Tanzfüße sind besonders bemerkenswert bei der reizenden Tänzerin Marianne Neumeyer, bei dem ungestümen, teufelswilden Tanzpaar Roseray und Carlos (mit spanischem Einschlag), während die Geschicklichkeit der Hände der Drei Houcs alles in Erstaunen setzt und rasenden Beifall hervorruft. Sie spielen mit Reifen und Keulen ein blendendes Geschicklichkeitsspiel, kaum können unsre Augen folgen. Eine glänzende Nummer: Toni Heuser, die ein paar Modekrankheiten (Tonfilm, Auto, Nerven betreffend), in geistreicher Form verspottet, einen erstaunlichen Ueberblick über Schlager und Lieder aller Art hat und sie zu einem kunterbunten Potpourri von treffender Schlagkraft aneinanderreiht.

Zum Schluß betritt Claire Waldoff, stürmisch begrüßt, das Podium. Sie ist im Kabarett und für das Kabarett ein festumrissener Begriff, man weiß, was man von ihr zu erwarten hat, und man ist immer wieder gepackt von der Vielseitigkeit ihres Witzes, der in seiner Art einzig ist und kaum kopiert werden kann. Sie holt sich ihre Motive aus dem Alltag, aus dem Milieu von Tanzböden und verschwiegenen Parkwegen, und das ersteht mit einer Bildkraft, die uns bewundernswert ist, als sie nur durch die eigenartige Diktion der Waldoff — ohne äußere Mittel — erreicht wird.

Vereine und Veranstaltungen

Mission und Volkstum

Der Frauenmissionsverein Dresden hielt im Festsaal der Diakonissenanstalt seine 60. Hauptversammlung ab. Pfarrer i. R. Göttsching berichtete über die geleistete Arbeit und bezeichnete die Mission als wichtigen Aktivposten der deutschen Außenpolitik. Sein Vorschlag, den Namen „Frauenmissionsverein Dresden“ umzuändern in „Dresdner Frauenmissionsdienst“, fand einstimmige Annahme. Seminarleiter Dr. Hofer (Leipzig) sprach über die Wechselbeziehungen zwischen Mission und Volkstum. An Hand geschichtlicher Beispiele wies er nach, daß Mission niemals volkstumszerstörend, sondern im Gegenteil gerade volkstumsfördernd sei. Die deutsche Mission habe nicht den Zweck, zu Deutschen, sondern zu Christen zu erziehen. Deshalb predige der deutsche Missionar auch nicht in deutscher Sprache, sondern in der Sprache der Eingeborenen. Die Mission suche ferner alle artgemäßen Sitten und Gebräuche, die nicht im Gegensatz zum Christentum stehen, zu erhalten und mit christlichem Geist zu durchdringen. Auch die ärztliche Missionstätigkeit besitze große Bedeutung. Kurz: Mission bedeute für das Volkstum Hilfe in jeder Hinsicht. Zum Schluß gratulierte der Rektor der Diakonissenanstalt Ranft u. a. der Führerin des Dresdner Frauenmissionsdienstes, Gräfin v. Hohenthal und Bergen, die seit 25 Jahren diesem Werk vorsteht.

Chorgesang der Schwesternschaft verschönte die Veranstaltung.

— **In der Annenkirche** machen Arbeiten im Glockenturm das Läuten einige Tage unmöglich. Morgen- und Abendgeläut, gegebenenfalls auch das Geläut am Sonntag, werden ausfallen. Ende der nächsten Woche wird wahrscheinlich mehrfach Probeläuten mit verschiedenen Glocken stattfinden.

— **Christlicher Verein Junger Männer**, CVJM.-Haus, Ammonstraße 6. Sonnabend und Sonntag Weltbundtreffen im Landheim Moritzburg mit Generalsekretär Gundermann (Berlin).

— **Turmmusik auf Dresdner Kirchtürmen am 18. Mai:** Annenkirche 19 Uhr; Kreuzkirche 18 Uhr (nach der Vesper); außerdem Turmblasen am Sonntag, 19. Mai, Trinitatiskirche, vormittags ½9 Uhr.

— **Sächsische Landesbibliothek** (Japanisches Palais). Die Neuerwerbungen sind bis 18. Mai werktäglich im Lesesaal von ½10 bis 19 Uhr ausgestellt.

— **Verein für Volkskunde.** 18. Mai 15.30 Uhr Treffen in Loschwitz am Hof.-Herrmann-Denkmal (Dorfplatz). Besichtigungen. Beisammensein. Grüner Baum.

— **German-English Conversation Club.** 17. Mai, 20 Uhr, Vortrag Mr. Earle B. A., Hotel Gorrisch, Bismarckstraße. Gäste willkommen.

— **Polizei-Philatelisten-Verein.** 18. Mai, 20 Uhr, 2. Tauschabend. Bericht über die abgehaltene Werbewoche. Restaurant Schiller, Görlitzstraße. Gäste willkommen.

— **Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877.** Heute Freitag 20 Uhr Sitzung. Vorlage: Deutsches Reich in Blocks, Hotel Schlüß, Carolastraße, Ecke Wienerplatz.

— **Ehem. Schützen 7/108.** 18. Mai 20 Uhr Maienabend des Landesverbands ehem. Schützen 108 im Lößnitzhof. (Straßenbahnlinie 11 bis Marostraße.) Es spricht Kamerad Generalmajor a. D. Bock v. Wülfingen über „Lustiges aus der alten sächsischen Armee“.

— **Reichsverband der Baltikumkämpfer** (Vereinigung ehem. Grenzschutz- und Freikorpskämpfer), Geschäftsstelle Dresden-A., Bautzner Straße 31, Ep. links. 18. Mai 20 Uhr Dienstabend im Palmengarten für Gruppe A und B. Erscheinen aller ist Pflicht.

— **Landesverband ehem. Schützen 108.** 18. Mai 20 Uhr Maienabend, Lößnitzhof.

— **Freie Vereinigung Kai-Schwarz-Wein.** 18. Mai Versammlung im Neustädter Löwenbräu.

— **Kriegerkameradschaft Pieschen.** Am 18. Mai 20 Uhr im Vereinsheim, Leipziger Straße 100, Kameradschaftsabend und Reichskriegertag-Appell.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum Sonnabend werden wegen Gleisarbeiten in der Görlitzer Straße von 0.30 bis 5 Uhr in der Richtung zur Stadt umgeleitet: Linie 19 und 22 zwischen Würzburger Platz und Bismarckplatz über Nicolai-, Canalettostraße, Grunaer Straße und Amalienstraße; Linie 17 zwischen Würzburger Platz und Schlageterplatz über Nicolai-, Canaletto-, Grunaer- und Amalienstraße.

Die älteste Sturmfahne der Brigade 33

Sie befindet sich in den Räumen der Brigade 33 (Dresden) und wartet auf ihre Einholung. Solange es SA. gibt, solange gibt es auch Sturmfahnen, die den Trägern und Kämpfern des Nationalsozialismus in sieghaften Tagen, aber auch in Tagen der Not und Gefahr voranflattern. Sie ist Gestalt gewordene Idee, sie ist Symbol für das, was SA.-Männer als höchstes und heiligstes Gut in ihren Herzen hüten. Im Marsch unter der Fahne liegt mehr, als ein Lippenbekenntnis geben könnte, im Marsch unter der Fahne liegt das Bekenntnis zur Tat.

Das bewiesen die alten SA.-Männer des früheren Sturmes 5, das leisteten auch die Männer des Sturmes 14/48, in deren Händen sich Dresdens älteste Sturmfahne zuletzt befand. Nach der Umgliederung soll nun diese Zeugin des Kampfes der SA. wieder ein Heim bekommen. Auf Antrag der Standarte 108 hat Gruppenführer Schepmann es genehmigt, daß der Sturm 2/108 die älteste Sturmfahne Dresdens als zweite Fahne führt und in seine Obhut nimmt.

Die Einholung dieser Blutzeugin erfolgt am Sonnabend den 18. Mai um 15.30 Uhr in feierlicher Weise durch den Führer der Standarte 108, Standartenführer Martin, und seine Männer. Als Begleitsturm gehen sämtliche SA.-Führer des Sturmbannes 1/108, einschließlich der Scharführer, mit. Die Führung dieser Ehrengliederung hat Sturmhauptführer Köringer. Außerdem nehmen der SS. 1/108 und der MZ. der Standarte 108 teil.

Vom Stellplatz, dem Kaiser-Wilhelm-Platz in Neustadt, wird folgender Anmarsch genommen: Meißner Straße, Große Klostergasse, Albertstraße, Carolabrücke, Schlageterplatz, Moritzring, Maximiliansring, Bürgerwiese, Parkstraße, Goethestraße, Wiener Straße, Richard-Strauß-Platz, Gerhart-Hauptmann-Straße, Parkstraße. (Hier Abholung der Fahne.)

Der Abmarsch erfolgt über Parkstraße, Lessingstraße, Wiener Straße, Wiener Platz, Prager Straße, Seestraße, Schloßstraße, Augustusbrücke, Hauptstraße, Heinrichstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz.

„Kampf der NSDAP. in Leipzig"

× **Leipzig.** Aus Anlaß des 15jährigen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung und des zehnjährigen Bestehens der Partei nach ihrer Wiederbegründung hat die Kreisleitung der NSDAP. eine sehenswerte Ausstellung „Kampf der NSDAP. in Leipzig" geschaffen, die in Dokumenten, Plakaten, Flugblättern, bildlichen und plastischen Darstellungen das Werden und Wachsen der Bewegung, ihren schweren Kampf um das Dritte Reich, ihren Sieg und ihre Ziele zur Darstellung bringt. Die Ausstellung im Grassi-Museum wurde durch Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann feierlich eröffnet. Die Minister Dr. Fritsch und Lenk wohnten mit zahlreichen alten Kämpfern und den Familienangehörigen der gefallenen Kämpfer, ferner Vertretern der Wehrmacht, Partei und der Behörden der Feier bei.

Nummernzwang für Anhänger kommt

In einem soeben veröffentlichten Erlaß gibt der Reichs- und preußische Verkehrsminister seine Absicht bekannt, auch für Anhänger das vom Kraftfahrzeug her bekannte Nummernschild vorzuschreiben.

Bisher konnte unter gewissen Voraussetzungen von der Kennzeichnung der Anhänger abgesehen werden. Mit der allgemeinen Einführung des Kennzeichens für Anhänger wird nun aber nicht etwa ein besonders behördliches Verfahren notwendig, auch keine Zuteilung von Kennzeichen an Anhängern, sondern es genügt, daß die Polizeinummer des Kraftwagens auch am Anhänger angebracht wird. Soll der Anhänger hinter verschiedenen Kraftfahrzeugen mitgeführt werden, muß die Nummer allerdings ausgewechselt werden. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister erwartet, daß Hersteller von Anhängern und Verkehrstreibende bereits jetzt, in richtiger Würdigung der damit verfolgten Ziele, ehe der Nummernzwang eingeführt wird, die geplanten Bestimmungen freiwillig durchführen. Der Erlaß ist im Reichsverkehrsblatt Ausgabe B Nr. 12 abgedruckt.

— **Kein Nummernzwang für Faltboote in der Tschechoslowakei.** Auf Anregung des Internationalen Kanuverbandes (JKV.) ist durch die tschechoslowakische Stromverwaltung der Nummernzwang für ausländische Sportboote in Fortfall gekommen, wenn die Bootsbesitzer Inhaber des JKV.-Ausweises sind und die Flagge ihres Verbandes führen.

— **Das Dresdner Fahrplanbuch**, der „Kleine Niescher", ist für den Sommer 1935 wieder erschienen, der winzige Führer, der trotz seines kleinen Formats doch mit allem für den Dresdner Wissenwerten auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrs ausgestattet ist.

— **Ausflugsfahrten mit dem Dampfschiff.** Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft veranstaltet am Sonntag den 19. Mai, vier Ausflugsfahrten nach der Sächsischen Schweiz ab Dresden, und zwar 6.30 Uhr nach Schmilka, 7 und 7.30 Uhr nach Kurort Rathen, 8 Uhr nach Bad Schandau.

Aus Dresdner Veranstaltungen

Casanova

Das kleine Kabarett in der Seestraße ist neu erstanden. Der Saal ist in kupferroter Seide gehalten, und Malereien von Künstlerhand verraten guten Geschmack. Behaglich auch die kleine Likörstube mit ihren originellen Tischchen. Abwechslungsreich die Unterhaltung. Rudolf Paelk (am Flügel) und Artur Penther (der Geiger) spielen flott, und doch dezent, zum Tanz auf, überraschen durch wohlabgestimmte Einzeldarbietungen und erzeugen bald die „rechte Stimmung". In den Tanzpausen gibt es gutes Kabarett. Gida Basener bringt mit warmer voller Stimme und starker Vortragsbegabung deutsche und russische Lieder. Eine sympathische Erscheinung. Rassig und gut durchtrainiert Blondy, eine junge vielseitige Tanzkünstlerin von betonter Eigenart. Erstaunlich ihre Wandlungsfähigkeit. Eine Kleinkunststätte, deren Wiedererstehen im neuen Gewande nur zu begrüßen ist.

— **Die Herrenschneider-Zwangs-Innung zu Dresden** hielt im Kristallpalast ihre erste Innungsversammlung ab. Obermeister Lusch würdigte die Bedeutung der alten handwerklichen Bräuche, die der Nationalsozialismus wieder zu Ehren gebracht habe. Meister, Geselle, Lehrling — dieser Dreiklang solle die Innung wie ein Familienband umschließen. In feierlicher Weise vollzog er dann die Aufnahme von 45 zu Ostern eingetretenen Lehrlingen. Die feierliche Lossprechung von sieben zu Ostern ausgelernten Lehrlingen folgte. Die Jung-Gesellen wies Obermeister Lusch darauf hin, daß sie bestrebt sein müßten, jede Gelegenheit zu fachlicher Weiterbildung wahrzunehmen. Zwei Jung-Gesellen erhielten für besonders gute Leistungen Diplome. Zwei Lehrlinge, die sich im Reichsberufswettkampf ausgezeichnet hatten, erhielten als Ehrengabe Freikarten zur Fahrt nach Frankfurt zum Reichshandwerkertag. Den Höhepunkt der feierlichen Handlung bildete die Aufnahme von 18 Meistern, denen der Obermeister seine herzlichen Glückwünsche aussprach. Neben musikalischen Darbietungen der SA.-Kapelle Beil sah das Programm noch Chorgesang der Sängerschaft der Innung unter Leitung von Kantor Zimmer vor.

— **Die Chartofilax-Estudiantina** zeigte sich wieder als prächtiges Zupfinstrumentenorchester. Eine melodienfreudige Ouvertüre von Rossini eröffnete den Reigen der ausgezeichneten Konzertmusiken, unter denen sich Originalkompositionen für Mandolinenorchester befanden. Gerade diese Werke ließen die charakteristische Verwendungsmöglichkeit der Zupfinstrumente in chorischer Gemeinschaft deutlich werden. Besondere Beachtung schenkte man einem Capriccio für Saxophonsolo und Mandolinenorchester, das C. E. Normann, der Komponist des Werkes, mit kultiviertem Ton und virtuoser Technik vortrug. Ebenso fand das griechische Volkslied „An die Musik" von Professor Chartofilax stärksten Widerhall.

Versammlungsplan für 18. Mai

NSDAP. OGr. Wölfnitz: Kameradschaftsabend im Gasthof.

DAF., 17.30 Uhr im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Platz der SA. 16 (großer Saal), Amtswaltersitzung. Sämtliche Ortsgruppenwalter, Propagandawalter und Organisationswalter der DAF. haben zu erscheinen.

Berufserziehungsamt. Metallwerker, Heizungsmonteure: 19 Uhr Platz der SA. 16 „Stadtheizung 4. Teil, Hausanschlüsse". Vortragender: Montage-Insp. Tranik. — Bauwerker: Stukkateure: 20 Uhr Schützenfest, Röhrhofsgasse, „Architektonischer Stuck". Vortragender: Eickert. — Kaufmannsgehilfen, Ingenieure, Techniker, Werkmeister: Baugewerbe, Steine und Erden: Berufskundliche Führung durch die Klär- und Pumpanlagen der Stadt Dresden. Treffpunkt 15.45 Uhr vor dem Eingang (früherer Flugplatz Kaditz).

„Kraft durch Freude"

Wanderfahrt in den Bayrischen Wald in der Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni. Dort werden die Wanderer in Gruppen Tageswanderungen unternehmen und nach Ablauf der Ferienzeit am 2. Juni wieder geschlossen zurückkehren. Der Fahrpreis stellt nur die reinen Fahrkosten dar, während die Unterkunft in Jugendherbergen erfolgt und die Verpflegung selbst gestellt werden muß. Anmeldungen sofort in der Kreisabteilung, Marstraße 17.

Wochenendfahrt nach Königstein am 18. bis 19. Mai. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend gegen 16 Uhr, die Rückkehr am Sonntag gegen 21 Uhr. In den Fahrpreis ist die Uebernachtung im Jugendheim eingeschlossen. Im übrigen steht die Zeit in Königstein zur freien Verfügung zum Wandern in die Sächsische Schweiz. Anmeldungen in der Kreisabteilung, Marstraße 17.

Besichtigungen Dresdner Sehenswürdigkeiten. Am Sonntag, 19. Mai, veranstaltet die NSG. „KdF." drei Führungen durch Dresdner Sehenswürdigkeiten: Führung durch die Neuewache, Louisenstraße. Treffen 9.15 Uhr an der Neuewache. Karten nur in der Kreisabteilung „KdF.". — Besichtigung des Grünen Gewölbes. Treffen 9.15 Uhr im Schloßhof. — Besichtigung des Armeemuseums. Treffen 10 Uhr am Eingang des Armeemuseums. Für die beiden letzten Besichtigungen sind noch eine Anzahl Karten an den Treffpunkten erhältlich.

An den Ferien-Großfahrten der KdF.-Wandergruppen können nicht nur Jugendliche im Alter bis zu 28 Jahren, sondern auch ältere Volksgenossen und Volksgenossinnen teilnehmen. Es handelt sich um folgende Fahrten: Nr. 20 25. Mai bis 2. Juni Bayrischer Wald; Nr. 23 25. Mai bis 2. Juni Bayrischer Wald; Nr. 24 1. Juni bis 13. Juni Bayrischer Wald; Nr. 25 1. Juni bis 13. Juni an den Rhein; Nr. 26 1. Juni bis 13. Juni an die Mosel; Nr. 28 1. Juni bis 13. Juni Bayrischer Wald; Nr. 29 1. Juni bis 13. Juni an den Rhein; Nr. 31 5. Juni bis 13. Juni in das Vogtland; Nr. 32 4. Juni bis 13. Juni in das Saarland; Nr. 36 14. Juni bis 27. Juni Ostpreußen; Nr. 39 14. Juni bis 27. Juni Allgäu; Nr. 40 14. Juni bis 20. Juni Thüringer Wald; Nr. 41 14. Juni bis 20. Juni Allgäu; Nr. 43 14. Juni bis 20. Juni in die Eifel; S 3 20. Juni bis 4. Juli Fahrt von Hamburg. Bei der Fahrt S 3 sind in dem Preis eine Stadt- und Hafenrundfahrt, ein Mittagessen und ein Besuch im Tierpark Hagenbeck eingeschlossen. Die Anmeldungen müssen sofort in der Kreisabteilung, Marstraße 17, erfolgen.

— **Der Landesverband für Christlichen Frauendienst** hält am 27. und 28. Mai in Dresden seine Verbandsversammlung ab. Bei einem Festgottesdienst in der Dreikönigskirche hält Superintendent Gerber (Chemnitz) die Predigt. In der Landesverbandsversammlung spricht Universitätsprofessor Dr. D. Doerne (Leipzig) über „Das Amt der Frau in der Gemeinde".

— **80 Jahre alt.** Am 19. Mai wird der Feuermann i. R. Oswald Piebsch, Neißewitzer Straße 48, 80 Jahre alt.

— **Reformierte Kirche.** Am Sonntag Kantate wird im Gottesdienst, ½10 Uhr, singen die Konzertsängerin Fräulein Gertrud Schöne: Schütz': „Lobgesang".

— **Ev.-luth. Sophienkirche.** 19. Mai aus Anlaß des Reichs-Schütz-Festes ein Schütz-Gedächtnis-Gottesdienst mit besonderer Gottesdienstordnung. Der Chor singt Chorwerke von Heinrich Schütz. Orgel und Chorleitung: Hans Heinze.

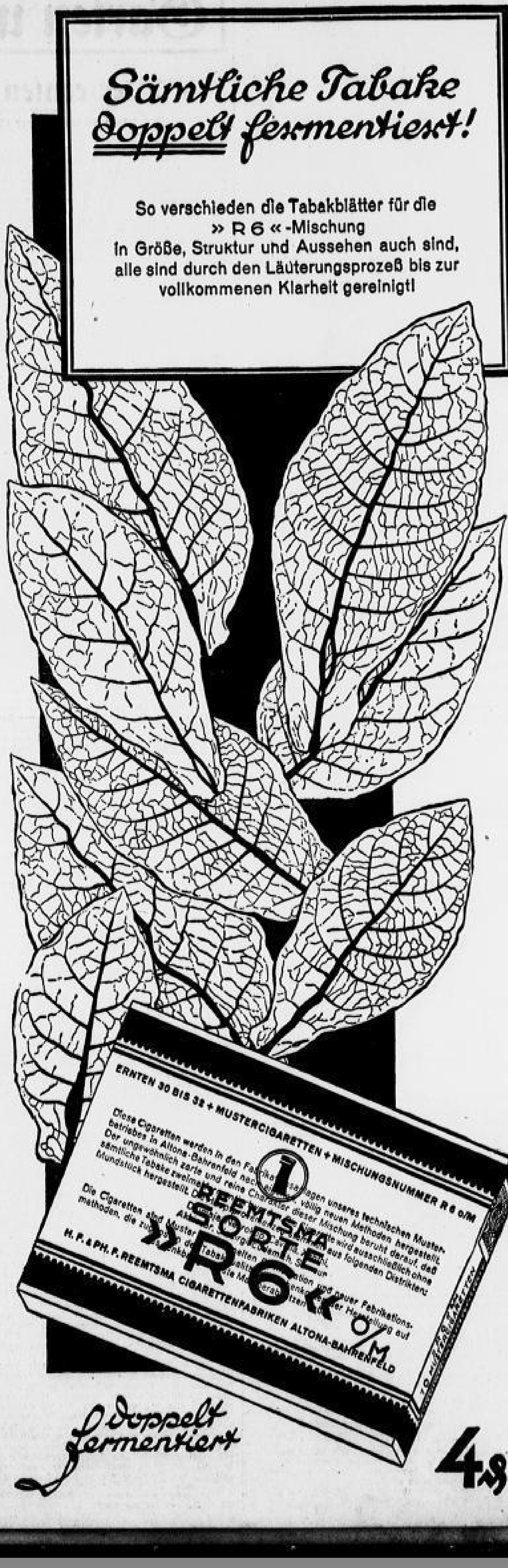
— **Lukaskirche.** 19. Mai, vormittags ½8 Uhr, Waldgottesdienst im Heilerpark. Bei ungünstiger Witterung Gottesdienst vormittags ½8 Uhr in der Kirche.

— **Nicht identisch.** Verwaltungsinspektor Johannes Alexander Haus, Hindenburgstraße 10, legt, wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, Wert auf die Feststellung, daß er mit dem hier, Christianstraße 4, wohnhaften Haus, von dem letzthin bekanntgegeben wurde, daß er betrunken aufgegriffen worden sei, nicht personengleich ist. — Hans Otto Simunek zu Dresden, Kleine Plauensche Straße 8, legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht identisch mit dem dieser Tage im Polizeibericht genannten Franz Simunek ist, der auf derselben Straße wohnt.

— **Treuer Leser.** Oberbaumeister Kurt Träger, Dresden-A. 16, Neidhardtstraße 65, I., ist am 17. Mai 25 Jahre Leser der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Verein für Geschichte Dresdens.** Am 18. Mai Ausflug nach Bischofswerda. Abfahrt Hauptbahnhof 13.30 Uhr. Führer: Dr. Wolfmann.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an
Chlorodont



Das Paukenpferd und seine Pauker

In Nr. 112 der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ berichteten wir vom alten Paukenpferd der Gardereiter. Heute bringen wir ein Bild des vielen Dresdner bekannten Tieres, das bei Märschen und Paraden dem Trompeterkorps voranging und auf dem der Pauker — der einzige Soldat, der in der sächsischen Armee nach alter Ueberlieferung Vollbart tragen durfte — mit seinen Paukenschlegeln die Kesselpauken schlug. Einer dieser vollbärtigen Kesselpauker der Gardereiter lebt heute noch.

Phot. F. v. Jahn

— Die Reichsstraße Dresden—Görlitz wird auf der Strecke zwischen Göda (Abzweigung der Straße Göda—Buscheritz—Jannowitz) und der Ziegelei Dreistern wegen Straßenbauarbeiten vom 15. Mai ab bis auf weiteres für allen Fahrverkehr in der Richtung Görlitz—Bautzen—Dresden gesperrt. Dieser Verkehr wird von Bautzen über die Landstraßen Bautzen—Kamenz und Jannowitz—Buscheritz—Göda umgeleitet. Gleichzeitig wird die Straße Jannowitz—Buscheritz—Göda für den Durchgangsfahrverkehr in der Richtung Göda— Jannowitz gesperrt und dieser auf die Straße Göda—Döberkitz—Bloaschütz gewiesen. Da sich auf der Reichsstraße Dresden—Görlitz noch mehrere eingleisig zu befahrende Baustrecken befinden, wird den Kraftfahrern, die von Bautzen in Richtung Meißen—Oschatz—Leipzig fahren, empfohlen, den Weg über Kamenz—Königsbrück—Radeburg zu nehmen.

Der Gauparteitag – die große Leistungsschau

Rundfunk / Sonnabend, 18. Mai

Dresden und Leipzig

6.00 Mitteilungen für den Bauer. 6.05 Funkgymnastik.
6.20 und 7.00 Aus Breslau: Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00 Staatspolitische Erziehung: „Brückenbau“, ein Spiel von stolzer Arbeit (Aufnahme).
12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
14.30 Kinderstunde: Spielen und Basteln mit Ilse Obrig und ihren Funkspielkameraden.
15.30 Der Zeitfunk sendet: Die Gaufeste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Landessportführer Schmidt (Chemnitz).
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
17.30 Uebertragung vom Reichs-Schütz-Fest: Vesper in der Kreuzkirche. Mitwirkende: Der Kreuzchor, die Dresdner Philharmonie. Herbert Collum (Orgel und Cembalo). Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger.
18.00 Gegenwartslexikon: Karl Friedrich Drais, Lichtsteuerung, Katakan.
18.15 Die HJ. im Reich (Wochenbericht).
18.30 Hans Hahne zum Gedächtnis. Es sprechen Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan und Dr. Albert Rudolph.
18.50 EmDe spielt auf!
19.50 Vom Deutschlandsender: Reichssendung. **Ansprache des Inspekteurs für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt zur Eröffnung der ersten deutschen Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt.**
20.00 Nachrichten.
20.10 Musik und Szenen aus klassischen Operetten.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Tanzmusik zum Wochenende. Es spielt das EmDe-Orchester.

Deutschlandsender

6.05 Funkgymnastik. 6.20 Fröhliche Morgenmusik.
8.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 „Der Hasenhirt“, ein Märchenspiel (Aufnahme).
10.50 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Die Wissenschaft meldet: Kiebitzalgen und Strahlentierchen.
11.40 Bäuerlicher Geist und bäuerliche Arbeit. Eine Vorschau auf die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg.
12.00 wie Leipzig. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
15.10 Kinder basteln ein Wetterhäuschen. Max Graeser.
15.30 Wirtschaftswochenschau. Hans Ruban.
15.45 Wenn die Vögel plattdeutsch sprechen. Walter Goldmann.
18.00 Sportwochenschau.
18.30 Sportfunk.
18.45 „Durch die Wälder — durch die Auen“ mit der Kapelle Herbert Fröhlich und Carl de Vogt mit Liedern zur Laute.
20.00 Kernspruch. Anschließend: Nachrichten.
20.10 Ausgang am Wochenend. Wir übertragen aus Berliner Lokalen.
22.00 Nachrichten.
23.00—0.55 Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

Interessantes von andern Sendern

20.00 Oslo: „Schwanda der Dudelsackpfeifer“. Oper von Weinberger.
20.10 Hamburg: Mit 1000 Mikro-Lens in den Frühling.
20.10 Köln: Fahrt ins Blaue. Ein großer Breitfabend.
20.10 München: „Der Bettelstudent“. Operette von Millöcker.
20.15 Frankfurt: Bunter Abend.
20.15 Stuttgart: „Herr Biedermeier spielt Komödie“. Funkspiel.
20.15 Beromünster: Aus französischen Opern.
21.00 Berlin: Uebertragung von einem Kompanieleft.

Garten und Siedlung

Wer ernten will, muß düngen

Wie verwendet der Siedler Kleintier- und Geflügeldung?

In enger Verbindung mit der Siedlerstelle steht die Kleintier- und Geflügelhaltung. Neben dem Hauptnutzen der Tierhaltung an sich ergibt diese aber auch ein für den Siedlergarten sehr wichtiges Nebenprodukt: nämlich den Dünger. Dessen sachgemäße Verwendung ist sehr wohl geeignet, die Wirtschaftlichkeit des Siedlergartens zu beeinflussen. Wer ernten will, muß düngen, denn düngen heißt: die Stoffe, die dem Boden durch Ernten entzogen worden sind, wieder ersetzen. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Volldüngern ist hinreichend bekannt, ganz abgesehen davon, daß die Düngerbeschaffung auch nicht gerade billig ist.

Nun ist es oft nicht bekannt, in welcher Weise die verschiedenen Kleintier- und Geflügeldünger am besten zur Verwendung kommen sollen.

Kleintierdung (Gänse-, Enten-, Hühner-, Schaf-, Schweine- und Taubendung) hat bedeutenden Gehalt an Pflanzennährstoffen. Vergleichen wir nun die einzelnen Sorten näher, so stellen wir fest, daß Pferde-, Schaf-, Enten-, Hühner- und Taubenmist geringeren Wassergehalt und höheren Stickstoffgehalt haben als Rindvieh-, Schweine- und Gänsemist. Deutlicher ausgedrückt: Rinder-, Schweine- und Gänsemist zersetzen sich langsamer, es sind sogenannte kalte Dünger. Pferde-, Schaf-, Enten-, Hühner- und Taubenmist aber zersetzen sich rascher, es sind sogenannte hitzige Dünger.

In der Anwendung der Dünger gilt die Regel: Hitzige Dünger auf schwere Böden, kalte Dünger auf sandige Böden.

Der Wert dieser Dünger wird nun noch erhöht oder gewandelt durch die Einstreu. Während im Schaf-, Enten-, Gänse- und Schweinestall meist Stroh eingestreut wird, empfiehlt es sich, im Tauben- und Hühnerstall Torfmull einzustreuen. Wenn auch Torfmull für sich allein keine Düngerwirkung hat, so ist sein Wert als Bodenverbesserungsmittel doch unumstritten. Außerdem mildert Torfstreu den hitzigen Dünger, so daß er nach einiger Lagerung auch auf sandigen Böden verwendet werden kann, und umgekehrt wärmt er kalten Dünger, so daß dieser gut auf schweren Böden zur Anwendung kommen kann.

Die Wirksamkeit und die Anwendungsmöglichkeiten von Hühner- und Taubenmist werden besonders gesteigert und vielseitig gemacht, wenn dieser in Wasser aufgelöst zur Anwendung kommt. Da er Volldünger ist, also alle Nährstoffe enthält, läuft der Siedler beim Gebrauch, z. B. wenn er ihn im Gießwasser als Kraftdünger auflöst, nicht Gefahr, einseitig zu düngen.

Sehr wichtig ist es, die Fässer mit diesem aufgeweichten Dünger gut zuzudecken, weil sich auf der Flüssigkeit Brutstätten von allerlei Gartenschädlingen bilden (z. B. Kohlfliegen).

Aber auch getrocknet ist Tauben- und Hühnerdung wertvoll, weil er bequem auf dem Gartenland ausgestreut werden kann. Am zweckmäßigsten — wegen der schnell eintretenden Wirkung, die durch die leichte Lösbarkeit dieses Düngers bedingt ist — im Frühjahr kurz vor der Bestellung des Landes dünn verteilen und flach untergraben. An Stelle von Torfstreu kann aber auch Erde in den Hühnerstall oder Sand in den Taubenschlag eingestreut werden. Die Anwendungsmöglichkeiten verändern sich dadurch nicht.

Schweinemist hat nur geringen Wert. Durch seine Nässe kältet er den Boden stark. Man soll ihn, wenn er frisch zur Anwendung kommen muß, mit anderm Dünger vermischen oder gut verrotten lassen.

Schafmist wirkt schnell und stark treibend; er zersetzt sich rasch, die Düngerwirkung hält infolgedessen auch nur zwei Jahre an. Er ist gut geeignet für schwere, kalte Böden. Für leichte Böden muß er mit weniger hitzigem Dünger vermischt werden oder gut verrottet sein. Es wird sich überhaupt empfehlen alle beim Siedler anfallenden Kleintierdünger (mit Ausnahme des besonders zu behandelnden Tauben- und Hühnerdüngers) gut zu lagern und gut vermischt zur Anwendung zu bringen.

Wenn dem Kleintierdünger also nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wird, können grobe Fehler bei der Anwendung gemacht werden. Außerdem erhält sich der Siedler direkt und damit indirekt der Volkswirtschaft bedeutende Werte, wenn er den Kleintierdünger sorgsam sammelt und im Garten verwendet. Keinesfalls darf er die anfallenden Mengen für zu gering ansehen. Ein Huhn liefert z. B. im Jahr etwa 5,5 Kilogramm Dung, von denen es mehr als die Hälfte nachts ausscheidet, d. h. diese Menge kann bei richtiger Einstreu gesammelt werden. Dazu gehört aber auch öfteres Reinigen des Stalles, der Sitzstangen und reichliche Torf- oder Erde-Einstreu, das gilt auch für den Taubenstall.

So wird mit der Kleintierhaltung ein direkter und ein indirekter Nutzen erzielt. N.

— **Großmarkthalle.** Um den Spargel möglichst frisch den Verbrauchern zuzuführen, ist vom 18. Mai an die Großmarkthalle bis auf weiteres an den Sonnabenden und vor Festtagen bis 15 Uhr geöffnet. Diese Bestimmung gilt auch für die kommende Erdbeerernte.

Wie schützt man Pflanzen vor Frost?

Noch immer sind Wetterrückschläge möglich

Eine unangenehme Begleiterscheinung des Wonnemondes, der an und für sich erst alles Leben und Weben im Garten mit sichtbarem Leben erfüllt, ist die Gefahr der Nachtfröste.

Bekanntlich gelten auf Grund langjähriger Erfahrungen einige Tage mit Recht als besonders kritisch; die sogenannten Eisheiligen, die diesmal vom 11. bis 13. Mai in Erscheinung traten. Aber auch später besteht die Gefahr der Nachtfröste immer noch einige Tage.

Wichtig ist für den Gärtner, daß man solche Nachtfröste wenigstens ungefähr vorausbestimmen kann. Nach böigen nordwestlichen Winden ist ihr Auftreten meist sicher. Besondere meteorologische Instrumente wie das Lambrechtsche Polymeter und das Haarhygrometer sind genaue Frostanzeiger.

Aber auch mit Hilfe von zwei gewöhnlichen Thermometern kann der Gartenfreund bestehende Nachtfrostgefahr erkennen. Die Quecksilberkugel eines gewöhnlichen Thermometers wird mit einem Wollläppchen umhüllt, dessen eine Ende in einem Gefäß mit Wasser hängt. (Feuchtes Thermometer.) Daneben soll sich ein zweites völlig normales Thermometer befinden. Wenn bei der Ablesung am Abend von den Wärmegraden, die das feuchte Thermometer anzeigt, 4 Grad abgezogen werden und es bleibt dann nur 1 Grad Wärme oder Grade unter Null, dann besteht Nachtfrostgefahr.

Ist die Nachtfrostgefahr so wenigstens mit einiger Sicherheit erkannt, dann gilt es Vorsorge für die frostempfindlichen Gewächse im Gemüse-, Obst- und Ziergarten zu treffen. Wein-, Kirschen-, Pfirsich-, Aprikosen-, Birnen- und Aepfelspaliere an Wänden schützen wir am leichtesten, indem wir sie mit Bastmatten oder Säcken gut überhängen. Das empfiehlt sich auch für kleinere Erdbeeranpflanzungen, ja sogar einzelne Stachel- und Johannisbeersträucher lassen sich auf diese Weise schützen, sofern es sich nicht um zu große Mengen handelt und genügend Deckmaterial zur Verfügung steht. Schwieriger ist die Sache schon bei Obstbäumen, ja einen sicher wirksamen Schutz gibt es da überhaupt nicht. Zwar hat sich das Abbrennen von Feuer, das auf große Rauchentwicklung abzielt, oft bewährt, die allgemeine Anwendung dieses Mittels scheitert aber immer wieder an verschiedenen Umständen. Um die nötige Rauchentwicklung, denn nur diese schützt, zu erzielen, verbrenne man Dachpappe, feuchtes Holz, Laub und ähnliche viel Rauch entwickelnde Materialien. In Amerika, wo solche Feuer in großen Plantagen abgebrannt werden, wird Rohpetroleum verwendet.

Im Gemüsegarten schützen wir schon aufgegangene Bohnen und Gurken dadurch, daß wir entsprechend große Blumentöpfe bereit halten, die abends über die Büsche gestülpt werden. Auch Kohlrabipflanzen können dadurch vor der Einwirkung des Frostes — Kohlrabi schießen leicht in Samen, wenn sie Frost bekommen — geschützt werden. Außerdem überbrause man alle Pflanzen nach Nachtfrösten am frühen Morgen, ehe die Sonne darauf scheint, mit recht kaltem Wasser und halte durch Beschatten der Pflanzen die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen nach dem Ueberbrausen noch eine Zeitlang fern.

Zier- und Blumenpflanzen wie Dahlien, Gladiolen und ähnliche können je nach Größe und Anzahl mit Töpfen, Säcken oder Bastmatten zugedeckt werden. Auch bei ihnen ist das Ueberbrausen und Beschatten ein Mittel, Frostschäden zu verhüten. Transportable, frostempfindliche Kübelpflanzen und Blumenkästen bringe man bei Gefahr nachtsüber in frostfreie Räume.

Im übrigen aber soll der Gartenfreund vor allem dafür Sorge tragen, daß frostempfindliche Gewächse in den gefährlichen Tagen um Mitte Mai noch nicht so weit entwickelt sind, daß sie Schaden nehmen können. Dahlien, Gladiolen und ähnliche, Gurken, Bohnen usw. pflanze oder säe man erst Mitte Mai, so daß sie in den Tagen der Nachtfrostgefahr noch nicht aus der Erde herausgetrieben haben. al.

Schrebergärtners Gemüsebeet

Phot. A. Kern

Prinzessin Gladiole

Eine Gartenschönheit, die mit wenigem zufrieden ist

Neben der Dahlie ist die Gladiole die begehrteste Sommerschnittblume geworden. Die außerordentliche Eignung als Schnittblume, als Gartenschmuck und die leichte Kultur neben dem bescheidenen Anschaffungspreis haben ihr den Weg zu unbeschränkter Verwendung freigemacht.

Aber noch zu wenig ist bekannt, daß Gladiolen sich mit wenig Mühe und Ausgaben auch im kleinsten Garten anpflanzen lassen. So wie vor Jahren einst die Dahlien ihren Siegeszug auch in die Klein- und Schrebergärten antraten, so wird es mit den Gladiolen der Fall sein. Welche Farbenpracht wird der Garten erstrahlen lassen, wenn neben den Dahlien, Chrysanthemen, Herbstastern, Herbstanemonen und andern Staudenspätblühern nun noch die Gladiolen ihren Glanz und Farbenreichtum ergießen.

Bewahrt man Frühsorten bis Juni trocken auf und pflanzt sie um diese Zeit, so werden sie zu Herbstblühern. Eine frühere Blüte kann man auch erreichen durch Pflanzung starker Gladiolenzwiebeln neben den gewöhnlichen Mutterzwiebeln. Die Gladiolen verlangen zu gutem Gedeihen nicht viel. Ein freier, sonniger Standort, am besten auf sandigem Lehmboden, aber auch jeder bereits kultivierte Gartenboden sagt ihnen zu. Er darf genügend Kalk, aber keine frischen Düngstoffe erhalten. In diesen Wochen bis in den Juni kann das Einsetzen der Knollen etwa 10 Zentimeter in das frisch gegrabenen Boden erfolgen. Nachdem sie die grünen Triebe gezeigt haben, muß das Erdreich natürlich unkrautfrei gehalten werden. Will man eine reiche Blüte erzielen — und wer wollte das nicht —, so muß man vor Beginn der etwa im Juli einsetzenden Blüte ausgiebig bewässern. Auch gelegentlich schwache Dunggüsse bei regnerischem Wetter sind von Vorteil für die Größe der Blumenentfaltung.

Die Gladiolenzwiebeln blühen mehrere Jahre, da die alten, verblühten Knollen stets im Herbst absterben, nachdem sie ihre Kraft während des Sommers in die unmittelbar aufsitzende neugebildete Brutzwiebel abgegeben haben. Vor Eintritt der ersten stärkeren Fröste werden die Zwiebeln aus der Erde genommen; man läßt sie „einziehen“, schneidet dann das Blattwerk glatt über der Knolle ab und überwintert den Bestand in einem trockenen, frostfreien Raum. Um Fäulnis zu verhüten, ist ein Ueberstreuen von Schwefel oder Holzkohle zu empfehlen.

Die Gladiolen können sowohl auf Beeten zu einheitlicher Wirkung gebracht werden, als auch in Trupps zur Vorpflanzung an sonnigen Stellen von Gehölzen, zwischen niedrigen Sommerblumen und Stauden Verwendung finden.

Der Reichswetterdienst sagt: Etwas wärmer

Wetternachrichten vom 17. Mai

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1—6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchstgrad des gestr. Tages	Temperaturen: Tiefstgrad der vergang. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (1—12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden in mm	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 8	+ 10	+ 5	N	4	8	6	—
Leipzig	+ 7	+ 12	+ 6	WNW	1	8	0,0	—
Riesa	+ 7	+ 10	+ 5	NNW	2	[illegible]	[illegible]	—
Zittau-Hirschf.	[illegible]	+ 14	[illegible]	NO	1	[illegible]	[illegible]	—
Zwickau	[illegible]	+ 8	+ 4	W	1	[illegible]	[illegible]	—
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	+ 4	N	1	[illegible]	[illegible]	—
Plauen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Stille	—	[illegible]	[illegible]	—
Annaberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	2	[illegible]	[illegible]	—
Altenberg (Wappenneft)	[illegible]	+ 7	— 1	N	4	[illegible]	[illegible]	0,5
Fichtelberg	— 2	— 0	— 3	NNW	[illegible]	8	8	[illegible]
Warnemünde	[illegible]	—	—	ONO	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Hamburg	[illegible]	+ 10	[illegible]	N	[illegible]	[illegible]	0,0	—
Aachen	[illegible]	+ 12	+ 1	NW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
[illegible]	[illegible]	—	—	Stille	[illegible]	[illegible]	0,5	—
Königsberg	[illegible]	+ 14	[illegible]	NO	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Berlin	[illegible]	+ 10	[illegible]	O	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Breslau	[illegible]	+ 12	[illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Frankfurt	[illegible]	+ 12	[illegible]	N	[illegible]	[illegible]	0,0	—
München	+ 1	[illegible]	[illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	15	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 16. Mai 14 Uhr: 744,1 — 63 Proz.; 16. Mai 21 Uhr: 744,4 — 81 Proz.; 17. Mai 7 Uhr: 745,0 — 92 Proz.

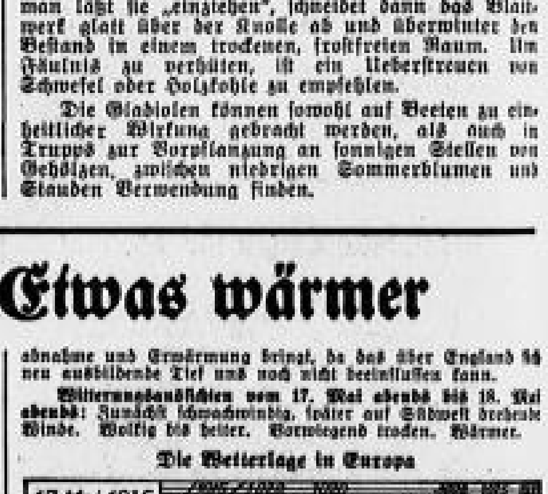
Witterungsverlauf am Donnerstag: Vorwiegend trübe mit Regenschauern.

Sonnenscheindauer: 3,5 Stunden.

Wetterlage: Die Wetterlage gestaltet sich für Deutschland weiterhin ungünstig. Die von Spitzbergen bis nach Nordafrika reichende Tiefdruckrinne verbreitert sich nach Westen hin, da die gestern noch über Norddeutschland gelegene Tiefdruckstörung vom Balkan neue Warmluft zugeführt erhalten hat. Auch über Norditalien hat sich an der Grenze der Kaltluft durch Vorstoß warmer Tropikluft von der Sahara her ein Genua-Wirbel entwickelt, der über Ungarn nach dem Baltikum aufsteigt und so die Tiefdruckfurche auch nach Osten hin erweitert. Die allgemeine Wetterlage wird daher unbeständig bleiben, da sowohl am Ost- sowie am Westrande dieser Tiefdruckfurche immer wieder neue Störungen zur Entwicklung kommen. Morgen wird sich aber über Mitteldeutschland ein flaches Hoch aufwölben, das uns vorübergehend Bewölkungsabnahme und Erwärmung bringt, da das über England sich neu ausbildende Tief uns noch nicht beeinflussen kann.

Witterungsaussichten vom 17. Mai abends bis 18. Mai abends: Zunächst schwachwindig, später auf Südwest drehende Winde. Wolkig bis heiter. Vorwiegend trocken. Wärmer.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ Still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◔ fast wolkenlos, ½ bedeckt · heiter, ½ bedeckt, ¾ bedeckt · wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt; ● Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
16. Mai	+ 47	— 78	— 79	— 80	— 82	+ 48	+ 70	+ 201	— 113
17. Mai	+ 47	— 80	+ 80	— 80	— 89	+ 49	+ 70	+ 202	— 130

Wasserwärme in Dresden am 17. Mai früh: 18 Grad C

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 115 — Dresdner Neueste Nachrichten — Sonnabend / 18. Mai 1935

Schiedsklausel und Nichtigkeit von Verträgen

Der Schiedsvertrag ist die Vereinbarung, die Entscheidung einer Rechtsstreitigkeit durch Schiedsrichter erfolgen zu lassen. In der Regel wird eine solche Abmachung im Rahmen eines Vertrages, im Zusammenhang mit andern Bestimmungen, z. B. über ein Kauf-, Miet- oder Gesellschaftsverhältnis und dergleichen, getroffen. Man spricht dann von der Schiedsklausel als von einer Bestimmung des Vertrages.

Ueber die Zweckmäßigkeit des Schiedsvertrages haben sich die Ansichten sehr geändert. Während nach früherer Gesetzgebung der Abschluß von Schiedsverträgen und das Schiedsverfahren gefördert wurde, verhält sich die neuere Gesetzgebung ablehnend. Nur für Fälle beiderseitiger Handelsgeschäfte ist den Vollkaufleuten volle Freiheit bei Abschluß von Schiedsverträgen gelassen. In allen übrigen Fällen ist der Schiedsvertrag an gewisse strenge Formen gebunden. Das ist durch das Gesetz vom 27. Oktober 1933 eingeführt worden. Danach muß der Schiedsvertrag ausdrücklich geschlossen werden und bedarf der Schriftform. Außerdem darf die Schrifturkunde keine andern Vereinbarungen enthalten als solche, die sich auf das schiedsgerichtliche Verfahren beziehen. Ist demnach der Schiedsvertrag nicht schriftlich und nicht in einer besonderen Urkunde geschlossen, so ist er ungültig.

Das gilt für alle Schiedsverträge, die seit dem 1. Januar 1934, also seit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen, geschlossen werden. Die Gesetzesänderungen würden sich aber katastrophal auswirken, wollte man sie ohne weiteres auf alle alten, vor dem 1. Januar 1934 geschlossenen Verträge anwenden. Bekanntlich werden die meisten Schiedsverträge in der Form von Schiedsklauseln zusammen mit Vereinbarungen andrer Art geschlossen. Da nun ab 1. Januar 1934 solche Schiedsklauseln nichtig sind, wird die Nichtigkeit auch bedeutungsvoll für die Vereinbarungen andrer Art, die mit der Schiedsklausel zusammen in einer Urkunde getroffen sind.

Nach § 139 BGB. hat die Nichtigkeit eines Teiles eines Rechtsgeschäfts die Nichtigkeit des ganzen Rechtsgeschäfts zur Folge, wenn nicht anzunehmen ist, daß es auch ohne den nichtigen Teil vorgenommen sein würde. Jeder Vertrag mit einer unwirksamen Schiedsklausel wäre demnach von Anfang bis Ende nichtig, wenn nicht bewiesen würde, daß er auch ohne die Schiedsklausel zustandegekommen wäre.

Das Reichsgericht hat sich jedoch hinsichtlich der alten Verträge auf diesen Standpunkt nicht gestellt, vielmehr entschieden, daß grundsätzlich eine Schiedsklausel in einem alten Vertrag nicht die Nichtigkeit des ganzen Vertrages zur Folge habe. Es gilt dann nur diese Schiedsklausel nicht, während die übrigen Bestimmungen Gültigkeit behalten. Eine Ausnahme wird gemacht. Ist nämlich der Zusammenhang der Schiedsklausel mit den andern Vereinbarungen des Vertrages so eng, daß die andern Vereinbarungen für sich allein nicht bestehen können, so müßte die Nichtigkeit der Schiedsklausel auch die Nichtigkeit der andern Vereinbarungen zur Folge haben.

Trotz der entgegenkommenden Entscheidung des Reichsgerichts dürfte es sich im Hinblick auf die veränderten Bestimmungen empfehlen, alle alten Verträge mit Schiedsklausel durchzusehen, und die Schiedsklausel auf ihre Gültigkeit hin zu prüfen bzw. prüfen zu lassen. Das ist vor allem vor Einleitung eines Klageverfahrens zur Vermeidung unnötiger Kosten zu berücksichtigen.

Für die Zukunft ist zu beachten, daß, außer in Fällen beiderseitiger Handelsgeschäfte unter Vollkaufleuten, die Schiedsklausel mit andern Vereinbarungen zusammen nicht mehr geschlossen, sondern nur in einer besonderen schriftlichen Urkunde vereinbart werden kann. Dr. M.

Der sächsische Gauparteitag — ein Treuebekenntnis zum Führer!

Verbrauchsregelung für Metalle

Nach Ziffer 1 der Bekanntmachung 8 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 30. April 1935 („Reichsanzeiger" Nr. 108 vom 10. Mai 1935) haben alle Betriebe der ersten Verarbeitungsstufe innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten der Bekanntmachung 8 (11. Mai) ihre Verbrauchszahlen für das Jahr 1934 gemäß § 6 der Anordnung 30 der Ueberwachungsstelle zu melden. Für diese Meldung sind ausschließlich die von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle herausgegebenen Vordrucke „Meldung von Verbrauchszahlen für 1934" zu verwenden, die bei den Industrie- und Handelskammern erhältlich sind. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Spalten der Vordrucke genau auszufüllen und die Meldungen mit Datum, rechtsgültiger Unterschrift und Wohnungsangabe zu versehen sind. Im Auftrage der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle wird hierzu bekanntgegeben, daß diese auf eine Meldung der Verbrauchszahlen 1934 durch die Kleinverbraucher im Sinne des § 7 der Anordnung 29 vom 27. April 1935 verzichtet.

Die große Südost-Ausstellung

Starker Besuch am Eröffnungstag

Von unserm z.-Sonderberichterstatter

Breslau, 16. Mai

„Diese Ausstellung hat den engen provinziellen Rahmen, den sie in der Vergangenheit hatte, gesprengt und ist zu einer Veranstaltung des ganzen Reiches geworden." So führte der schlesische Gauleiter und Oberpräsident Wagner aus, als am Donnerstag vor den Gesandten der Königreiche Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien, dem Vertreter des polnischen Botschafters und zahlreichen ausländischen und inländischen Gästen von Rang die Südost-Ausstellung und der damit verbundene landwirtschaftliche Maschinenmarkt feierlich eröffnet wurde. Diese Feststellung wurde für jeden Besucher der Ausstellung, die sich am ersten Tage völlig fertig einer überaus großen Zahl von Besuchern präsentierte, schon allein durch die Tatsache der starken Auslandbeteiligung erhärtet. Schlesien ist schon immer die Brücke zum Osten gewesen und Breslau der Hauptplatz für den Warenaustausch nach Südosteuropa. Aber auch für die Gegenwart gilt Breslau, um mit dem Berliner polnischen Botschafter Lipski zu reden, infolge seiner geographischen Lage als „bedeutendes Zentrum des polnisch-deutschen Handels". Auf der Ebene strenger und nüchterner Wirtschaftspolitik hat man versucht, die schon vorhandenen Ausstellungsleistungen in Breslau weiter auszubauen und in den Dienst der Außenhandelsbeziehungen zu Polen und den übrigen Südoststaaten zu stellen. Diese Absicht ist, um es von vornherein zu sagen, durchaus gelungen.

Das Ziel war, deutsche Fertigwaren, Kleinmaschinen und landwirtschaftliche Geräte gegen Agrarerzeugnisse und Rohstoffe aus Osten und Südosten zum Austausch zu bringen. Das Arbeitsgebiet der Ausstellung erstreckt sich neben Polen, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien auch auf die Tschechoslowakei, auf Ungarn und die Türkei. Breslau ist, das beweist auch das Kompensationsabkommen Polen—Breslau, einer der wichtigsten Stützpunkte der deutschen Handelspolitik nach Osten und Südosten geworden.

Wichtigster Bestandteil der Südost-Ausstellung ist die Sonderschau der Auslandstaaten, unter denen Polen naturgemäß die erste Stelle für sich in Anspruch nehmen darf. Sie ist mit einem riesigen Turm geziert, den der polnische Adler krönt — Sinnbild eines aufstrebenden Staates, der gerade mit seinem deutschen Nachbarn Güteraustausch pflegen will. Polen zeigt eine große Zahl landwirtschaftlicher Produkte, unter denen Borsten, Bettfedern sowie rohe und bearbeitete Hölzer eine besondere Rolle spielen. Der Futtermittelüberschuß unsres östlichen Nachbarn dokumentiert sich in dem reichlichen Angebot derartiger Agrarerzeugnisse, zu denen noch Flachs, Hanf und zahlreiche hieraus gefertigte Halb- und Fertigfabrikate treten. Auch die polnische Volkskunst ist mit einer interessanten Sonderabteilung vertreten. Jugoslawien bietet zahlreiche Warengruppen an, unter denen Bauxit, Rohmagnesit, Holzfurniere, Leder, Gewürze, Heilkräuter im Vordergrund stehen. Sichtlich hat man die Interessen des Ausstellerlandes mit den Bedarfsinteressen Deutschlands in Einklang gebracht. Bulgarien wartet mit Tabak, Häuten und Erzen auf, ähnlich Rumänien mit Agrar- und Bergbauerzeugnissen. Deutsche Firmen zeigen Schreibmaschinen, Fahrräder, Radioapparate (mit zahlreichen Verbesserungen), Bürobedarf, Düngemittel, Elektromotoren, Kältemaschinen und elektrische Geräte.

Der Landmaschinenmarkt hat gegenüber den Vorjahren eine starke Vergrößerung erfahren. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist hier die gesamte einschlägige deutsche Industrie von Rang vertreten, namentlich aus Schlesien, Sachsen, Mitteldeutschland und der Reichshauptstadt. Selbst vom Rhein sind Aussteller gekommen. Lebhaft beachtet werden in diesem Rahmen die vielen technischen Neuerungen, so bei den Dreschmaschinen, bei den Bindern und Grasmähern, den Raupenschleppern und den Dampfpflügen. Neu sind beispielsweise auch die mit Kartoffelwäsche kombinierten fahrbaren Kartoffeldämpfer, die sich besonders gut für den Gemeinschaftsbetrieb bei Bauerngenossenschaften oder den Lohnbetrieb eignen. Für Gärtnereibetriebe werden neuartige „Erddämpfer" gezeigt, die der Entkeimung der Erde dienen.

Zahlreiche Sonderschauen ergänzen diese beiden Hauptteile der Ausstellung. Eine kleinere Ausstellung „Das deutsche Dach" fand viel Beachtung, namentlich in Siedlerkreisen und bei Angehörigen des Baugewerbes. Die Ausstellung „Holz als Bau- und Werkstoff" zeigt zahlreiche Holzbearbeitungsmaschinen, eine besondere Jagdausstellung weist hervorragende Jagdtrophäen auf, u. a. vom Reichsjägermeister General Göring und der Großherzogin von Sachsen-Weimar aus der Herrschaft Heinrichau. Auch die „Ausstellung für wirtschaftliche Fertigung" und die Zuchtviehausstellung wurden gleich am Eröffnungstag stark besucht, obwohl die Provinzkundschaft, mit der diese Abteilungen besonders rechnen, noch gar nicht in das Geschäft eingegriffen hat. Insgesamt war der Geschäftsgang des ersten Tages durch die Inlandkundschaft durchaus befriedigend, während das Ausland zunächst in der Hauptsache Preiserkundigungen einholte.

Leipziger Herbstmesse 1935

Die Leipziger Herbstmesse 1935 beginnt am Sonntag, den 25. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, den 29. August. Die Textilmesse wird am Mittwoch den 28. August beendet, während alle andern Zweige der Mustermesse am 29. August schließen. Die auf dem Ausstellungsgelände für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf durchgeführte Schau dauert ebenfalls vom 25. bis 29. August.

Bulgariens Wirtschaftsprogramm

Finanzminister Riaskoff hielt bei einem zu seinen Ehren vom Verwaltungsrat der Nationalbank veranstalteten Festessen eine Ansprache, in der er in großen Zügen das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Regierung darlegte. Der Minister betonte zunächst, daß die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage des Landes gesund und der Staatshaushalt ausgeglichen sei. Daher würden alle von privater und öffentlicher Seite auf die Hebung der nationalen Wirtschaft gerichteten Bemühungen in einer Atmosphäre völliger politischer und wirtschaftlicher Ruhe, gefestigten Vertrauens und der Sicherheit auf den Gebieten des Geldwesens und der Verwaltung erfolgen. Die Regierung wird ihr möglichstes tun, um diese Verhältnisse aufrechtzuerhalten.

Das Finanzministerium werde seine Anstrengungen besonders darauf richten, den gegenwärtigen Wert der Landeswährung zu halten und zu festigen, was zur Stärkung des Spartriebes und der ruhigen Entwicklung des Wirtschaftslebens unerläßlich sei. Daher werde er, fuhr Riaskoff fort, nachdrücklich und ständig an der Festigung der Kreditseinrichtungen arbeiten. Die Regierung werde sich bemühen, das Vertrauen zwischen Gläubigern und Schuldnern wieder herzustellen und weiter danach streben, einen möglichst billigen Kredit für alle Wirtschaftskreise zu schaffen. Trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Nationalbank werde sie alles tun, um Bulgariens Außenhandel zu erleichtern. Bezüglich der Steuerpolitik erklärte Riaskoff, daß sein Ziel dahin gehe, die Gesetze und Steuerlasten der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler anzupassen.

Erdölbohrungen auch in England

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 17. Mai

Im nächsten Monat beginnen in England die großzügigen Bohrungsversuche nach Petroleum, mit denen endgültig festgestellt werden soll, ob die zwei oder drei in England vorhandenen Petroleumlager die Ausläufer großer Petroleumvorkommen sind und ob die Ausbeutung dieser Vorkommen möglich sein würde. Wie der Bergwerksminister gestern im Unterhaus bekanntgab, wird die Regierung vom 17. Juni an Lizenzen für Versuchsbohrungen erteilen. Diese Lizenzen werden jedoch nur an Syndikate abgegeben, die über das notwendige Kapital verfügen und deren Anteile zum größten Teile in englischen Händen sind.

Um von vornherein alle Monopolbestrebungen zu verhindern, werden Lizenzen auf ein Höchstmaß von 200 Quadratmeilen beschränkt. Die untere Grenze sind acht Quadratmeilen. Alles etwa gefundene Petroleum muß in England verwendet werden. Die Bohrgesellschaften müssen der Regierung bestimmte Abgaben zahlen.

Kleine Umschau

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt mit Runderlaß Nr. 67/35 D.St. ergänzende Bestimmungen über das Deutsche Kreditabkommen von 1935 bekannt.

*

Nach Abschnitt BI (1) der Wildhandelsordnung vom 1. April 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 494) dürfen Wildarten, für die eine Jagdzeit festgesetzt ist, vom Beginn des 15. Tages der für die betreffende Wildart festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf nur mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft oder der von ihm zu bestimmenden Stelle aus dem Ausland eingeführt werden. Als Stelle, die diese Genehmigung zu erteilen hat, wird nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Anordnung die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in Berlin bestimmt.

*

Mit Wirkung vom 15. Mai 1935 hat die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft für die Verbrauchszuckerfabriken eine neue, die dreizehnte, Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inland in Höhe von 5 Proz. des Gesamtfreigabekontingents für das Geschäftsjahr 1934/35, Lieferung Mai-Juni 1935, verfügt. Damit sind insgesamt 85 Proz. des Gesamtfreigabekontingents, also der für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 für den Inlandabsatz vorgesehenen Verbrauchszuckermenge freigegeben.

*

Für Superphosphataufträge, die zur Lieferung im Juni bestimmt sind und bis zum 25. Juni erteilt werden, gewährt die Deutsche Superphosphat-Industrie eine Frühbezugsvergütung von 45 M. je 15 Tonnen. Im übrigen gelten im Juni sowohl für Superphosphat als auch für Superphosphatmischungen die Maipreise weiter. Die Preisfestsetzungen für die ganze Herbstverbrauchszeit sind Ende Juni zu erwarten.

*

Der zum Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ernannte Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Heintze ist als Ministerialdirektor einstweilig in den Ruhestand versetzt worden.

*

Die für Juli angesetzte Zweite Vorbesprechung für die Weltschiffahrtskonferenz dürfte nach Mitteilungen aus England erst im Herbst, vielleicht im Oktober, stattfinden.

*

Das belgische Steinkohlenkontor hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juni eine Preiserhöhung für Kohlen vorzunehmen.

Konkurse in Sachsen

Im Monat April sind 100 (im Vormonat 98) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 57 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 31 Anträgen ist stattgegeben worden, während 69 (im Vormonat 58) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 12 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 8 Gesellschaften (darunter 4 offene Handelsgesellschaften und 3 Gesellschaften m. b. H.), 8 natürliche Personen und 42 Nachlässe. 11 entfielen auf die Industrie, 28 auf den Warenhandel (davon 4 Großhandel, 16 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.). Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 50 Konkursen in 10 Fällen auf weniger als 1000 M., in 19 Fällen auf 1000 bis 10 000 M., in 19 Fällen auf 10 000 bis 100 000 M. und in 2 Fällen auf 100 000 bis 1 Mill. M. geschätzt worden.

Neben den Konkursen sind noch 8 (im Vormonat 13) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Diese betrafen ausschließlich nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 5 entfielen auf den Warenhandel (davon 1 Großhandel), 1 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Neue Konkurse

Chemnitz: Fa. Max Herold, Handschuhfabrik in Gelenau (Af. 1. 7., Wt. 6. 6., Prft. 18. 7.).

Leipzig: Fa. Ernst Böttcher, all. Inh. einer Eisenkurzwarenhandlung Fa. Ernst Böttcher (Af. .. Wt. 6. 6., Prft. 2. 7.).

Zwickau: Verst. Kunsthistoriker Dr. phil. Alfred Leopold Ebert (Af. 14. 6., Wt. 6. 6., Prft. 20. 6.).

Neue Vergleichsverfahren

Herrnhut: Kfm. Gustav Enke, Inh. eines Kolonialwarengeschäfts. Vorläuf. Verwalter: Kfm. Paul Meißer, Herrnhut.

Leipzig: Kfm. Heinrich Wilhelm Gustav Clausing, all. Inh. d. Fa. Gustav Clausing, Lebensmittelgroßhandlung. Verl. Verwalter: RA. Dr. Köhler, Leipzig.

Scheibenberg: Fa. Albin Lätzsch (VglT. 4. 6.).

Wurzen: Gertrud verw. Nitzsche geb. Koch, in Fa. Paul Nitzsche. Verl. Verwalter: RA. Scheibe.

Zittau: Verst. Baumeister Rudolf Arnold (VglT. 4. 6.).

Betrachten Sie die STANDARD-Tankstelle nicht nur als Lieferquelle bekannter Betriebsstoffe von stets gleichbleibender Güte. Lassen Sie sich dort auch kostenlos von dem mustergültigen STANDARD-Kunden-Dienst betreuen, dessen Fürsorge Ihnen die beruhigende Gewißheit gibt: Das Fahrzeug hat wieder erhalten, was es brauchte.

Bemerkt der Standard-Kundendienst Mängel am Fahrzeug, so macht er – um Sie vor Schaden zu bewahren – gern eine einschlägige Werkstatt namhaft, wo Sie diese beheben lassen können.

STANDARD KUNDEN DIENST

Der Tankdienst wie er sein soll!

STANDARD Esso Essolub

Die Haltung bleibt freundlich

Berliner Börse

Berlin, 17. Mai

Die Börse war in Aktien weiter fest. Dagegen blieben Renten vernachlässigt. Lediglich in Auslandrenten entwickelte sich bei steigenden Kursen teilweise lebhaftes Geschäft. Im Mittelpunkt standen die russischen Vorkriegsanleihen, auf die in der französischen Presse verzeichneten Gerüchte, wonach im Rahmen der russisch-französischen Verhandlungen auch mit einer Aufrollung des Problems der russischen Vorkriegsschulden zu rechnen sei. Russen-Gulden stiegen von 1,30 auf 1,40. Die Warschau-Wiener-Markobligationen waren 1 Proz. befestigt.

Am Aktienmarkt gingen die Steigerungen bei weiteren Käufen des Publikums bis zu 1½ Proz. Darüber hinaus waren Metallgesellschaft 2½, Dessauer Gas bei einem Umsatz von ¼ Million ebenfalls 2½ und Wasserwerke Gelsenkirchen 3½ Proz. höher. Schuckert konnten unter Hinweis auf die Mitteilungen im Geschäftsbericht bei lebhaftem Geschäft um 4½ Proz. anziehen. Im einzelnen gewannen Montanwerte ½ bis 1 Proz. und Braunkohlenaktien ¾ bis 1½ Proz.

Von Auslandaktien gewannen Chade 3½ M., Conti Linoleum befestigten sich um 1½ Proz. Elektroaktien waren meist ½ Proz. und Tarifwerte ausgehend von Dessauer Gas bis zu 1 Proz. befestigt. Auch Kabel- und Drahtwerte lagen bis zu 1 Proz. über den letzten Notierungen.

Nach den ersten Kursen war die Haltung teilweise nicht ganz behauptet.

Am Geldmarkt waren heute besondere Veränderungen nicht zu verzeichnen. Infolge der flüssigen Verfassung war bei Tagesgeld wieder unter den Sätzen von 3⅛ bis 3⅜ Proz. anzukommen. Der erheblichen Wechselnachfrage stand fast kaum Angebot gegenüber, so daß sich das Geschäft hier in engen Grenzen hält. Reichsschatzanweisungen sind daher nach wie vor das begehrteste Anlageobjekt. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Proz. belassen.

*

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in lebhafter Haltung und fester Tendenz, da die gestrige Hausse an der New Yorker Börse eine starke Anregung bot.

Berlin, 17. Mai. **Kurse: Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.** Ausgabe 1: 1936 101,25 G., 102 B., 1937 102,125 G., 1938 99,5 G., 1939 99,875 G., 101,125 B., 1940 98,625 G., 99,5 B., 1941 97 G., 97,75 B., 1942 96,75 G., 97,625 B., 1943—45 96,875 G., 97,25 B., 1945 97,25 B., 1946 bis 48 96,875 G., 97,125 B. Ausgabe 2: 1939 99,25 G., 100 B., 1942 96,5 G., 97,25 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 und 1946/48 69,875 B.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 17. Mai

Die Freitagbörse war wieder freundlich. Die Umsätze haben sich weiter belebt, was besonders in dem lebhaften variablen Handel einzelner Großwerte zum Ausdruck kommt. So entwickelte sich in Stöhr, Thür. Wollgarn und Thür. Gas bei zum Teil nicht unbeträchtlich anziehenden Kursen ein lebhaftes Geschäft. Stöhr setzten bei 111½ ein und gingen auf 113¼. Thür. Gas setzten mit 130 ein und waren zuletzt mit 131 vergeblich gesucht. Die Notiz Hugo Schneider wurde heute ausgesetzt, da die von uns nicht gebrachte Meldung über die Dividendenlosigkeit angeblich eine Mystifikation darstelle. Die Dividendenentscheidung bei der Gesellschaft wird erst in der Bilanzsitzung am 1. Juni fallen.

Pinkau kamen nach der Dividendenenttäuschung bei geringem Handel mit 80 Proz. wieder zur Notiz. Das sind 30 Proz. niedriger als der letzte Kurs. Auf dem Textilaktienmarkt war die Stimmung nicht ganz einheitlich. Dresdner Gardinen, Plauener Gardinen, Valencienne und Industriewerke Plauen niedriger, dagegen Falkensteiner Gardinen, Zittauer Mechanische und Köthner Leder leicht gebessert.

Auf dem Maschinenaktienmarkt waren die Chemnitzer Werte weiter fest. Reinecker + 1½, Schubert u. Salzer + 2½, Webstuhl + ½ Proz. Franz Braun kamen mit 50 nach 56 wieder zur Notiz. Kirchner gewannen 1½ Proz., Elbewerke 1 Proz. Brauereien fast durchweg leicht befestigt. Vereinsbrauerei Zwickau setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und gewannen heute wieder 1½ Proz. Aschaffenburger Bier, Bohrisch und Dortmunder Ritter gewannen je 1 Proz., Mizzi dagegen gaben 1 Proz. her.

Papierwerte stark befestigt. Trapp u. Münch weitere 2 Proz. höher, Simmrich + 1, Strohstoff + 1, Mimosa + 2½ Proz. Zuckerwerte fest. Glausiger + 2½ und Roßber + ½ Proz.

Auf dem Rentenmarkt war Reichsaltbesitz eine Kleinigkeit schwächer, die sonstigen Staatsanleihen wenig verändert. Das Geschäft in Dresdner Schatzanweisungen war wieder recht lebhaft. 29er volle und leere Stücke konnten je ½ Proz. gewinnen. Auch Dresdner Stadtanleihen etwas fester.

Die Freiverkehrskurse

Astra-Werke Chemnitz 110, Baumwollspinn. Zwickau junge 48,5, Draht u. Kraben 65, Dresdner Malz 79, Düngerhandelsgesellschaft 34, Elsner, Bernhard 82, Germania Maschinen 62, Gersdorfer Steinkohlen 77, Gnadschiel 21⅝, Hallische Röhren 78, Hartmann Maschinen 38,25, Heine 43, Hutschenreuther 78,5, Kammgarn Schedewitz junge 170, Lindner Gottfried 107,5, Peniger Maschinen 84,5, Phänomen Werke 101, Richter David 32, Sächsische Tüll 92,5, Schwarzenberger Preßspan 19,75, Stumpf, Otto 97, Tränkner u. Würker 49, Zeiher Maschinen 105,5, Zwickauer Kammgarn junge 120,5, Zwickauer Maschinen 104, Bank für Handel und Verkehr 79, Bank für Mittelsachsen 56, Hallischer Bankverein 80, Wurzener Bank 48.

Pfund weiter fest

Im internationalen Devisenverkehr vom 17. Mai liegt das Pfund weiter bemerkenswert fest. Die vorübergehend zum Stillstand gekommenen Kapitalzuflüsse haben erneut eingesetzt. Infolgedessen stellte sich die Amsterdamer Notiz auf 7,25 nach 7,20, die Züricher auf 15,17½ nach 15,10 und die Pariser auf 74,55 nach 74,08. Der Dollar verharrt auf dem bisherigen Stand. Er notierte in Amsterdam unverändert 1,47⅝, in Zürich 3,09½ (3,09⅝), in Paris 15,18¼ (15,17⅞). Der holländische Gulden konnte sich auf die Diskontsenkung weiter leicht befestigen. Dagegen unterliegt der französische Franken nach wie vor leichtem Druck. In den übrigen Devisen sind nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	17. 5. Geld	17. 5. Brief	16. 5. Geld
—	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,505	12,535	12,485
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,658	0,662	0,658
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,98	42,06	41,98
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,169	0,171	0,170
7	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,488	2,492	2,486
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,60	54,60	54,10
5	Danzig	100 Gulden	47,09	46,77	46,87	46,77
2	England	1 Pfund	20,43	12,205	12,235	12,185
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,38	5,39	5,385
2½	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,385	16,405	16,385
7	Griechenland	100 Drachm.	5,445	2,354	2,358	2,354
4	Holland	100 Gulden	168,74	168,33	168,67	168,35
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,43	55,35	54,93
4	Italien	100 Lire	22,094	20,53	20,57	20,53
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,718	0,720	0,714
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,649	5,661	5,649
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
6	Litauen	100 Litas	41,98	41,88	41,92	41,81
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,34	61,46	60,99
4	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,09	46,77	46,87	46,77
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,08	11,10	11,015
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	62,94	63,06	62,58
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,32	80,48	80,32
5	Spanien	100 Peseten	81,00	33,99	34,01	33,92
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,345	10,365	10,345
5	Türkei	1 türk. Pfd.	18,456	1,979	1,983	1,979
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	0,999	1,001	0,999
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,488	2,492	2,486

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

geblich sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt haben soll, den Zinsendienst wieder aufzunehmen, jedoch nur einen Teil der Zinsen nach Deutschland zu transferieren, während der Hauptteil zur Gründung einer Filiale der Dresdner Bank in Belgrad dienen soll. Allerdings hat das Deutsche Emissionshaus (die Dresdner Bank) erklärt, daß es diesen Meldungen vollkommen fernstehe. Vorerst sei die Inganzsetzung des Zinsendienstes noch nicht erreicht und die Schwierigkeiten noch groß. Trotzdem zeigten bosnische und serbische Anleihen in der letzten Zeit anhaltend feste Haltung bei lebhaften Umsätzen, da diese Werte auch an den Auslandbörsen Kurssteigerungen erfahren haben.

Londoner Rauchwaren-Auktion

An den großen Frühjahrsauktionen in Rauchwaren, die am 1. Mai in London begonnen haben und rund drei Wochen dauern, nimmt, wie bereits berichtet, diesmal auch Deutschland wieder als Käufer teil. Es ist zu erwarten, daß auf Grund der in London getätigten Abschlüsse für die deutsche Veredelungsindustrie aus dem Zurichten und Färben der neuen Rohwaren eine bessere Beschäftigung einsetzen wird.

Die Auktionen wurden mit dem Angebot der Hudson's Bay Company eröffnet. Unveränderte Preise erbrachten Biber, virginische Ottern (Hauptkäufer Paris), Vielfraße, Skunkse, Dachse, Hairseals, Marder, Luchse. Bisam waren bis 7½ Proz. teurer als auf der Januarauktion, während Weißfüchse und Ottern bis 10 Proz., Hermeline, Blaufüchse und Wölfe bis 15 Proz. billiger waren. Fest lagen Nerze. Teilweise zurückgezogen wurden Rotfüchse, Feh, Schuppen und Seeotter. Bei den nachfolgenden Versteigerungen der Firmen Anning u. Cobb und C. M. Lampson u. Co. waren unverändert australische Opossum und Biber; letztere voll verkauft. Januarbasis hatten Neuseeländer und tasmanische Opossum und australische Füchse. Teilweise zurückgezogen wurden Ringtails und Nerze. Buschwallaby stellten sich 10 Proz. über Januarpreis; Ottern gaben 10 Proz. nach. Die geringen Sorten waren rund 20 Proz. höher.

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai hat sich die gesamte Anlage um 106,0 auf 4847,8 verringert. Er zeigt also eine erfreuliche Entlastung. Die Abdeckung der Ultimobeanspruchung beträgt 94,5 v. H. gegen 58,2 v. H. im Vormonat und 61,7 v. H. im Vorjahr. Im einzelnen haben Handelswechsel und -schecks um 86,4 auf 3608,5, Lombards um 10,1 auf 65,5, deckungsfähige Wertpapiere um 12,2 auf 341,1 und Reichsschatzwechsel um 0,8 auf 2,9 ab-, sonstige Wertpapiere um 3,1 auf 330,7 zugenommen.

Die fremden Gelder zeigen mit 987,77 eine Zunahme um 45,01. Hierbei ist zu bemerken, daß die öffentlichen Guthaben zum Teil, die privaten Guthaben jedoch zum größeren Teil zugenommen haben. Die Abnahme der sonstigen Passiven um 80,8 auf 215,12 ist das Ergebnis rein buchmäßiger Vorgänge.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5520 gegen 5641 in der Vorwoche, 5598 zur entsprechenden Zeit des Vormonats und 5580 zur gleichen Vorjahrzeit.

Die Deckungsbestände nahmen um 0,1 auf 86,3 zu. Die Bestände an Gold stellten sich bei einer Zunahme um rund 74 000 M. auf 82,3, die an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um rund 5000 M. auf 4,1.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. Mai

Im Hinblick auf die Entwicklung der Saaten findet die anhaltend kühle Witterung stärkere Beachtung. Das Angebot tritt allgemein etwas weniger in Erscheinung und zu den Geboten des Handels kommt es auch in Mahlgetreide nur vereinzelt zu Umsätzen. An der Küste und am Rhein sowie an den Oberstationen ist Weizen etwas besser gefragt, nach Berlin finden zunächst nur hochwertige Sorten zur möglichst späten Lieferung Beachtung. Der Absatz von Roggen läßt nur vereinzelt eine Besserung erkennen, gelegentlich kommen Abschlüsse nach Sachsen zustande. In Futterzwecken haben sich die Verwertungsmöglichkeiten etwas günstiger gestaltet, zumal billige Angebote in Posenweizen kaum noch vorliegen. Hafer und Futtergerste mit niedrigem Naturalgewicht stehen für den Bedarf nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Industriegersten liegen stetig, während Brauware schwer abzusetzen ist.

Weizenscheine 270 M., Roggenscheine 140 M. Brief.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	17. 5.	16. 5.
Weizen: still; Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212,00	212,00

Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	17. 5.	16. 5.
Roggen: still; Märk. Durchschnittsqualität, 71/72 kg, frei Berlin	172,00	172,00

Erzeugerpreis: R V 162,00, R VI 163,00, R VII 164,00, R VIII 164,00, R IX 166,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	frei Berlin 17. 5.	frei Berlin 16. 5.	Ab Stat. 17. 5.	Ab Stat. 16. 5.
Gerste: still				
Braugerste, feine, neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	197—200	197—200	188—191	188—191

Futtergerste, 59/60 kg, Erzeugerpreis: G V 161,00, G VI 162,00, G VII 164,00, G VIII 167,00, G IX 169,00.

	17. 5.	16. 5.
Hafer: gefragt; Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 156,00, H VII 159,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufpreis. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbackmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 21,95, V 22,20, VI 22,30, VII 22,45, VIII 22,60, IX 22,75, XI 23,00.

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,72, IX 11,80, XI 11,90.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 9,94, V 10,13, VI 10,18, VII 10,23, VIII 10,28, IX 10,38, XI 10,50.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	23,00—26,00	23,00—26,00			
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamb.	7,35	7,35
Futtererbsen	11,00—12,00	11,00—12,00			
Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00	Erdn.-Kuchenm. 51%		
Ackerbohn.	10,50—11,75	11,00—12,00			
Wicken, deutsche:	—	—	Mahlung	7,80	7,80
Wicken, russische:	13,00—13,50	13,00—13,50	Trockenschn. ab Fabrik	4,65	4,65
Lupinen	13,00—13,50	13,00—13,50	Extr. Sojabohnschr. 45		
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50	% a. Hamb.	6,50	6,50
Lup. blau	8,00—8,75	8,25—9,00	do. ab Stett.	6,70	6,70
Lup. gelb	12,75—13,25	13,00—13,50	Kartoffelflock. Stettin	8,80	8,80
Seradella ungerein.	—	—	do. Berlin	9,50	9,50
do. gereinigte	24,00—26,00	24,00—26,00			

Liverpool, 17. Mai. (Mitte II.) **Weizen** (100 lb.): Juli 4/5⅞, Okt. 5/7⅛, Dez. 5/9⅝, ruhig. — **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 25, London Weizenmehl 17⅜—26⅜. — Preise in Schilling und Pence.

Butter. Berlin, 17. Mai. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Glatter Viehabsatz

Berliner Schlachtviehmarkt vom 17. Mai

Auftrieb: 668 Ochsen, 642 Bullen, 1552 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 2073 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 5684 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 11156 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41—; b) sonstige vollfleisch. 40—41; c) fleischige 35—39; d) gering genährte 30—33. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 39—41; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 35—39; c) fleischige 31—35; d) gering genährte 27—30. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 36—39; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 28—34; c) fleischige 21—27; d) gering genährte 15—20. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41—; b) vollfleischige 38—40; c) fleischige 33—35; d) gering genährte 25—29. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 25—33. Kälber: Doppellender bester Mast 75—82; a) beste Mast- und Saugkälber 55—62; b) mittlere Mast- und Saugkälber 46—53; c) geringere Saugkälber 35—45; d) geringe Kälber 25—33. Schafe: a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 42—43; Weidemastlämmer —; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 39—41; Weidemasthammel —; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 35—38; d) geringere Lämmer u. Hammel 28—34; e) beste Schafe 32—34; f) mittlere Schafe 29—31; g) geringe Schafe 20—25. Schweine: a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine —, Fettschweine 47—; b) vollfleisch. Schweine von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46—47; c) vollfleischige Schweine von zirka 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—46; d) vollfleischige Schweine von zirka 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44; e) fleischige Schweine von zirka 120—160 Pfd. Lebendgewicht 39—41; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: fette Specksauen 45—; andere Sauen 42—43.

Marktverlauf: Rinder glatt. Spitzentiere über Notiz; Kälber ziemlich glatt; Schafe ruhig, bleibt Ueberstand; Schweine glatt.

Kautschuk fest

Hamburger Warenmarkt vom 17. Mai

Zucker: Der Effektivmarkt war stetig bei unveränderten Forderungen. Für Terminwaren war die Stimmung ruhig.

Kaffee: Das Inland bekundete weiter gute Nachfrage; für greifbare Ware lauteten die Preise unverändert. Von den Ursprungsländern waren nur wenige Offerten eingetroffen, die sich auf unveränderter Basis bewegten. Dies gilt auch für gewaschene Sorten.

Kakao stetig: Preise unverändert. — **Kakao-Halbfabrikate:** Kakaobutter begegnete befriedigender Nachfrage und lag stetig. Kakaopulver ruhig.

Reis: Die Meldungen von den indischen Märkten lauteten weiter stetig bis fest. Neue Preissteigerungen werden jedoch nicht gemeldet. Am Platze ist die Nachfrage des Inlandes etwas ruhiger.

Hülsenfrüchte etwas freundlicher. Das Inland zeigte einige Nachfrage für Bohnen und Linsen. Erbsen wurden weiter vernachlässigt. Preise unverändert.

Gewürze: Pfeffer lag bei etwas vermehrtem Angebot leichter. Schwarzer Tellicherry wurde zu 87 M. offeriert. Die übrigen Artikel waren bei kleinem Geschäft im Preise unverändert.

Oele: Holländisches Leinöl war fester, da die Nachfrage zugenommen hat und vom Rohstoffmarkt höhere Forderungen gemeldet wurden. Deutsches Leinöl hatte kleines Geschäft. Die Zuteilungen waren gering. Je nach Lage der Mühle waren Preise von 38,75 bis 34,50 zu hören. Rüböl wurde zu 50 M. gesucht, ohne daß die Nachfrage befriedigt werden konnte.

Kautschuk fest. Sheets loko 6,0625, Juni-Juli 6,125, Juli-August 6,25 Pence per lb.

Kaffee. New York, 16. Mai. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,875, Rio Nr. 7 loko 6,875, Mai 5,10 nom., Juli 5,05, Sept. 5,16 nom., Dez. 5,26—5,27—5,28, 1936 März 5,33 nom., Mai 5,41 nom. Tagesumsätze 4000. Tendenz kaum stetig.

Zucker. Magdeburg, 17. Mai. Gemahlener Melis: Mai 32,15—32,25. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 17. Mai. Mai 3,50 B., 3,40 G., Juni 3,60 B., 3,50 G., Juli 3,70 B., 3,60 G., August 3,80 B., 3,70 G., Okt. 3,90 B., 3,80 G., Dez. 3,90 B., 3,80 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle wenig verändert

Bremen, 17. Mai. Middling universal standard loko 14,22 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 17. Mai. (Anfang.) Juli alt 13,36 B., 13,29 G., neu 13,37 B., 13,34 G., 13,35 bez., Oktober 13,52 B., 13,49 G., 13,50 bez., Dezember 13,63 B., 13,60 G., 13,62 bez., Jan. 1936 13,72 B., 13,70 G. Tendenz leicht befestigt.

Bremen, 17. Mai. (Amtlich.) Juli alt 13,34 B., 13,31 G., 13,31 bez., neu 13,35 B., 13,31 G., Okt. 13,54 B., 13,49 G., 13,51 bez., Dez. 13,62 B., 13,59 G., 1936 Jan. 13,71 B., 13,69 G., 13,71 bez. Tendenz stetig.

Alexandria, 17. Mai. (Schluß.) Sakellaridis: 1935 Juli 14,73, Nov. 14,05, 1936 Jan. 15,02, März 14,82. — Ashmouni: 1935 Juni 13,16, Aug. 13,06, Okt. 12,90, Dez. 12,90. — In Dollaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,549 Dollar.

Liverpool, 17. Mai. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,41, Mai 8,18, Juli 8,18, Okt. 8,12, Nov. 8,12, 1936 Jan. 8,12, März 8,11, Mai 8,11. Upper: Loko 7,98, Mai 7,78, Juli 7,80, Okt. 7,19, Nov. 7,19, 1936 Jan. 7,19, März 7,19, Mai 7,19. Tendenz ruhig.

Liverpool, 17. Mai. (Mitte I.) Americ. Universal Stand. Middl. Loko 6,90, Mai 6,57, Juli 6,51, Okt. 6,33, Dez. 6,30, 1936 Jan. 6,30, März 6,31, Mai 6,30, Juli 6,28, Okt. 6,20, 1937 Jan. 6,18. Tagesimport (in Ballen) 8900. Tendenz ruhig.

Liverpool, 16. Mai. (Schluß.) Tagesimport 5200. American middling 6,89. Regulator Sakellaridis 8,48. Upper 7,94. Terminmarkt American middling Mai 6,56, Juni 6,52, Juli 6,50, August 6,41, Sept. 6,37, Okt. 6,33, Nov. 6,30, Dez. 6,30, 1936 Jan. 6,30, Febr. 6,30, März 6,30, April 6,29, Mai 6,29, Juli 6,28, Okt. 6,20, 1937 Jan. 6,18, März 6,18. Tendenz —. Terminmarkt Sakellaridis Mai 8,18, Juli 8,18, Okt. 8,12, Nov. 8,12, 1936 Jan. 8,12, März 8,11, Mai 8,11. Tendenz ruhig. Terminmarkt Upper Mai 7,74, Juli 7,40, Okt. 7,20, Nov. 7,20, 1936 Jan. 7,19, März 7,19, Mai 7,19. Tendenz ruhig.

Zinn in London weiter fest

Berliner Metallbörse vom 17. Mai

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	45,50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein ... per kg	84,00—87,00

	Kupfer Tdz. stetig b	Kupfer B	Kupfer G	Blei Tdz. stetig b	Blei B	Blei G	Zink Tdz. stetig b	Zink B	Zink G
Mai 1935		39,75	39,75		18,00	18,00		19,50	19,50
Juni		39,75	39,75		18,00	18,00		19,50	19,50
Juli		39,75	39,75		18,00	18,00		19,50	19,50
August		39,75	39,75		18,00	18,00		19,50	19,50
September		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Oktober		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
November		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Dezember		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Januar 1936		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Februar		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
März		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]
April		—	[illegible]		—	[illegible]		[illegible]	[illegible]

Londoner Metallbörse vom 17. Mai

Kupfer: Tendenz: Unregelmäßig. Standard p. Kasse 32⅞—34; 3 Monate 34⅛—34¼; Settl. Preis 34. Elektrolyt 37¼—38; Best selected 36¼—37½; Strong sheets —; Elektrowirebars 38.

Zinn: Tendenz: fest. Standard p. Kasse 229⅞—230¼; 3 Monate [illegible]; Settl. Preis 230¼. Banka —; Straits 230¼.

Blei: Tendenz: Stetig. ausländ. prompt 14⅛; entf. Sichten 14⅛; Settl. Preis 14⅛.

Zink: Tendenz: fest. gewöhnl. prompt 15; entf. Sichten 15⅛; Settl. Preis 15.

Aluminium: Inland 100; Ausland —.

Antimon-Regulus: Europ. Preis 75—77; chines. 48—49.

Quecksilber 11⅛—11¼; Platin [illegible]; Wolframerz cif 31—32; Nickel Inland 200—205; Nickel Ausland 200—205; Weißblech J. C. Cokes 20×14 box Swansea 18¼—18½; Kupfersulphat [illegible] 14⅛—14¼; Cleveland Gußeisen Nr. 3 ab Middlesbrough 67½; Gold 141,6.

Silber. London, 17. Mai. [illegible]

Auto-Union übernimmt Prestowerke

Nachdem die weiten Hallen der früheren Prestowerke AG., die bekanntlich vor einigen Jahren von der Nationalen Automobil-Gesellschaft AG. in Berlin-Oberschöneweide übernommen wurde, schon seit längerer Zeit von der Auto-Union zum Einstellen der Winterfabrikation gemietet worden waren, so werden jetzt, wie wir zuverlässig hören, auch die einstigen modernen Fabrikationswerkstätten der Prestowerke von der Auto-Union übernommen werden.

Die Prestowerke werden dem Vernehmen nach ihre Fahrradfabrikation in die Räume der einstigen Pöge Elektrizitäts-AG. in Chemnitz verlegen, auf die die Sachsenwerk AG. bzw. die AEG. einen maßgebenden Einfluß haben. Anderseits besitzt die AEG. einen maßgeblichen Einfluß auf die Nationale Automobil-Gesellschaft. Das Projekt wird den Aufsichtsräten der in Frage kommenden Gesellschaften im Laufe der nächsten Woche zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Abschlüsse im Deutschen Erdölkonzern

In der am 16. Mai abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Tiefbau- und Kälteindustrie AG. vorm. Gebhardt u. König, Nordhausen a. H., wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Die Verwaltung schlägt vor, den Gewinn aus 1934 von 14 944 (15 688) M. zuzüglich des Gewinnvortrags von 10 088 M. aus dem Vorjahre nach Verteilung einer 7proz. Dividende auf die Vorzugsaktien vorzutragen.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Schachtbau AG., Nordhausen, genehmigte gleichfalls den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 5 (4) Proz. zu verteilen.

Infolge der im Vorjahre beschlossenen, inzwischen durchgeführten Kapitalzusammenlegung wird in diesem Jahre bei der Magdeburger Bergwerks-AG. eine Dividende von 4 (0) Proz. zur Verteilung gelangen. Die Hauptversammlungen der drei Gesellschaften finden am 25. Juni statt.

*

Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG., Dresden. Diese im Vorjahr durch Herabsetzung des Grundkapitals von 3,50 auf 2,45 Mill. sanierte Gesellschaft, von deren Aktienkapital sich rd. 1,13 Mill. im Besitz des sächsischen Staates, 0,85 in dem der Reichsbahngesellschaft und der Rest überwiegend im Besitz sächsischer Städte befinden, konnte 1934 ihre Verkehrsleistungen weiter steigern, so daß sowohl in der Kilometer- als in der Beförderungsleistung eine Verdoppelung gegenüber 1932 festgestellt werden kann. Das mengenmäßige Plus gegenüber 1933 betrug 50,81 Proz. (i. V. plus 31,96 Proz.); die i. V. von 1508 auf 1683 angewachsene Gefolgschaft erhöhte sich weiter auf 1798 Köpfe. Aus 7,76 (7,82) Mill. M. Gesamteinnahmen verblieb allerdings nach 0,51 (0,49) Abschreibungen nur ein kleiner Reingewinn von 2062 M. (i. V. 0,38 Verlust), der zuzüglich 0,57 Sonderabschreibungen und 0,11 Reservestellung aus dem Sanierungsgewinn abgedeckt wurde). Anlagen 5,83 (6,38), Umlaufvermögen 3,05 Mill., davon Bankguthaben 1,04 (1,36), Roh- und Hilfsstoffe 0,88 (0,59), Warendebitoren 0,33 (0,23), Forderungen an abhängige Gesellschaften 0,53 (1,07) und langfristige Forderungen 0,11 (0,14), anderseits Verbindlichkeiten 7,22 (8,10), davon 4,28 (4,78) vom sächsischen Staat auf Grund eines Beschäftigungsvertrags unverzinslich zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichteten wir gestern an dieser Stelle.

Gebrüder Zschille, Tuchfabrik, AG., in Großenhain. In der in Dresden abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung vertraten neun Aktionäre 6684 Stimmen, die einstimmig den Abschluß genehmigten, der einen um 51 881 auf 206 789 M. verringerten Verlustsaldo bei einer Million Mark Aktienkapital und noch 5000 M. gesetzlicher Reserve ausweist. In den Aufsichtsrat wurde Fabrikdirektor Jllgen (Zwickau) neu hinzugewählt.

Fritz Schulz jun. AG., Leipzig. Wie wir hören, beabsichtigt die Oppositionsgruppe aus dem Vorjahr auch in der diesmaligen Generalversammlung (31. Mai) gegen die Verwaltungsbeschlüsse zu opponieren. Bekanntlich hatte in der vorjährigen Generalversammlung der Vertreter einer Minderheit gegen die Entlastung der Verwaltungsorgane und die beschlossene Kapitalherabsetzung Protest erklärt. Die darauf fußende Anfechtungsklage wurde aber später zurückgezogen, da der klagenden Partei ein Formfehler unterlaufen war, auf Grund dessen eine weitere Verfolgung des Rechtsstreits aussichtslos erschien.

Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik AG. In der in Leipzig abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung legte der gesamte bisherige Aufsichtsrat seine Aemter nieder. Der neue Aufsichtsrat wird den Junkers-Flugzeugwerken nahestehen, die bekanntlich von Pittler Werkzeug AG. die Aktienmehrheit der Magdeburger Werkzeug AG. übernommen haben.

Deutsche Petroleum-AG. Berlin. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Eine Dividende wird wie auch im Vorjahr nicht ausgeschüttet, jedoch wird auf Grund der gemäß den vorjährigen Hauptversammlungsbeschlüssen von der Deutschen Erdöl AG. übernommenen Dividendengarantie an die außenstehenden Aktionäre eine Dividendenzahlung von 4 Proz. erfolgen. (Ordentliche Hauptversammlung 25. Juni.)

Portlandzementfabrik Germania AG., Hannover. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1934, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von 4 Proz. auf die Stammaktien vorsieht. Im laufenden Geschäftsjahre weist der Zementversand bislang eine Steigerung auf, während der Kalkabsatz zurückgegangen ist. Infolge der Anfang des Jahres erfolgten weiteren erheblichen Preissenkung für Zement und der Erhöhung der Selbstkosten wird es voraussichtlich auch bei anhaltender Absatzbesserung nicht möglich sein, den Vorjahrsgewinn wieder zu erzielen.

Wiederaufnahme des Zinsendienstes für serbische und bosnische Anleihen? Ein Pariser Regierungsblatt hat jüngst gemeldet, daß zur Zeit Finanzverhandlungen zwischen Deutschland und Jugoslawien im Gange seien, wobei die jugoslawische Regierung an-

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B. | 17. 5. | 16. 5.

	17. 5.	16. 5.
6 Reichsanl. 27	100,00	100,00
4 do. 34	98,75	98,75
5 Reichsanl. G.	99,60	99,60
5½ Young Anl.	101,75	101,75
4½ Sächs. Anl. 27	97,50	97,50
6 do. Schätze 3	100,75	100,75
4½ do. 34	100,50	100,50
4½ Landkultur R1	98,75	98,75
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. Aufw. 3	98,50	98,50
6 do. Aufw. 2	102,50	102,50
4 do. Rückk. 1.31	[illegible]	[illegible]
6 Reichsb. Sch.	17,50	[illegible]
5 Reichsb.-Sch. 33	100,50	100,50
4½ do. 34	100,25	100,25

Further tables (Stadtanleihen, Pfandbriefe, Grundrenten u. Hypoth., Pfandbriefe ohne Zinsberech., Pfandbr. v. Hypoth.-Banken, Industrie-Aktien, Banken, Verkehr, Versicherungen): [illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte; Banken; Verkehr; Industrie: [illegible]

Fortlaufende Notierungen

Anfang | Schluß | Kassakurs: [illegible]

Vertretungen finden und suchen

Wir suchen überall **Vertreter** eingeführt bei Industrie, Autobesitzern, Garagen, ... Pennsylvania **Oele** Mineralölwerk Franz Sander, Hamburg 27, gegr. 1882

100% PURE PENNSYLVANIA OIL

Tüchtiger Vertreter von Tuchgroßhandlung zum Direktverkauf von Herren- und Damenstoffen aller Art an Privatkundschaft gesucht. In Frage kommen nur Herren, die Umsätze tätigen können. Ausführliche Angebote an Postfach 335, Gera. (A6770

Vertreter Händl., Hausierer, auch Damen, mögl. m. Kolonne, f. sehr leicht verk. klein. Art., in jed. Haush. sehr gefr. Ang. u. „d 4357" A.-G. Hamburg 1.

Kaffee-Einfuhr u. Großrösterei sucht **Vertreter(in)** für den Verkauf von **Bremer Qualitätskaffee** bei gut. Dauerverdienst. Ang. erb. u. „W L 8824" Exp. d. Bl. (6

Leistungsfähige **Kaffee- u. Malzkaffeerösterei** sucht rührigen, guteingeführten **Vertreter** Offert. u. „W M 8771" Exp. d. Bl. (A

Bedeutende Frottierweberei hat ihre Vertretung für Dresden mit Ostsachsen neu zu vergeb. Gesucht wird seriös., arbeitsfreudiger **Vertreter** nicht über 40 J. alt, mögl. mit eigenem Auto. Angeb. erbet. u. „W O 8774" Exp. d. Bl. (A

Höchsten **Verdienst** ... (rest illegible)

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen ... Dresdner Neueste Nachrichten

Ausgelernter, junger **Kaufmann** für Eisen- u. Metallbranche, der die Absicht hat, seine Kenntnisse im allgemein. zu erweitern, wird zur Vorbereitung eines selbständ. Postens in Dauerstell. ... Angeb. u. „U U 6802" Exp. d. Bl.

Photo-Laborant(in) gut bewandert im Einlegen, Kopieren u. i. Vergrößerungen, sofort ... gesucht.

Schnitt- und Stanzenbauer perfekt in allen Schnitt- u. Ziehwerkzeugen für dünne Bleche, selbständig nach Angabe arbeitend, aus Photo- od. Radiobranche, **Automaten-Einrichter** möglichst für Samson-Revolver-Automaten perfekt, sofort in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. **Gerhard Joh. Quaas**, Singwitz-Bautzen. (6800

Stellen finden — Weibliche

Wir suchen zum 1. Juni eine **Laborantin** für unsere Photo-Werkstatt. Es kommen nur Kräfte in Frage, die schon vorher in einem gleichen Betrieb tätig waren. Photo-Körner, Bismarckplatz 3.

Junge Kontoristin — evtl. Anfängerin — mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschineschreiben, per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter „W K 8769" an d. Exp. d. Blatt.

Hausmannspaar ohne Wohnung, ... Bewerbungen ... Nordstr. 31.

Friseuse sofort gesucht. Gute Ondulation und Wasserwellerin, mögl. auch Schneiden, Dresden-Leubnitz, Altenstraße 15.

Zuschneiderin für Wäschefabrik, flott und gewissenhaft, für sofort in Dauerstellung gesucht. ... an die Expedition.

Paul Pfefferkorn ... **Plätterin** ...

Anfängerin für sofort und ein **Hausmädchen** per 1. Juni ...

Jg. Bedienung ...

Alleinmädchen ...

Gartenfrau zum Hacken u. Jäten sofort gesucht. Hermann ... Gärtnerei ...

Perf. Alleinmädchen in Villenhaush. zum 1. 6. in gute Stellung gesucht. Schnorrstr. 74.

Schneidergehilfin ... **Mädchen** ... **Lehrmädchen** ... **Bedienung** ... **Frdl. Bedienung** ... **Hausmädchen** ... **Tagesmädchen** ...

Die schönen Tage kommen!
Ihr Wagen ist da!
Weshalb zögern Sie noch?

Die viersitzige 1,2 Ltr. **OPEL-Limousine** liefern wir Ihnen ab Werk bereits gegen eine **Anzahlung** von RM. **480.-** und **18 Monatsraten** von RM. **83.-** zuzüglich Versicherung

Sämtliche **Original Opel**-Modelle 1,2 Ltr., 1,3 Ltr., 2 Ltr., als **Limousine, Cabrio-Limousine, Cabriolet** u. schnittige **Sportzweisitzer** (Spezial-Karosserie), in den neuen Opel-Farben lackiert, **am Lager**

NEU! 2 Ltr. Opel-Chassis mit Original Opel-**Cabriolet** mit **vier Fenstern** echter Lederpolsterung, groß. Gepäckraum, zu dem konkurrenzlosen Preise von RM. **4300.-** ab Werk (kurzfristig lieferb.)

Interessantes Prospektmaterial u. Probefahrt kostenlos u. unverbindlich durch

OPEL Alleinige Großhandelsfirma Automobilhaus LOUIS **GLÜCK**

Ausstellung, Einzelverkauf: Prager Str. 43 / Sammelruf 25441
Kundendienst im eigenen Reparaturwerk Jagdweg 6, Ruf 27458 und 27459

Hausmädchen ... Torgauer Str. 48.

Stellen suchen — Männliche

Tüchtiger Vertreter mit eigenem Wagen sucht nur gute Vertretung. Off. u. „J B 178" an d. Exp. d. Bl.

Strebs. Bau- u. Möbeltischler ... Dittersbach, Neubauten 24b, Erzgeb.

Fleischerlehrling der 1 Jahr Lehre weg hat, sucht zur Weiterausbildg. eine Lehrst. Off. u. „I 207" A.-St. Falkenstr. 18, Tickl.

Junger Mann ... **Jung. Herr.-Friseur** ...

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Stellen suchen — Weibliche

... Mädchen vom Lande ... Melanie Türke, Dresden-N. ...

Süddeutsche ... **Bedienung** ... **Hausmädchen** ...

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Zu vermieten — Wohnungen

Leerstehende Wohnung 1. Stock, freie Lage, 4 Zimmer und Zubehör, zu vermieten ...

Eine schöne **3- u. 4-Zim.-Wohn.** ...

Kleinwohnung ...

Möblierte Zimmer ... Schlafstellen ... Leere Zimmer ... Sonstige Räume ...

Stallung für 2 Pferde u. Unterstellung für Wagen zu verm. ...

Mietgesuche — Wohnungen

... **Klein- oder Kellerwohnung** ... Möblierte Zimmer ... Leere Zimmer ...

Tiergarten-Viertel ...

Sonstige Räume: **Ges. kl. Laden m. 2-3-Zimm.-Wohn.** ...

Geldverkehr ... Beteiligungen ... **Holzartikel** ...

Das Alte stürzt, das ist der Zeiten Lauf u. nichts hält d. Siegeslauf von **Beutner Zigarren** auf.

Und wenn sich alles auf den Kopf stellt, kein Zweifel, das Rauchen ... Qualität ...

Charlotte und Märchenschatz sind unsere größten Trümpfe. Es sind zwei Zigarren für ganz raffinierte Kenner und Feinschmecker. Es sind zwei Bravourleistungen von bewährter großer Qualität, daß es der Kenner nicht für möglich hält, daß sie für **10 Pfennig** hergestellt werden kann. **Charlotte** und **Märchenschatz** kosten! 5 Stück nur 50 Pf. ... 3 Beutner-Läden ...

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute abend plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater

Curt Symank Bildhauer

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Bertha Symank geb. Weise
Kurt Symank, Schulleiter, und Frau
Hans Symank, Kaufmann, und Frau
Willy Symank, Bildhauer, und Frau
Walter Scharf und Frau Ella geb. Symank

Dresden-A. 21
Wehlener Straße 30
den 15. Mai 1935

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Johannis-Friedhof, Dresden-Tolkewitz, statt.

Arbeit war sein Leben!

Traugott Ernst Zaspel

Schuhmachermeister

geb. 11. 5. 1858 gest. 11. 5. 1935

Dresden, Fürstenstraße 30
Hirschfelde i. Sa.

In tiefstem Schmerz
Christiane verw. Zaspel
nebst allen Angehörigen

Nur hierdurch für innigste Anteilnahme allen lieben Bekannten, Hausbewohnern, der Schuhmacherinnung und Ortsgruppe Striesen-Johannstadt herzlichsten Dank.

Auf Wunsch des Verstorbenen erfolgt die Bekanntgabe erst nach der Einäscherung.

Das Geschäft wird im Sinne des Verstorbenen von seinem Sohn weitergeführt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer

Friedlich, wie ihr Leben ganzes Wesen war, ist unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Louise verw. Goldammer

geb. Schumann

im 88. Lebensjahre ruhig eingeschlafen.

Dresden-A. 27, Zwickauer Str. 130

In tiefstem Weh
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag den 20. Mai 1935 14 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Am 15. Mai 1935 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Röder geb. Dietrich

In tiefer Trauer
Hermann Röder,
Kurt Röder und Frau Elisabeth geb. Gnädisch,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Herzberg (Elster), Markt 7. Dresden, Schillstraße 8.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend den 18. Mai 1935 von der Halle des Friedhofes Herzberg (Elster) aus.

Am Donnerstagfrüh entschlief nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Herr

Alwin Gäbler

Bierhändler

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Gäbler und Kinder,
im Namen aller Angehörigen.

Lausa bei Dresden.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 19. Mai nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Amalie Mäbert geb. Kutzsche

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Robert Mäbert, Oberstraßenbahnführer i. R.,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N., Braunschweiger Straße 1, den 16. Mai 1935.

Die Beerdigung findet Montag den 20. Mai 1935 nachmittags 1/2 3 Uhr von der Halle des Trachauer Friedhofes aus statt.

Hellmut Zimmer
Charlotte Zimmer
geb. Kabler
grüßen als Vermählte
Dresden, am 18. Mai 1935

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter,

Frau **Auguste verw. Löschau**

drängt es uns, allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. Sachenit für die aufopfernde Mühe am Krankenbett, Herrn Pfarrer Wallwitz für die wohltuenden Worte am Grabe, den Hausbewohnern Altreick 18 und Hülßestraße 10 sowie allen Bekannten für die herrlichen Blumenspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer Die Hinterbliebenen.

Dresden-Reick und Hamburg,
den 16. Mai 1935.

Du aber, liebe Mutter, habe Dank für das, was du uns warst.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutti, Frau

Antonie Dehmel

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Dehmel und Kinder.

Dresden, am 17. Mai 1935.

Weitere Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:
Loschwitz: Herrn Hansheinz Graf v. Rex... und Frau Alexandra Gräfin v. ... geb. ... ein Sohn.

Gestorben:
Dresden: Herr ... Hermann ..., Frau Bertha verw. Krebschmann, Frau Elfriede ... geb. Hoffmann, Frau Helene Dehmel geb. Liebe.
Freiberg: Herr Bürgermstr. a. D. Karl Theodor [illegible].
Meißen: Herr Richard Lichner.
Pirna: Herr Karl Ernst Ruft.

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
Wanderer, Diamant, Wittelsbach, Opel
Neueste Modelle
Anzahl. 10.— an wöch. Rate 1.50 an
Bill. Räder v. 35.— an
Nehme Ihr altes Rad in Zahlung
C. Bergmann
das leistungsfähige Fachgeschäft
Schäferstraße 15

OPEL
FAHRRÄDER
können Sie nur beim Opel-Händler kaufen. Es lohnt sich, ihn aufzusuchen, denn Qualitätsräder aus Deutschlands größter Automobil- und Fahrradfabrik sind von sprichwörtlicher Zuverlässigkeit u. kosten dabei nicht viel

S. J. Schmelzer G. m. b. H., Dresden-A., Ziegelstraße 19
Schröders Fahrradhaus, Inh. Paul Schröder, Dresden-A., Gruner Straße 13
Strehlener Fahrradhaus A. Starke, J. Schubert, Dresden-Strehlen, Lannerstraße 2
Karl Bergmann, Dresden-A. 5, Schäferstraße 15
Theodor Böhm, Dresden-Altst., Zwickauer Straße 149
J. Kubis, Dresden-A., Schandauer Straße 53
F. W. Meißner, Dresden-A. 1, Annenstraße 42
Alfons Menzel, Dresden-N., Leipziger Straße 129
Max Müller, Dresden-N., Königsbrücker Straße 39
Max Pönitz, Dresden-Briesnitz, Meißner Landstraße 31
Hugo & Paul Richter, Dresden-N. 6, Albertstraße 29
Max Rieper, Dresden-Zschachwitz, Adolf-Hitler-Straße 42

Mifa- Herkules- Expreß- **RÄDER**
große Auswahl
Anz. 10.— Rate 1.50 an.
Ballonrad m. Muffen verchromt 47.— M.
Lange, am Alaunplatz, Bischofsweg 40

Marken-Räder
National-Presto-Expreß
große Auswahl, sehr preiswert
Anz. 10.— Rate 1.50
Billige Räder komplett ab 35.- Ballon ab 40.-
Heilmann
Freiberger Pl. 26

Fahrräder
von 35.— M. an
Ballon v. 40.— M. an
Ferner preiswert
Markenräder
Spezialhaus
Radler und Bastler
Wettinerstraße 10

Fahrräder
Cito, Göricke, Miele, Wanderer etc.
Anz. 10.— Rate 1.50
Spezialmarken von M. 35.- an
Nehme gebrauchte Räder i. Zahlung
Mühle Pillnitzer Str. 56 b.

Fahrräder
Massen-Auswahl, neue 30, 35, 38 M., 40, 50, 55, 58 M., Teilzahl. gestattet, gebr. Räder 15, ... Knab.-... Oppelstr. 19, I.

Damenfahrrad gebr., billig zu vf. Eisenbergstr. 31, ... Gärtner.

Gebr. Damen- und Herrenräder v. 8 M. an Bill-nitzer Str. 56b.

Wanderer-Räder
Herkules- Göricke-
10 M. Anzahlung, W.-Rate 1.50.
Spez.-Räder v. 35.-
Alte Räder nehme in Zahlung
Ritter, Dammweg 1, Ecke Lößnitzstr. Nähe Neust. Bhf.

Schröder
Achtung!
Die neuesten Modelle in verchromt. Marken-Ballon-Fahrrädern eingetroffen!
NSU RM. 60.-
Opel RM. 65.-
Bauer RM. 60.-
Dromos RM. 58.-
Spez.-Ballon-Räder v. RM. 39.-
Gewaltige Auswahl
Nehme alte Räder in Zahlung
Fahrzeughaus
Gruner Str. 12

Frischauf, guter Lauf!
Katalog-Ausnahme: mit Garantie, ...
Frischauf
Gr. Zwingerstr. 10, a. d. Wettinerstr.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Fahrräder Wanderer
Diamant, Naumann, Phänomen, Elite
Spezialräder
Herren 54.— M.
Damen 57.— M.
Ballon 58.— M.
Riesen-Auswahl
Anz. 10 Rate 1.50 an
Nehme gebr. Räder in Zahlung
Fahrrad-Vertrieb
M. Dietrich
Jetzt Hauptstr. 8

Fahrräder
Naumann, Diamant, Expreß, Urania, Cito
Anz. 10.- Rate 1.50
Spezialräd. v. 38.- an
Menzel jun.

Fahrräder
Diamant
Dürkopp
Phänomen
Torpedo
Opel
Spezialmarken
35.— 38.— 40.—
Anz. 10.-, Rate 1.50 an
Max Müller
Königsbrücker Str. 39

Automarkt
Verkäufe

4/20-Opel-Lim. gut erh., bill. zu vk. ...

Austro-Daimler
12/70, Limousine, ... verkaufen. Telefon 27 921.

Steuerfrei
... 3/15-BMW.-...

10/50er Essex
Baul. 1930, ...

Steuerfrei
3/15-BMW.-
Lim., ...

4-PS-Opel-
Kastenlieferw., ...

Brennabor
4-Sitz., fahrbereit, ...

1 3/4-t-Opel
...

Automarkt
Kaufgesuche

Gebr. gutterhalt. ...

Lieferwagen
zu kaufen gesucht ...

Motorräder
Verkäufe

Gebr. Motorräder ...

Phänomen- Adler- Mifa- **Räder**
10 Mark Anzahlung, Rate 1.50. Nicht verwechseln im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstraße 20.
Fahrrad-Haufe nur Wettinerstr. 20
Alte Fahrräder werden in Zahlung genommen

DKW
Haupt-Niederlage
W. Langohr
Moritzstraße 15
Eingang Schießgasse

D-Rad mit Beiwagen
in fahrber. Zust. sehr bill. in Privat z. vk. Karl R. Kienzel, Sebnitzer Str. 22.

Maßanzüge ...

2 Hand-Tafelwag. ...

Gelegenheiten ...

Zündapp
Schmelzer

Verkäufe
Verschiedenes

20 Efeuwände
verk. Wehner, Zinnwalder Str. 3.

Gartenlauben
Wochenend-Holz...

Registrierkassen
...

Dezimalwaage
...

Wunderschöne **Küchen** schon für 155.- Große Auswahl
Möbel-Wagner, Am See 21

Goldwaren
Uhren ... bei Moll

Bürsten Besen Pinsel Kämme Korb- und Seilerwaren
Räppel
Obergraben 32
Kamenzer Str. 2

Cigaretten, Rauchtabak u. Cigarren
Wiederverkäufer
decken ihren Bedarf seit Jahr. zu Fabrik- bzw. Engros-Preis, in d. bekannt. Dresdn. Bezugsquelle Johannes Richter, Landhausstr. 8

Malermeister ...

SAKKO-ANZÜGE
formvollendet u. hochwertig i. d. Qualität
RM. 33.- 37.- 53.- 69.- 79.- 95.-

SPORT-ANZÜGE, zweiteilig
Hose mit dopp. Gesäß, aus kräftigen, festen Stoffen, graue, grüne und braune Farbtöne
RM. 24.- 33.- 43.- 57.-

SPORT-ANZÜGE, dreiteilig
Sport-Sakko, Knickerbocker und lange Hose, moderne Stoffe, lange Tragfähigkeit
RM. 43.- 58.- 69.- 79.-

Man kombiniert:

SPORT-SAKKOS
moderne Farben u. Formen
RM. 16.- 22.- 29.- 38.-

FLANELL-HOSEN
schöne graue und hellbeige Farbtöne, sehr haltbar
RM. 7.75 12.- 18.- 22.-

KNICKERBOCKERS
weit und lang geschnitten, in allen Modefarben
RM. 4.50 7.50 13.- 18.-

Der Wettermantel vervollständigt Ihre Sommerkleidung. Wir empfehlen besonders:

GUMMI-MÄNTEL			
RM.	13.50	18.25	25.50
LEDEROL-MÄNTEL			
RM.	13.50	19.-	28.-
ECHTE VALMELINE-MÄNTEL			
garant. wasserdicht u. doch luftdurchlässig			
RM.	32.-	39.-	40.50

VERTRAGSLIEFERANT DER „ABC"

Esders
Größtes Fachgeschäft für vorbildliche Herrenkleidung
Prager Straße

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik i. V. Dr. Herbert Zelkin, für Innenpolitik: Dr. Herbert Zelkin, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Glaber, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Beate Keßner-Dobler, für Sport: Herbert Brandmüller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
D. A. IV. 35: über 98 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 18 Seiten.

Jeder Deutsche kann starten

„Erster Schritt" auf der Straße am Himmelfahrtstag in Dresden

Die großartigen Erfolge des seit dem Jahre 1930 im Dresdner Bezirk durchgeführten „Ersten Schrittes" auf der Bahn sind bekannt. Erst am vergangenen Sonntag wurde wieder ein „Erster Schritt", diesmal in Heidenau, veranstaltet. Was seit Jahr und Tag auf der Bahn mit Erfolg durchgeführt worden ist, hat seit geraumer Zeit auch auf der Straße Nachahmung gefunden. Wie im Vorjahre, so wird auch diesmal der Deutsche Radfahrer-Verband seine

Suche nach dem „unbekannten Sportsmann"

fortsetzen, d. h. er will Talente suchen, die nach Möglichkeit den deutschen Radsport schon im kommenden Jahre bei den olympischen Prüfungen mit Erfolg vertreten können. Diese Nachwuchsprüfungen auf der Landstraße werden vom 1. Mai bis 30. Juni in allen deutschen Gauen in Form von Vorentscheidungen durchgeführt. Die Sieger dieser Vorentscheidungen erwerben die Teilnahmeberechtigung am Entscheidungslauf in Berlin, der am 15. September etwa 100 der talentiertesten Jungradler Deutschlands zusammenführen wird. Die ostsächsische Vorentscheidung des „Ersten Schrittes" wird am Himmelfahrtstag (30. Mai) in Verbindung mit dem großen, gauoffenen Straßenrennen „Rund um die Dresdner Heide" durchgeführt werden. Mit Ausnahme der Fahrer der Lausitz, die am 16. Juni in Zittau zusammentreffen, haben

alle ostsächsischen Radfahrer arischer Abstammung und deutscher Nationalität,

sofern sie nicht an öffentlichen Wettbewerben auf Bahn oder Straße (mit Ausnahme einer früheren „Ersten-Schritt"-Prüfung) teilgenommen haben, Startberechtigung. Es sind dabei zwei Gruppen zu unterscheiden: Jungradler bis zu 18 Jahren (Gruppe A), die einmal die Heiderunde Dresden-Lindengarten—Klotzsche—Lausa—Ottendorf—Seifersdorf—Radeberg—Heidemühle—Garnisonkirche zurückzulegen haben, und Radfahrer über 18 Jahre, die drei Heiderunden (120 Km.) bewältigen müssen. Als Stichtag wurde der 1. Mai gewählt. Teilnehmer auf Fahrrädern mit Wulst- oder Drahtreifen erhalten entsprechende Vorgaben gegen Schlauchreifenfahrer.

Ausschreibungen

...iellen Nachwuchsprüfungen können in den Ausgabe... entnommen werden. Dort sind auch die ... Nennungsbogen bis 28. Mai mit einer Einschreibe... 50 Pfennig abzugeben. Nachmeldungen und Nennungen ohne Gebühr finden keine Berücksichtigung. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des DRV., deren wesentlichsten Teile den Startern vor dem Rennen bekanntgemacht werden. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr. Veranstalter und Ausrichter lehnen Ansprüche von Teilnehmern untereinander oder gegen sich ab. Eine Haftpflichtversicherung schützt Veranstalter, Ausrichter und Teilnehmer gegen Ansprüche Dritter. Die Einhaltung der wegepolizeilichen Bestimmungen wird allen Teilnehmern zur Pflicht gemacht.

Die ostsächsischen Ausgabestellen des DRV.:

Gaugeschäftsstelle des DRV.: Dresden-A. 1, Pirnaische Straße 38; Otto Just, Meißen, Craffostraße 1; Kurt Gebhardt, Freiberg, Schönlebestraße 13; Martin Wolf, Riesa, Friedrich-List-Straße 2; E. Bartens, Großenhain, Schlageterstraße 47; E. Klugmann, Kamenz, Theaterstraße 14; Otto Richter, Radeberg, Mittelstraße 6; A. Opert, Sebnitz, Adolf-Hitler-Straße 58; H. Mehner, Neustadt (Sächsische Schweiz), Dresdner Straße 33; M. David, Bischofswerda, Neustädter Straße 38; M. Mehlhorn, Heidenau-Nord, Bismarckstraße 4.

„Erster Schritt" in der Lausitz. Am 16. Juni wird die Fahrt „Rund um die Südlausitz", die auf der 100 Km. langen Strecke: Zittau, Ostritz, Nikrisch, Bernstadt, Rennersdorf, Löbau, Cunnach, Neusalza-Spremberg, Ebersbach, Oderwitz, Zittau entschieden wird, mit der Nachwuchsprüfung des „Ersten Schrittes" auf der Landstraße verbunden. Dieses Rennen, das für alle deutschen Radfahrer arischer Abstammung offen ist, die ihren Wohnsitz in Sachsen (und zwar östlich der Linie Königswartha—Bautzen—Wilthen—Steinigtwolmsdorf) haben, wird in zwei Gruppen durchgeführt. Jungradler bis zu 18 Jahren bilden die Gruppe A, die 50 Km. fahren werden. Radfahrer über 18 Jahre (Stichtag 1. Mai) die Gruppe B, die nach den Junioren auf die 100-Km.-Strecke geschickt wird. Ausschreibungsformulare können in Kürze entnommen werden bei den folgenden amtlichen Stellen des Bezirks 4 vom DRV.: Robert Friedrich, Leutersdorf (OL.); W. Hoyer, Zittau, Markt 11; E. Kocke, Löbau, Hermann-Göring-Straße 6; M. Lehmann, Bautzen, Lobeitstraße 10; M. Henke, Wilthen bei Bautzen; B. Stolle, Seifhennersdorf, Leutersdorfer Straße 20.

Rund um die Schmiedebeine. Am 26. Mai richtet der RV. Edelweiß Neusalza-Spremberg aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens die Jubiläumsfahrt „Rund um die Schmiedebeine" aus. Dieses Einer-Streckenfahren läuft auf der 21 Km. langen Rundstrecke Neusalza-Spremberg—Cunnach—Meiersdorf—Lawalde—Schönbach—Neusalza, die viermal zu durchfahren ist. Der Start wird 7 Uhr auf der Bautzner Straße in Neusalza-Spremberg (am Postborn) erteilt. Das Rennen ist offen für alle Bezirksmitglieder mit gültiger Mitgliedskarte (Gruppe III), die am Start vorzuzeigen ist. Meldungen sind bis 22. Mai mit dem Startgeld von 1.50 M. auf amtlichen Bogen an Hermann Müller, Neusalza-Spremberg (Lausitz), Uhlandstraße 87, zu richten. Freiquartiere werden auf Wunsch bereitgestellt, jedoch ist das bereits mit der Nennungsangabe zu melden.

Sonnabend-Fußball

18.15 Uhr in Naußlitz empfängt die Spielvereinigung die Sportfreunde 01 Dresden. Es ist sehr lange her, daß beide aufeinandertrafen; da raubte man sich noch gegenseitig die Punkte. Heute steht der Neustädter Verein eine Klasse höher. Sonntag 17.30 Uhr in Naußlitz spielt die Spielvereinigung gegen SC. Straßenbahn 1.

Austria schlägt Manchester City ebenfalls. Der vorjährige englische Pokalsieger Manchester City ist noch immer auf „Vergnügungsreise" in Mitteleuropa. Er spielte am Donnerstag in Wien gegen Austria und verlor mit 3:4 (0:1). Erneut zeigte sich, daß die Engländer völlig außer Kondition sind.

Spielt Schön in Sofia? Am 26. Mai bestreitet der Deutsche Fußballbund gleichzeitig zwei Länderspiele, gegen Tschechoslowakei in Dresden und gegen Bulgarien in Sofia. Zur Verwendung in Sofia ist Hellmut Schön vom Dresdner Sport-Club für einen Vorbereitungskursus angefordert worden.

Spielabschlüsse des DSC. 22. Mai in Bischofswerda gegen 08; 25. Mai in Dresden DFC. Prag; 30. Mai in Dresden VfB. Chemnitz; 5. Juni Sportlust; Pfingstsonnabend und -sonntag in Beuthen gegen 09 und in Bismarckhütte Polnischer Meister Ruch; 19. Juni Fortuna Dresden; 30. Juni Rückspiel gegen den Polnischen Meister Ruch in Bismarckhütte.

Handball am 17. Mai. Die 1. Handballmannschaft des Dresdner Sport-Clubs spielt am 17. Mai 18.30 Uhr auf dem DSC.-Platz im Ostragehege gegen den Standortmeister.

Hockey am Sonnabend in Dresden. Bereits am Sonnabendnachmittag kommt auf dem RSV.-Hockeyplatz an der Gobelfrostraße 17.30 Uhr ein Gesellschaftsspiel Akad. SV. Dresden komb. gegen SV. Guts Muts Dresden komb. zur Austragung.

Amtliche Mitteilungen Nr. 5

des Fachamtes 1: Turnen, Gymnastik, Sommerspiele vom 16. Mai

Anschriftenänderung: TV. Radebeul: Spielwart: Martin Venzer, Radebeul, Stoeckel-Sarrasani-Straße 16. **Faustball:** Berichtigung: 1. Kreisklasse, Staffel 9. Die Spiele 1194, 1196 und 1198 fallen am 19. Mai aus und werden am 2. Juni im Ostragehege, Platz Tischt, Jahn Frischauf, ausgetragen. Spiel 1194 8.45 Uhr, Schiedsrichter Kötzschenbroda-West; Spiel 1196 9.25 Uhr, Schiedsrichter Tischt, Jahn Frischauf; Spiel 1198 10 Uhr, Schiedsrichter Kötzschenbroda-West. **Schlagball:** Berichtigung: Spiel 1314 fällt am 19. Mai aus und wird für 2. Juni 10 Uhr, Platz ATV. zu Dresden, Ostragehege, Schiedsrichter Willy Umlauft, Kötzschenbroda, neu angesetzt.

(Gez.) Hildebrandt.

Vorschlußrunde im Bezirks-Meden-Tennis. Infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Blau-Weiß-Plätze am Sonnabendnachmittag machte sich eine Verlegung der Vorschlußrundenspiele im Bezirks-Meden-Tennis notwendig. Es werden nunmehr beide Spiele am Sonntagvormittag ausgetragen, und zwar treten sich ab 9.30 Uhr auf den Plätzen im Waldpark Blasewitz der Lehrer-Turn- und Sportverein Dresden und der STC. Blau-Weiß Dresden gegenüber, während bereits ab 9 Uhr auf den Plätzen an der Trauthaar-/Reninstraße in der Neustadt (gegenüber dem Zirkus) der Dresdner Tennisklub 1922 und der TC. Weiß-Schwarz Dresden spielen.

Ermäßigte Fahrpreise zum Olympia

Für Teilnehmer und Besucher des Olympias 1936 werden erhebliche Fahrpreisermäßigungen gewährt: für Besucher der Spiele aus dem Inland folgende:

1. bei Einzelfahrt 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung des Personenzugfahrpreises vom Wohnort nach dem Spielort und zurück. Bei Benutzung von Eil- oder Schnellzügen ist außerdem der volle Tarifzuschlag zu zahlen;

2. bei Gruppenfahrten (mindestens 12 Personen) 33⅓ Prozent Ermäßigung der regelrechten Fahrpreise (also auch entsprechende Ermäßigung des Eil- oder Schnellzugzuschlags), 40 Prozent Ermäßigung bei Bezahlung für mindestens 25 Erwachsene, 50 Prozent bei Bezahlung für mindestens 100 Erwachsene;

3. in Gesellschaftssonderzügen 50 Prozent Fahrpreisermäßigung bei Lösung von mindestens 300 ganzen Fahrkarten 3. Klasse oder 200 ganzen Fahrkarten 2. Klasse vom Ausgangs- bis Zielbahnhof des Sonderzuges, 60 Prozent Fahrpreisermäßigung, wenn der Sonderzug Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Kalendertages ausführt oder wenn für einen Sonderzug die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst wird oder wenn für einen oder mehrere unmittelbar aufeinanderfolgende Tage gleichzeitig mindestens fünf Gesellschaftssonderzüge bestellt und wenn für alle Züge im Durchschnitt die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst wird.

Für die Anfahrt bis zu dem Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird, werden die Ermäßigungen von 50 oder 60 Prozent auch für die in fahrplanmäßigen Anschlußzügen zurückgelegte Strecke gewährt. Diese Strecke darf indes nicht länger als die im Sonderzug zurückgelegte sein und höchstens 100 Km. betragen. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für die Rückfahrt. Schnell- und Eilzugszuschläge müssen für die Anschlußstrecken voll bezahlt werden.

Generalkarten auch für die IV. Olympischen Winterspiele 1936. Die Pressestelle der Olympischen Winterspiele gibt u. a. bekannt: Der Vorverkauf der Generalkarten für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, der erst am 1. Mai eröffnet werden sollte, hat offiziell begonnen. Das Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele gibt für die Dauer der Spiele vom 6. bis 16. Februar zwei verschiedene Generalkarten aus: eine „Generalkarte für Tribünensitzplätze" und eine „Generalkarte Stehplatz". Beide Generalkarten sind nicht persönlich, daher übertragbar und berechtigen — im Gegensatz zu den Veranstaltungen der XI. Olympischen Sommerspiele — zum freien Eintritt bei sämtlichen Veranstaltungen während der IV. Olympischen Winterspiele.

Olympia-Abfahrts- und Slalomstrecke bestimmt. Eine Kommission des Internationalen Skiverbandes (FIS.) weilte in Garmisch-Partenkirchen und besichtigte die für die Olympischen Winterspiele vorgesehenen Abfahrts- und Slalomstrecken im Gebiet des Kreuzecks und auf der Zugspitze. Mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse werden verschiedene Strecken im Kreuzeckgebiet vorbereitet. Nach Genehmigung durch den Internationalen Skiverband werden sofort die notwendigen Vorarbeiten, wie Herstellung einer Telefonleitung vom Start bis zum Ziel, Verlegung der Kabel durch die Postverwaltung, Errichtung der Zuschauerplätze usw., in Angriff genommen. Die Strecken werden nicht bekanntgegeben, damit sich die Einheimischen nicht schon vorher mit den Eigenheiten der Bahnen vertraut machen können.

1,5 Prozent Vorsprung!

Die Punkte des ersten Kampftages — Leichtathletische Vereinsmeisterschaften

Männer

Sonderklasse S

Nach den ersten sieben Wettbewerben (200 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, Hochspringen, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen):

1. Dresdner Sport-Club 4181,666 Punkte.
2. Dresdensia 4117,186 Punkte.

Ueber die Einzelergebnisse berichteten wir bereits in unserer letzten Ausgabe ausführlich. Die absolut besten Leistungen sind: Harbig (DSC.) 800 Meter in 1:50,2 Minuten (868,40 Punkte), Jentzsch (DSC.) 800 Meter in 1:50,7 Min. (861,40 P.); Pallaczek (Dresdensia) 5000 Meter in 15:44,1 Min. (848,22 P.); Kreher (Dresdensia) 200 Meter in 22,8 Sek. (842,50 P.); Jobst (Dresdensia 5000 Meter in 15:48,2 Min. (880,44 P.); Imhof (Dresdensia) 800 Meter in 2:02,6 Min. (820,80 P.); Gebhardt (DSC.) 5000 Meter in 16:02 Min. (811 Punkte).

A-Klasse

1. ATV. zu Dresden 1877,84 Punkte; 2. Guts Muts 2431,48 Punkte. Beste Leistungen: 200 Meter: Dietrich (Guts Muts) 23 Sek.; 5000 Meter: Angermann (ATV.) 17:40 Min.; Hochspringen: Müller (ATV.) 1,65 Meter; Dreisprung: Müller (ATV.) 12,48 Meter; Kugelstoßen: Därschke (ATV.) 12,10 Meter; Speerwerfen: Kudlas (Guts Muts) 48,42 Meter (Tagesbestleistung aller Klassen!). Die Kämpfe wurden auf dem Polizeisportvereinigungsplatz durchgeführt.

B-Klasse

1. Leichtathletikvereinigung Olympia 2203,90 Punkte; 2. Polizeisportvereinigung 2180,15 P.; 3. Spielvereinigung 1960,65 P.; 4. Lehrer-TSV. 1944,00 P.; 5. TV. für Neu- und Antonstadt 1926,10 P.; 6. SC. Allianz 1920,05 P.; 7. Turnerschaft 1877 1892,35 P.; 8. Turngemeinde Dresden 1890,40 P.; 9. SV. Reichsbahn 1878 P. Beste Leistungen: 200 Meter: Leske (Leichtathletikvereinigung Olympia) 24 Sek.; 5000 Meter: Kloping (Leichtathletikvereinigung Olympia) 9:56,8 Min.; Speerwerfen: Merkel (Polizeisportvereinigung) 42,81 Meter; Dreisprung: Hasch (Turngemeinde) 11,58 Meter. Die Kämpfe wurden auf den Plätzen des DSC., der Polizeisportvereinigung und auf der Freiheitskampfbahn durchgeführt.

C-Klasse

1. TV. Dresden-Gruna 3414,10 Punkte; 2. SV. 1927 Niedersedlitz 3160,60 P.; 3. TV. Dresden-Plauen 3114,60 P.; 4. TV. Jahn Dresden-Cotta 3087,30 P.; 5. TV. Dresden-Strehlen 3034,90 P.; 6. TV. 1862 Dresden im Verein Volkswohl 2872,90 P.; 7. Turngemeinde Dresden-Süd 2768,20 P.; 8. TV. Niedersedlitz 2784,60 P.; 9. TV. Dresden-Leckwitz 2702,10 P.; 10. TSV. Dresden-Loschwitz 2608,80 P.; 11. TV. Frischauf Dresden-Kleinzschachwitz 2250,50 P.; 12. TV. Großluga 1863,70 P. Beste Leistungen: 100 Meter: Heine (TV. Dresden-Strehlen) 12,2 Sek.; 800 Meter: Marquardt (TV. Dresden-Gruna) 2:15 Min.; 3000 Meter: Löffler (TV. Jahn Dresden-Cotta) 9:58 Min.; Weitspringen: Rückert (TV. Dresden-Gruna) 5,88 Meter; Kugelstoßen: Rückert (TV. Dresden-Gruna) 10,29 Meter; 4mal 100 Meter: TV. Dresden-Plauen 49,1 Sek. Die Männer der Klasse C kämpften ebenfalls auf allen drei Plätzen und führten am ersten Tage bereits den ersten Durchgang vollständig durch.

Frauen

Klasse A: 1. Dresdner Sport-Club 266 Punkte; 2. ATV. zu Dresden 141 P.; 3. Polizeisportvereinigung 84,50 P. Beste Leistungen: 100 Meter: Krauß (DSC.) 12,6 Sek.; 80-Meter-Hürden: Witt (DSC.) 15,2 Sek.; Hochspringen: Talbe (ATV.), Hahn und Abolph (beide Polizeisportvereinigung) 1,35 Meter; Diskuswerfen: Krauß (DSC.) 36,27 Meter; Speerwerfen: Krüger (DSC.) 34,48 Meter; 4mal 100 Meter: Brückner-Krauß-Weiland-Taube (DSC.) 54,3 Sek.

Klasse B: 1. Lehrer-TSV. 98 Punkte; 2. Guts Muts 47 P.; 3. SC. Allianz 20,50 P. Beste Leistungen: 100 Meter: Sieper (Lehrer-TSV.) 14,3 Sek.; 80-Meter-Hürden: Sieper (Lehrer-TSV.) 16 Sek.; Hochspringen: alle Teilnehmerinnen 1,25 Meter; Diskuswerfen: Hüttenrauch (Lehrer-TSV.) 28,58 Meter; Speerwerfen: Eisner (Lehrer-TSV.) 18,20 Meter; 4mal 100 Meter: ohne Wertung.

Anfängerinnenklasse: 1. SV. Reichsbahn Dresden 114 Punkte; 2. TV. Niedersedlitz 98 P.; 3. TV. Dresden-Gruna 90 P.; 4. TSV. Dresden-Loschwitz 80 P.; 5. TV. Frischauf Dresden-Kleinzschachwitz 80 P.; 6. TV. Dresden-Leckwitz 78 P.; 7. TV. Jahn Dresden-Cotta 74 P.; 8. Turngemeinde Dresden-Süd 60 P. Beste Leistungen: 100 Meter: Müller (SV. Reichsbahn) 14,5 Sek.; Hochspringen: Müller (SV. Reichsbahn) 1,30 Meter; Speerwerfen: Mai (TV. Dresden-Gruna) 26,50 Meter; 4mal 100 Meter: SV. Reichsbahn 59,6 Sek.

Nicht im Ostragehege, sondern auf der Ilgenkampfbahn werden am 15. Juni die leichtathletischen Kreisstaffelmeisterschaften durchgeführt. Das Kreisfachamt und seine Vereine beteiligen sich auch durch Körperschulen, Musterstunden usw. an den übrigen vorgesehenen werbenden Veranstaltungen. Die für 31. Mai vorgesehenen Kämpfe der Alten Herren wurden fallengelassen, so daß nur Jugend und Junioren an diesem Tag auf dem Platz der Polizeisportvereinigung starten.

Was die Kegler vorhaben

Gaumeisterschaft auf J.-Bahn

Zum zweiten Lauf um die Gaumeisterschaft auf Internationaler Bahn kommt am Sonnabendnachmittag 5 Uhr die Bezirksmeistermannschaft von Buchholz nach Dresden, um auf der Bahn im Oberleerhof der Dresdner Mannschaft das Rückspiel zu liefern. Im ersten Kampf in Buchholz konnte die Buchholzer Mannschaft beim Stande von 3010 zu 2920 Punkten einen Halbzeitsieg herausholen. Dresden stützt sich auf Carl Niederlein, Arno Menzel, Walter Röller und Paul Muck. In der Buchholzer Mannschaft sind Willy Seybert, Oskar Wunderlich, Hermann Levin und der frühere Deutsche Meister Hermann Pilz vertreten.

Bezirks-Klubmeisterschaften der Asphaltkegler

In allen vier Bezirken finden am Sonnabend und Sonntag die Bezirksklubmeisterschaften für Männer und Frauen auf Asphalt statt. Insgesamt sind 96 Männer- und 18 Frauenriegen als Vereinsmeister zugelassen. Der Bezirk IV hat die Kämpfe auf die Bahnen nach Radebeul, Gasthaus Goldene Krone gelegt. Unter Leitung des Bezirkssportwartes Wilhelm Vogt (Dresden) treten bereits am Sonnabendnachmittag 4 Uhr 9 Mannschaften zum Kampfe an, und ab Sonntag vormittag 10 Uhr starten weitere 11 Männer- und 5 Frauenriegen. Für Dresden starten: Klub Herkules mit Hentsch, Böhnisch, Gähnert; Klub Bauer Weger mit Zaumsegel, Dürschel, Sagan sowie der Frauenklub Fröhliche Holzerinnen mit Burkhardt, Gerhard, Hanicke. Drei Männer- und ein Frauenklub vertreten dann den Bezirk IV bei der Gaumeisterschaft in Leipzig.

Kölblin verliert entscheidend. Der finnische Ex-Europameister im Amateurboxen, Gunnar Bärlund, gestaltete seinen Rückkampf gegen den deutschen Schwergewichtler Arno Kölblin (Berlin) am Donnerstagabend in Helsingfors zu einem schnellen Sieg. Während Bärlund im ersten Kampf disqualifiziert wurde, und Kölblin so zu einem billigen Erfolg kam, siegte der starke Finne im Rückkampf in der achten Runde entscheidend.

Humery knockout. Im Kampf um die französische Weltergewichtsmeisterschaft standen sich am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast der junge Titelverteidiger Kid Janas und Frankreichs bester Leichtgewichtler Gustav Humery gegenüber. Bereits in der zweiten Runde zwang der farbige Kid Janas seinen Herausforderer zur Aufgabe, so daß er Titelhalter bleibt.

Eis- und Rollschuhsportler tagten. Unter dem Vorsitz seines Bezirksführers Hoer (Zittau) hielt der Bezirk 4 im Gau V, Fachamt Eis- und Rollschuhsport, in Dresden eine Tagung der Vereinsführer und Sportwarte ab. Besonders interessant waren die Berichte der Vereine über Zuwachs im letzten Jahre, der besagt, daß es auch in diesen beiden Sportarten wieder vorwärtsgeht.

Im Segelflugzeug mit Hilfsmotor von London nach Paris. Der österreichische Segelflieger Kronfeld ist am Donnerstag in einem mit einem 15-PS-Motor ausgerüsteten Segelflugzeug auf dem Londoner Flughafen Croydon aufgestiegen und nach einem über vierstündigem Fluge auf dem Pariser Flughafen Le Bourget gelandet. Kronfeld hat die 375 Kilometer lange Strecke mit einem Flugdurchschnitt von 90 Kilometer in der Stunde und einem Brennstoffverbrauch von nur 17 Liter zurückgelegt.

Auch Auto-Union bei der Tourist Trophy. Nachdem bereits vor einigen Tagen die NSU.-Werke mit Mellors, Meßmann und Steinbach drei Fabrikfahrer für die englische Tourist Trophy gemeldet haben, wird sich auch die Auto-Union bei diesen schwersten und berühmtesten englischen Motorradrennen durch drei Fabrikfahrer vertreten lassen, und zwar starten Arthur Geiß, Walfried Winkler (beide Chemnitz) und Kurt Mansfeld (Breslau) auf ihren 250-ccm-DKW.-Maschinen in der Junioren-„TT." (bis 350 ccm) als Mannschaft, während in der Senioren-„TT." (Halbliterklasse) nur Mansfeld mit einer 500er DKW. die Farben der Auto-Union vertreten wird. Die deutschen Fahrer werden sich zu diesem schweren Rennen am 17., 19. und 21. Juni auf der Insel Man besonders gut vorbereiten.

Vereinsnachrichten

Handgerätesabteilung im ATV. Sonnabends turnt 20.30 Uhr in der Turnhalle Vermoiserstraße eine Abteilung nur mit Handgeräten. Für Anfänger, die noch keine oder nur wenig Leibesübungen getrieben, ebenso für Turner, die kein Geräteturnen pflegen wollen, ist diese Abteilung geschaffen. Meldungen am Turnabend oder in der Vereinsgeschäftsstelle, Devrientstraße 15.

Turngemeinde Dresden-Cotta-Wölfnitz. Beim Bühnenschauturnen sämtlicher Abteilungen eröffnete der Knabenspielmannszug den ersten Teil der Darbietungen, der durch Knaben und Mädchen bestritten wurde. In bunter Reihe folgten Tänze, Frei- und Geräteübungen, Gruppenstellungen. Anschließend zeigten im zweiten Teil die Turner, Turnerinnen, Frauen und Männer Ausschnitte aus der turnerischen Tätigkeit im Verein. Sämtliche Darbietungen waren gut gelungen und legten Zeugnis darüber ab, daß im Verein eifrig für die Ertüchtigung des Volkes gearbeitet wird.

TuSV. Frischauf Dresden-Kleinzschachwitz veranstaltet am Sonnabendabend 20 Uhr im Bellmanns Gasthof in Meußlitz einen Werbe- und Kameradschaftsabend. Er will von seiner verschiedenartigen Arbeit erzählen und Tanz soll alle Teilnehmer noch ein paar Stunden in froher Geselligkeit beisammenhalten.

Dresdner Kunstturnervereinigung. Am Sonnabend 19 Uhr begeht die Vereinigung ihre 15-Jahr-Feier. Ein Turnen in der Halle des ATV. zu Dresden, Vermoiser Straße, eröffnet den Jubeltag. Nach dem Turnen findet eine Gesellige im Saale der Turnerschänke statt.

Dresdner Ruderklub. Der Vortragsabend im Bootshause des Dresdner Ruderklubs wurde für die DRC.er ein tiefes Erlebnis. Zwei alte Klubkameraden, die dem Klub in früheren Jahren große rennsportliche Erfolge brachten, plauderten anregend und fesselnd über ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Ausland: Diplomsportlehrer Kurt Schlenker über Leben, Land und Leute in Mexiko, Diplomsportlehrer Gerhard Voigt über Jugoslawien. Kamerad Voigt, Trainer eines slawischen Rudervereins in Split (früher Spalato), berichtete anschaulich über den Rennsport und Ruderbetrieb an der blauen Adria, den hohen sportlichen Geist seiner kräftigen Rennmannschaften und ihre Aussichten in Grünau 1935 und 1936. Kamerad Schlenker, seit mehreren Jahren Lehrer bei den Deutschen in Mexiko, zur Zeit im Heimaturlaub, führte die Zuhörer in lebendigem Vortrag in die dortige deutsche Schule und sein sportliches Betätigungsfeld, berichtete über das kameradschaftliche Zusammenleben unserer Landsleute und unternahm dann an Hand trefflicher Lichtbilder Gebirgswanderungen in die ewig schneebedeckten Gefilde der mexikanischen Bergwelt, und als Krönung des beschwerlichen Bergsteigersportes eine Besteigung des immer rauchenden Popocatepetls. Die beiden Vortragenden ernteten für ihre lebensvollen Schilderungen den lebhaften und wohlverdienten Beifall der Klubkameraden.

Dresdner Schwimmverein. 17. Mai in der Güntzbad-Herrenhalle für alle Abteilungen und Gäste Prüfungsschwimmen 19.30 Uhr.

TV. für Neu- und Antonstadt sucht für 1. Fußballmannschaft für 19. Mai Gegner. Dr. Lehmann, Dresden-N., Großenhainer Platz 1, oder Freitag abend ab 20 Uhr unter Nr. 55681.

RV. Frohe Fahrt Dresden-Gruna. 17. Mai 20.15 Uhr außerordentliche Versammlung, Restaurant Grüne Wiese. Sonntag Bezirksausfahrt nach Grünmühle. Abfahrt 13.30 Uhr Restaurant Grüne Wiese.

RV. Wanderfahrer. 17. Mai 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bautzner Hof, Bautzner Straße 42. 19. Mai Ausfahrt nach der Grünmühle bei Königsbrück in Bezirkswertung. Treffpunkt für Radfahrer 8.30 Uhr am Albertplatz; Autos, Motorräder 10.30 Uhr am Ziel.

Preis der Nationen für Reiterinnen

Ein Preis der Nationen für Reiterinnen wurde für das Budapester Internationale Reitturnier vom 18. bis 30. Juni ausgeschrieben. Deutschlands Reiterinnen wollen es hierbei den überall siegreichen Offizieren der Kavallerieschule gleichtun und werden in den gewiß nicht leichten Wettbewerb an den Start gehen. Für die Teilnahme kommen Irmgard v. Opel, Alla Marwede, Frl. Georgius, Frau Glahn und Frau Marck in Betracht. Die Vielseitigkeitsprüfung wird mit sechs Offizieren beschickt werden, und für die von der Federation Equestre Internationale ausgeschriebene Dressurprüfung sind acht Reiter mit Pferden aus Berlin und Hannover gemeldet worden.

Voraussagen für die Pferderennen

Sonnabend, 18. Mai

Karlshorst

1. R.: Zyklop—Lorenz; 2. R.: Harrietta—Consuelo; 3. R.: Janhus—Treska; 4. R.: Wilderer—Marinella; 5. R.: Dahlin—Maal; 6. R.: Melanie—Olivier; 7. R.: Lohma—Leonardus; 8. R.: Francesco—Peralforum.

Cuabhen

1. R.: Glitter—Maryland; 2. R.: Deucalion—Santeria; 3. R.: Tres Chic—Bob Love; 4. R.: Milan—Le Pelicke II; 5. R.: Sanhelaia—Delius; 6. R.: Zealander—Dillens.

Pferderennen in Hoppegarten, 16. Mai. 1. R.: 1. Napoleon (O. Schäfer), 2. Glücksstern, 3. Gefunkelt. Tot. 50:10, Pl. 17, 25:10. Ferner liefen: Lilla, Silberstreif. — 2. R.: 1. Marienfels (G. Kaltenberger), 2. Janieung, 3. Merkja. Tot. 67:10, Pl. 23, 22:10. Ferner: Simperich, Baralona, Der Wind. — 3. R.: 1. Heimfahrt (G. Kaltenberger), 2. Lampabius, 3. Rebellion. Tot. 45:10, Pl. 17, 27, 18:10. Ferner: Parbellas, Referendar, Angelinde, Desas, Flora, Canova. — 4. R.: 1. Malaff (Wollert), 2. Sibella, 3. Rambus. Tot. 32:10, Pl. 30, 45, 12:10. Ferner: Serena, Cosmopolite, Kurfürstin, Delman, Trost, Amsel. — 5. R.: 1. Grafgut (G. Schmidt), 2. Peloponnes, 3. Palaforeid. Tot. 31:10, Pl. 16, 18:10. Ferner: Nadapulin, Leidenawer. — 6. R.: 1. Ampert (R. Wurmbs), 2. Wiener Wald, 3. Irländer. Tot. 63:10, Pl. 22, 14:10. Ferner: Heribert, Pater, Pialgraf. — 7. R.: 1. Rodinger (G. Grabsch), 2. Nachar, 3. Rando, 4. Krasilicken. Tot. 78:10, Pl. 22, 28, 16, 18:10. Ferner: Hafterwarde, Dinlende, Goliath, Galeodis, Dauerlauf, Was ihr wollt, Minleizen.

Pferderennen zu Paris, 16. Mai. 1. R.: 1. Lison (R. Arethea), 2. Maria, 3. Gamelle. Tot. 100:10, Pl. 32, 27, 17:10. Ferner: Hector, Tear, Sultier, Tauche, Hag, Epper, Wit. — 2. R.: 1. Nitrale (R. Jubelione), 2. Milanelle, 3. Ofilis. Tot. 45:10, Pl. 26, 61:10. Ferner: Perla, Albano, Saint-Rupert. — 3. R.: 1. Chambiere (G. Houillon), 2. Officiene, 3. Analogie. Tot. 30:10, Pl. 12, 15:10. Ferner: Bleuette, Allerance, Brobile. — 4. R.: 1. Angelo (G. Bouillon), 2. Du Miena, 3. Maharajah. Tot. 44:10, Pl. 14, 11:10. Ferner: Albano, Farell. — 5. R.: 1. Sagwede (R. Duquil), 2. Saint-Maurs, 3. Baleile. Tot. 17:10, Pl. 11, 17:10. Ferner: Ramnee, Henbaral. — 6. R.: 1. Vier (R. Arethea), 2. Le Magnat, 3. Trafalgar. Tot. 28:10, Pl. 15, 19:10. Ferner: Soleil de Perle, Tage, Hohe Halerie, Juge de Gloire. — 7. R.: 1. Vestibuleur (R. Delaurie), 2. Le Chetaine, 3. Nan Mai II. Tot. 90:10, Pl. 33, 73, 64:10. Ferner: Jagnar, Sopodore, Grenadier III, Einer III, Prince Zamina, Monsieur Fernand, Serenade, Facauel, Turban, Nabere, Dimena, L'Eldorado, Audalegand.

Ein Mädchen geht an Land

ROMAN VON EVA LEIDMANN

21. Fortsetzung

Copyright: Buch- und Tiefdruck G. m. b. H., Berlin SW 19

Von Herrn Ilkade hat Erna auch erfahren, daß Amanda ein Kind von Jonny hat. Der Beamte wiederholt auch Frau Stülcken noch mal, daß die Mädchen, besonders die älteren, immer noch zu unvorsichtig seien mit ihren Bekanntschaften. „Beispielsweise dieser Jonny Hasenbein ..."

Lisa telefoniert sofort mit ihrer Schwiegermama. — „Das wird gewiß der junge Mann sein, mit dem mein Kleinmädchen Erna im Stadtpark gesehen hat." Großmama Stülcken findet es „stark". Igitt, ein Mädchen, das mit der Kriminalpolizei zu tun hatte! — Wie man sich im Menschen täuschen konnte. Denkt man, man hätte eine solide Person im Hause, und dann verkehrt sie in Verbrecherkreisen! Schrecklich! — Hoffentlich hat Erna Baby nie geküßt, ogottogottogott! „Du mußt ihr kündigen, wenn's dir auch leid tut! — Aber mit der nötigen Vorsicht; denn man weiß nie, was für ein Anhang dahintersteckt." — So furchtbar sieht Lisa Stülcken die Sache nun nicht an; aber warum ist sie solche Windfahne und telefoniert immer gleich mit Großmama Stülcken? Sie muß doch ihre Erna besser kennen. Um sich wichtig zu machen vor den Geborenen?

Großmama telefoniert sofort mit Frau Staatsanwalt Kirsten und die [illegible] sich auch eins. „Für meinen Mann wird das hochinteressant sein", meint sie und gibt per Telefon die Sensation ihrer Schwiegertochter weiter. Die kommt auf eine ganz neue Idee. Sie will es fast nicht aussprechen — — — vielleicht hat Erna irgend etwas mit dem Einbruch von damals zu tun? —

Bei der Gemüse-Olsch, Frau Walter, geht's hoch her. „Das Mädchen von Stülcken steht schon wieder in der Zeitung." Kein Kunde verläßt den Laden, der nicht den Bericht von der Festnahme des Heiratsschwindlers Hasenbein gelesen hat. Frau Walter schwimmt in Glück. „Nee, nee, nee, man kennt sie alle persönlich. — Hübscher Junge, der Hasenbein. Und denn die Erna von Stülcken, nöch? Tja, wo die Liebe hinfällt. — Es ist schon gut, daß man den Lumpen endlich gefaßt hat. — Und gleich zwei in einem Haus, nöch? A. das ist Amanda von oben, die ist schon sieben Jahre bei ihrer Nachtigall, und E. Qu., das ist die Erna von Stülcken, auch schon an die sechs Jahre bei den Leuten. — Na, das kann sie beide die Stellung kosten. — Amanda vielleicht nicht. Künstlers nehmen das ja nicht so genau. Aber bei Stülcken — feinstes, gediegenes Hamburg, mit Senator Amelang verwandt ... die junge Frau allerdings nicht ..."

Es ist ein wahres Spießrutenlaufen für Erna die nächsten Tage. Aber die macht sich nichts mehr draus. Groß und aufrecht geht sie von Laden zu Laden, jede Anspielung überhört sie. — Sie hat ihre Mitte wiedergefunden. Im Unglück hat der Mensch Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren.

Frau Stülcken ist nicht ganz so freundlich, wie sie es hätte sein müssen; aber Herr Stülcken hat Erna beiseite genommen und gesagt: „Machen Sie sich nichts daraus, Erna, dat löppt sich allens weder trecht." Er weiß nicht, daß Erna diesen plattdeutschen Satz schon einmal zu seiner Frau gesagt hat. — Es ist schon lange her. — Walter Stülcken zeigt auch, daß er Herr im Haus sein kann. Seit Jahren fällt zum erstenmal der Name Rechtsanwalt Riebinger. — „Er ist keinen Schuß Pulver mehr wert als dieser Jonny Hasenbein und verkehrt doch in der guten Gesellschaft. Und verheiratete Frauen zeigen sich öffentlich mit ihm und hören sehr gern seine Schmeicheleien an. Du nimmst einem alleinstehenden Mädchen übel, weil es mit einem Spitzbuben im Kaffeehaus gesehen wurde? — Das ist zuviel Moral, Lisa!" — Wer hätte das von Walter Stülcken gedacht? Eben doch seine, alte Hamburger Familie.

Großmama Stülcken hat ihre Meinung auch schon ein wenig reduziert; denn so energisch wie in dieser Angelegenheit hat sie ihren Sohn noch nie gesehen. Merkwürdigerweise nehmen auch die Brüder Kirsten Partei für Erna Quandt. Der Staatsanwalt geht soweit, seine Frau Gemahlin eine „Gans der Gesellschaft" zu nennen. — Lisa hat die Sensation auch nach Weißenfels geschrieben. „Wenn Erna auf diesen Dreckskerl reingefallen ist, kann man sie doch nur bedauern. Laß dir nur nichts vormachen, sondern gib deiner Erna eine Gehaltszulage; denn so wie ich die Mädchen kenne, hat sie ihm ihr Erspartes doch gegeben. Alwine, deine Mutter, ist ganz meiner Meinung", hat Herr Gumpel seiner Tochter geantwortet.

*

Natürlich haben auch Inges Eltern in Blankenese den Artikel über die Verhaftung des Heiratsschwindlers Hasenbein und die Buchstaben: E. Qu. gelesen. Inges Mutter hat ihn für ihre Tochter aufbewahrt, sie könnte ihn Heinis Frau zeigen. — Aber nachdem Inge den Artikel gelesen, reißt sie ihn in lauter kleine Fetzen. „Das braucht keiner zu wissen", sagt sie. „Die arme, tulige Deern, das kann doch nur ihr passieren. Tut mir furchtbar leid, ganz gewiß." — Dieses Leidtun ist echt gemeint bei Inge. Eine flinke Zunge hat sie nun einmal, und alles, was sie denkt, sagt sie zu schnell; aber wenn „Not am Mann" ist, versagt sie doch nicht. Ihr Schwiegervater Quandt hat die fixe Deern schon richtig erkannt.

„Erna muß mal mit euch eine Reise machen, noch vor dem Herbst", sagt Inge zu Schiffer Quandt und Otto. „Ich bleibe dann zu Hause, damit ihr mal wieder mit euch allein ist." — „Bist 'ne feine Deern", hat Otto seiner Frau ins Ohr gesagt.

*

Auch Friedrich Semmler hat den Bericht über die Festnahme Hasenbeins gelesen und die Buchstaben E. Qu. Von ihm ist es nicht weiter erstaunlich, daß er die Seite sofort aus der Zeitung verschwinden läßt, ehe er sie seinem Nachbarn und Mitbewohnern gibt. Niemand braucht eine dumme Bemerkung über Tante Erna zu machen, die immer so gut zu seinen Kindern ist und so gut zu Martha war. Auch Frau Schilling, seine Schwägerin, nicht. „Sie könnte es in die falsche Kehle bekommen", wie Frau Kienast sagen würde.

Schwester Ingrid hat gelacht, als sie den Artikel gelesen hat. Und wie! Jetzt weiß sie, wie der Jemand heißt, auf dessen Telefonanruf Erna vergeblich gewartet hat. Sie läßt sich den „Scherz" achtzig Pfennig kosten. Schickt Erna, allerdings anonym, ein Büchlein zu: „Die Kunst, Männer zu fesseln und in kurzer Zeit Braut zu werden. Vielversprechende Winke, Männerherzen im Sturm zu erobern und durch siegreiches Liebesgeplänkel das Lebensschiff sicher in den Hafen der Ehe zu steuern."

Schwester Ingrid hält den Einfall für sehr gelungen. Aber Erna hat sich nicht einmal geärgert. Sie hat das Buch gelesen und auch darüber nachgedacht, wer es geschickt haben konnte. — — — Inge? Nee — — —. Amanda? — — Nee. — Schwester Ingrid? Ja, die macht solche Sachen.

Diese Künste würde Erna niemals lernen können. — In gewisser Hinsicht ist sie sogar froh, dem enthoben zu sein. Nee, da waren ihr die Kalenderzettel schon lieber. Da standen wenigstens sinnige Sachen, die man sich zu Gemüte ziehen konnte.

Lisa hat bei Erna das Buch entdeckt. Sie nimmt es mit hinüber zum Leinpfad. Die Bridgedamen lachen und kichern wie Backfische, als Lisa daraus vorliest. — „Meine Schwiegertochter hat immer originelle Einfälle", sagt Großmama Stülcken, und darum erwähnt Lisa nicht, wie sie zu dem Buch gekommen ist. — Ist ja auch nicht so wichtig.

Lisa könnte, wenn sie wollte, noch mit einem andern, nicht weniger amüsanten Buch vor den „Geborenen" glänzen. Mama Gumpel hat ihr „Wie werde ich eine Dame der Gesellschaft?" zwischen die Sachen gepackt, als sie nach Hamburg übersiedelte. Lisa hat es in die Ecke irgendeiner Schublade gelegt, sehr weit nach hinten. Begreiflicherweise hat sie's im Lauf der Zeit vergessen. Sie lebt doch jetzt wirklich zwischen Damen. Aber früher hat sie manchmal in diesem Buch geblättert.

Wir haben alle mal klein angefangen — und klein hören wir alle auf.

XV.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit

Friedrich Semmler bleibt nichts andres mehr übrig, als seine Schwägerin zu heiraten, wenn er sie halten will. Hätten sich die größeren Jungen besser mit ihr verstanden, wäre Tante Grete längst Frau Semmler. Schon aus Dankbarkeit hätte der Mann sie geheiratet. Er sah wohl ein, wieviel Arbeit Frau Schilling hatte. Mehr als er es früher bei Martha eingesehen hat. Bis das Unglück mit Auguste kam, hat es bei seiner Frau kein Jammern gegeben. Für sie war Kindererziehen kein Problem. Die wuchsen und gediehen wie Gemüse und Blumen in ihrem Schrebergarten.

Tante Grete hat nun offen zu Friedrich Semmler gesprochen: „Entweder — oder". Und daß sie viel mehr Autorität bei den Kindern hätte, wenn sie „Mutter" anstatt Tante sagen müßten. Das alles sieht Semmler ein; aber die Heirat schiebt er immer wieder hinaus. Ein freudiger Entschluß ist es auch jetzt noch nicht. — Er möchte manchmal mit seinen Jungens ein paar Grimassen hinter Tante Grete hermachen, so pütscherig und verkittert ist sie. Aber eine gute Seele trotz allem. Eben zu gut. Und daß sie heiraten will, kann ihr keiner verdenken.

Wie die Zeit vergeht!

Nun vertritt sie schon über ein Jahr Mutterstelle an den Semmler-Kindern. Wenn der Schwager an ihrem Geburtstag nicht dergleichen tut, muß sie ihn ein bißchen „auf den Pott" setzen, wie Frau Kienast sich ausdrücken würde. — Sie wäre mit den Nerven fertig und müßte auf Erholung fahren zu Verwandten. Sie hätte übrigens schon einmal dorthin heiraten können, sagt Tante Grete zu Friedrich Semmler. — Da er sie nicht von der Reise abhält, fährt sie. — Kein Mensch soll sich für unersetzlich halten. Semmlers fühlen sich pudelwohl, mal ohne Tante Grete, „die olle Sabbeltante", sagt Fritzchen. Die Gören sind ja so selbständig! Können kochen, waschen, Geschirr spülen, und wenn's auch nicht so ganz ordentlich ist, so dürfen sie jetzt zu ihrer Arbeit pfeifen und singen und boxen. Sogar Vater Semmler schwingt sich zu einem Gesumme auf. Den stört der Lärm seiner Kinder auch nur, wenn Tante Grete da ist.

Als von Schiffer Heini Quandt die Zusage kommt, den Semmler-Heini nach seiner Konfirmation als Schiffsjunge auf „Johanna II" anzuheuern, fährt er sofort mit dem Fahrrad zu Stülcken und erzählt Erna sein Glück. — Er verspricht ihr zwar nicht mehr die Ehe, wie als kleiner Junge; aber er wird sparen und sie dann mal auf dem Hamburger Dom zu Würstchen einladen. — Die zwei halten gute Freundschaft. Oft holt Heini Erna am Sonntag ab, begleitet sie, wenn zufällig „Catharina Quandt" eingelaufen ist, zum Hafen hinunter oder geht sonst mit ihr spazieren. Wie ein Liebhaber steht er unten vor der Haustür und sieht hinauf zu Ernas Kombüsenfenster. — Durch ihn hat sie auch das Museum für Völkerkunde kennengelernt, und einmal sind die beiden zusammen in Horn auf der Rennbahn gewesen. Es hat ihnen nicht gefallen, und sie sind gleich wieder umgekehrt. Aber Erna kennt nun wenigstens die Rennbahn, wenn auch Jonny Hasenbein sie ihr nicht gezeigt hat.

Zu Semmlers in die Wohnung kommt sie nur noch selten. Den Garten hat ja Friedrich Semmler auf Anraten von Vater und Brüdern verkauft. Heiraten würde sie doch nicht, und Ottos Kinder — eine kleine Catharina ist inzwischen dazugekommen — haben ihren schönen Garten bei den Großeltern in Blankenese, und bei Hinrichs in Schulau, den Eltern von Heinis Frau, ist es ebenso. — Erna hat nun niemand mehr, dem sie das schöne Grundstück zeigen möchte. — Es war ja auch für Groterjahn gedacht gewesen.

Einmal ist sie zur See gefahren mit der „Catharina", und Inge ist zu Haus geblieben. Das war eine wunderschöne Fahrt. Erna hat wie früher in der Kombüse geschlafen, zusammen mit dem kleinen Otto, den die Schwägerin ihr anvertraut hat. — „Kann sich die Deern mal ausschlafen, wenn ich nicht bei bin", hat Inge gesagt. „Und schön verzogen hast mir den Bengel", schimpft sie scherzend mit Erna, als der Junge die Tante beim Abschied nicht loslassen will. Daß der kleine Otto noch viel süßer ist als Heulliese-Hannelore, will Inge sagen. Erna kommt sich ganz dummerhaftig vor, auf Ottos Frau so eifersüchtig gewesen zu sein. Sie ist jetzt eine Quandt und gehört zum Schiff. — Wenn der Mensch älter wird, denkt er über viele Dinge anders.

(Schluß folgt.)

Mergentheimer Karlsquelle
Mergentheimer natürliches Quellsalz
bei Erkrankungen von Galle, Leber, Magen, Darm / Zucker, Fettsucht, Verstopfung
Bei fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien
Hauptniederl. H. Fleinus Wwe. Mineralbrunnengroßhandlg. Johannesstr. 23. Fernruf: 13216. 13232

Radeberger Hutvertrieb

3 Beispiele aus tausend Hüten am Lager — alle eine Klasse
Radeberger Hutvertrieb
Moritzstraße 3
Straßenbahnlinien 2, 8, 11, 13, 15, 16, 19, 20, 22

Zum Großreinemachen
Koch's Parkettrein
Prospekte kostenlos, Lieferung frei Haus innerhalb Dresdens.
Fach-Drogerie
Hermann Koch, Dresden-A.
Altmarkt 5 — Fernsprecher 1326

Geschäfte Verkäufe
Prima Existenz
Restaurant
Gastwirtsch.
Tiermarkt
Einspänner
Kaufgesuche Verschiedenes
Briefmarken
Verloren

..Denken Sie
daran, daß der Strumpf nicht „unsichtbar" ist! Er ist für Ihr Äußeres ebenso von Bedeutung wie ein schöner Binder oder ein gediegener Anzug
Herren-Socken
Flor mit Kunstseide, mod. Jacquard-Muster, bewährte Qualitäten - II. Sortierung ...... Paar 65 ₰
..bei unseren
Damen wird seither dieser Frage viel Wichtigkeit beigelegt und zahllose Männer könnten von der kleinen „Eitelkeit" des schönen Geschlechts viel lernen!
Damen-Knie-Strümpfe ... Paar 68 ₰
Damen-Strümpfe
künstliche Mattseide, besond. elegant ... Paar 95 ₰

„achte auf deinen Strumpf"
SAXONIA
Wilsdruffer Str. 25/27 • Wilsdruffer Str. 16 • Kesselsdorfer Str. 9 • Hechtstr. 14

Unterricht
Wer Unterricht geben oder nehmen möchte, gibt zweckmäßig eine Anzeige in den D. N. N., der großen Dresdner Abendzeitung, auf. Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle der D. N. N., Ferdinandstraße 4, und in allen Annahmestellen.

Verschiedenes
Schänker
Monats-Garderobe
Marschallstr. 8, 1.

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung in den D·N·N
Ermäßigter Preis: 6 Pf. die mm-Zeile

Möbel-Freudenfels
früher Julius Ittmann
Zahnsgasse 15
Reform-Betten
Preis 52.00 Mark
1 eisern. Bett. 90/190 cm, 30 mm Rohr, weiß, 1 prima Stahlboden, 1 Stahl Auflege-Matratze in Drell mit Afrikawollfüllung und Keilkissen
5 Mark Anzahlung Wochenrate 1 Mark
Schlafzimmer Speisezimmer Couch Federbetten Sofas Chaiselongues alles auf Teilzahlung
Küchen von 165.- RM. an
Bei Barzahlung Kassenpreise

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die große täglich 2mal erscheinende Zeitung Württembergs

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Baron Stockmar, der Mann hinter dem Thron

Von Paul H. Emden

IV.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Melbourne, der Premierminister, nahm sich der jungen, unerfahrenen Monarchin so weitgehend an, daß er ihr Erster Minister, Vormund und Privatsekretär in einer Person wurde. Niemand hatte gegen diese Vielseitigkeit der Stellung etwas einzuwenden, nicht einmal Wellington und Peel, die Führer der Opposition. Alle Geschäfte, auch die nichtpolitischen, besprach die junge Viktoria mit Melbourne, und ein eigentlicher Privatsekretär war nicht vorhanden. Ungeachtet der Frage, ob vom streng konstitutionellen Standpunkt aus dieser Mangel nötig oder übertrieben, ob er der jungen Herrscherin bequem oder hinderlich war — einer Seite konnte er sicher nicht gefallen: den Koburgern. Die waren so gänzlich ausgeschaltet, und das war nicht der Zweck nach so vielen Anstrengungen und Mühen. Der tüchtige Stockmar hat dann auch richtig herausgefunden, daß trotz Melbournes dauernder Anwesenheit und umfassender Tätigkeit doch noch eine Lücke blieb, da ja unmöglich alles vom Premierminister in direkter Unterhandlung mit der Königin erledigt werden konnte. Es wurde, selbst von Toryseite, bestritten, daß eine solche Lücke bestanden hätte, außer in Stockmars Einbildung. Aber — Stockmar wurde berufen, die Lücke auszufüllen.

Scherl Bilderdienst

Krönung der Königin Viktoria

*

Wieder versuchte er, der Mann im Dunkeln zu bleiben. Zuerst war es Fräulein Lehzen, auf die der Verdacht fiel, hinter dem Throne unverantwortlichen Einfluß auszuüben. Stockmar sorgte dafür, daß er unsichtbar blieb, gar nicht erwähnt wurde. Aber ganz unsichtbar zu bleiben, gar nicht aufzufallen, war doch unmöglich. Er war andauernd da, und um dies zu ermöglichen, betrat er seine kleine Wohnung, erst in Davies Street, dann in Holles Street, nur selten, wohnte vielmehr mit dem Hofe erst im Kensington Palace, dann im Buckingham Palace oder in Windsor. Allmählich wurde das doch in weiteren Kreisen bekannt, und das Gefühl des Mißtrauens gegen diesen unkonstitutionellen, noch dazu unenglischen, ausländischen Einfluß wurde so stark, daß Melbourne gezwungen war, sich schützend vor die Königin zu stellen und öffentlich zu erklären, Stockmar sei nicht der Königin Privatsekretär. Trotz dieses Dementis kann es aber gar keinem Zweifel unterliegen, daß Stockmar über alles, politische Vorgänge und Tagesfragen, interpelliert wurde.

Die Ratschläge, die Onkel Leopold außerdem noch direkt oder durch Stockmar gab, waren klug, wohlerwogen und würden, zusammengestellt, keinen schlechten Leitfaden für Thronkandidaten und Thronfolger ausmachen. Aber später fehlte ihnen die Umsichtigkeit, und die Absicht, am Hofe von St. James ein Einflußzentrum zu unterhalten, wurde von der Königin bald erkannt. Manchmal waren die Anregungen aus Brüssel pedantisch und magisterhaft; der Onkel gibt ihr den Rat, „für die nächsten Jahre" ihre Studien „in einem verbreiterten Sinne" fortzusetzen: „Geschichte, internationales Recht, Volkswirtschaft, Literatur, Physik usw. usw.; die Liste würde zu lang, wollte ich alles aufführen. Je früher damit begonnen wird, desto besser ist es." Wir haben keinen Blick darüber, wieweit die Königin diesem Rate nachgekommen ist; aus ihrer Antwort an den Onkel, in welcher sie sich für den Brief „voll von freundlichen Ratschlägen" bedankt und das „Vorlesungsverzeichnis" unerwähnt läßt, dürfen wir annehmen, daß ihr gesunder Menschenverstand sie davor bewahrt hat, den Rat zu befolgen. — Den Unterricht sollte nämlich Stockmar, in Leopolds Augen „ein lebendes Nachschlagewerk für alle wissenschaftlichen und politischen Fragen", übernehmen. Dadurch würde es möglich sein, „daß er immer an Deiner Seite ist, ohne daß jemand daran etwas aussetzen kann". Ganz gut von Onkel Leopold ausgedacht; durfte aber die Königin, durften sich die Koburger wundern, wenn jetzt schon das Wort „Kamarilla" unangenehm ihren Ohren ertönte? Es wird später noch häufiger gebraucht werden und viel lauter, wenn nach der Eheschließung mit Albert der Stockmarsche Einfluß noch zunimmt.

Den Plan, ihren Vetter Albert zu heiraten, hatte die Königin, seit sie auf dem Thron saß, nicht mehr ganz so enthusiastisch behandelt, etwas mehr in den Hintergrund geschoben. Es eilte ihr nicht so. Einstweilen wollte sie erst einmal ganz genau wissen, ob Albert zu ihr passe, sich für die in Aussicht genommene Stellung eigne. Dies festzustellen, war selbstverständlich wiederum niemand berufener als der Baron, der sich zu einem Spezialisten in der Kunst, wie man junge Prinzen zu Prinzgemahlen erzieht, entwickelt hatte. Im Familienrat der Koburger, in dem Leopold als pater familias den Vorsitz führte und in dem Stockmar längst schon als Gleichberechtigter Sitz und Stimme hatte, wurde beschlossen, über Albert eine Art geistiger Quarantäne zu verhängen und ihn mit Stockmar auf ein Jahr nach Italien zu schicken. Viel Vorsicht, dachte Viktoria, ist bei einem solchen Schritt nötig, und ehe etwas Endgültiges beschlossen wurde, sollte Albert von Stockmar die letzten Feinheiten der Ausbildung erhalten.

*

Die Berichte aus Italien ließen an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wie die Reisenden ihre Zeit verbrachten, wie Albert die Eindrücke aufnahm und verarbeitete, das alles wurde getreulich gemeldet. Selbstverständlich führte Albert ein Tagebuch, das Stockmar kontrollierte, und als nach einem Besuch beim Papst die Aufzeichnungen nach Stockmars Ansicht besonders lebendig und treffend ausgefallen waren, fühlt sich der pedantische Herr „stark geneigt, den Tagebuchabsatz zu Eurer Majestät Ansicht einzusenden".

Um keine Gelegenheit und Möglichkeit zu versäumen, seinen Zögling in freundliche Erinnerung zu bringen, immer und nach allen Seiten, werden auch Fräulein Lehzen Berichte gesandt. Albert gegenüber war Stockmar der väterliche Freund, der nie mit seiner Meinung zurückhielt, wenn er glaubte, etwas tadeln zu müssen. Albert war Stockmars Schüler, nicht Freund, wie der mit Stockmar beinahe gleichaltrige Leopold; Albert aber war an 30 Jahre jünger — 20 Jahre alt — und selbstverständlich ohne jede Erfahrung, aus der heraus er Stockmars Lehren hätte beurteilen können. Darum konnte des Lehrers Einfluß, nach der guten ebenso wie nach der nachteiligen Seite hin, aufs stärkste wirken. Unter Stockmar wurde der sehr leicht zu beeinflussende junge Herr zu dem fanatischen Arbeiter, der später unter der Wucht der Geschäfte zusammenbrach, weil er sich in unnötigem Kleinkram verschwendete. Kein Mensch kann über seinen Schatten springen, und darum war es Stockmar nicht möglich, aus Albert einen Staatsmann zu machen — weil er selber keiner war. Er schuf ihn nach seinem Ebenbilde zum pünktlichen, fleißigen Arbeiter, zum pedantischen Verfasser langweiliger Memoranden, zu einem ausgezeichneten Beamten; aber Albert hätte zum Chef erzogen werden müssen.

Unter demselben Fehler litt die politische Erziehung Viktorias, die Onkel Leopold in Form des „Unterrichts durch Briefe" erteilte, ehe Stockmar ihn persönlich in die Hand nahm. Beider Methoden, die Leopolds und die Stockmars, und beider Anschauungen waren aber dieselben. Die Erziehung durch Fräulein Lehzen war sicherlich die beste, die eine junge Dame aus gutem Hause hätte genießen können. Aber es handelte sich nicht um eine junge Dame aus den besten Kreisen, es handelte sich um die zukünftige Königin von England. Fräulein Lehzen war eine vorzügliche Dame und treffliche Lehrerin mit ausgezeichnetem Wissen und den allerbesten Manieren. Ganz abgesehen davon, daß auch sie, als Deutsche, nur deutsche Ansichten hatte und infolgedessen auch nur lehren konnte, war von ihr gar nicht zu verlangen, einen zukünftigen Monarchen auf seinen Beruf vorzubereiten. Hierfür andre Kräfte heranzuziehen — die besten wären gerade gut genug gewesen —, Männer, die die Geschichte und Tradition des Landes aufs genaueste kannten, die vielleicht sogar noch persönliche Erfahrung für diese Aufgabe mitbrachten, wäre Sache der Mutter gewesen. Aber die hatte ganz andre Interessen, sogar entgegengesetzte; ihr lag daran, die Tochter möglichst unerfahren zu lassen, damit sie nicht allzu schnell ihrem Einfluß entwachse.

*

Eine große Intrige war beabsichtigt, Viktorias Jugend und Unerfahrenheit für einen kleinen Staatsstreich auszunutzen. Die Herzogin von Kent und ihr Sir John Conroy, Berater, Hauschef, Testamentsvollstrecker des verstorbenen Herzogs, Freund und Kavalier, alles in einer Person, beabsichtigten, wenn William IV. stürbe, einerlei ob vor oder nach der Volljährigkeit Viktorias, eine Regentschaft unter der Herzogin zu erklären. Conroy wollte Privatsekretär der zukünftigen Königin werden, und wenn diese nicht auf alles eingehe, so müsse man sie eben in Windsor einsperren, bis sie gefügig sei. Vor dem Tode Williams IV. schrieb die Herzogin von Kent tatsächlich an Melbourne, es sei ihrer Tochter Wunsch, daß seinerzeit eine Regentschaft eingerichtet würde. Stockmar, der nicht nur alles wußte, sondern auch alles hörte und erfuhr, ging zu Melbourne, ihn über die Zusammenhänge aufzuklären. — Obwohl Viktoria von dieser schlecht aufgezogenen Intrige, die immerhin ein bißchen nach Hochverrat aussieht, nichts gewußt hat, haßte sie Conroy — aus andern Gründen — und hat ihn sofort vom Hofe verbannt, als sie Königin wurde. „Wie ist es möglich, daß ich zu meiner Mutter Vertrauen haben kann, da ich weiß, daß alles, was ich ihr sage, sofort diesem Menschen berichtet wird." Aber eingedenk des Rates ihres Onkels, unter allen Umständen jeden Bruch mit der Mutter zu vermeiden, kam es zu keiner ernsthaften Auseinandersetzung mit ihr, obgleich die Tochter die Mutter später oft fühlen ließ, daß sie jetzt Königin sei. Der Kreis um die Herzogin von Kent verbreitete überall klagend, die Königin stände vollkommen im Banne Stockmars und der Lehzen.

(Fortsetzung folgt)

Mackensens Besuch in Budapest

Der Feldmarschall mit seinem Sohn, dem Gesandten v. Mackensen, und einem ungarischen General kurz nach der Ankunft am Donaukai

General Feldmarschall v. Mackensen ist, wie berichtet, zu einem mehrtägigen Besuch in Ungarn eingetroffen.

Die öffentlichen Fernsehstuben in Berlin

Scherl Bilderdienst (3)

Während der Vorführungen in einer Fernsehstube

Die Reichssendeleitung hat, wie berichtet, in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer die ersten öffentlichen Fernsehempfangsstuben in Berlin errichtet, von denen vier am Mittwoch eröffnet wurden.

Ostpreußische Elchkälber für die Schorfheide

Scherl Bilderdienst

Nach der Ankunft auf dem Berliner Zentralflughafen

✕ **Berlin**, 17. Mai

Eine ungewöhnliche Fracht brachte am Donnerstagnachmittag ein dreimotoriges Junkers-Flugzeug „Ju 52" aus Königsberg mit: zwei Elchkälber, die auf Anordnung des Ministerpräsidenten General Göring aus Ostpreußen geholt worden sind, um den Wildbestand der Schorfheide zu bereichern.

Die kleinen vierbeinigen Fluggäste — sie sind erst wenige Tage alt — haben den dreieinhalbstündigen Flug durch Böen und Regenwolken offenbar recht gut überstanden. Sie sahen sich, als ein Forstbeamter sie auf dem Arm aus der Maschine trug und liebevoll auf den Asphalt des Flugplatzes absetzte, einem großen Kreis von Pressevertretern und Photographen gegenüber, und man merkte es ihren verdutzten Aeuglein an, daß sie aus dem Staunen nicht herauskamen. Neugierig beschnupperten sie diese merkwürdige Umwelt.

Man hatte die Tiere während des Fluges im Passagierraum untergebracht, und die Fluggäste gaben sich alle Mühe, ihnen diesen zwangsweisen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Nach kurzer Zeit wurden die Tierchen in einem kleinen Privatauto in die Schorfheide gebracht. Die beiden Elchkälber stammen aus dem Gebiet am Kurischen Haff und sind in freier Wildbahn gefangen worden.

Das vergessene Kennwort

* **Warschau**, 17. Mai

Ein unangenehmer Zwischenfall hat sich vor ein paar Tagen in einer großen Warschauer Bank abgespielt. Dort war in den Gewölben ein neuer Geldschrank aufgestellt worden, aber der Hauptkassierer hatte das Kennwort völlig vergessen. So sehr sich der Mann auch den Kopf zerbrach, er kam nicht mehr darauf. Die Folge davon war, daß die Bank in den nächsten beiden Tagen nur geringe Auszahlungen vornehmen konnte, so daß sich das Gerücht verbreitete, das Unternehmen stehe vor dem Zusammenbruch. Seitdem konnte sich die Bank ihrer Kunden nicht mehr erwehren, die alle ihre Guthaben wieder zurückhaben wollten.

Gottseidank fiel dem Kassierer am dritten Tage das Kennwort wieder ein, so daß der Schrank, der allen Versuchen, ihn gewaltsam aufzumachen, erfolgreich Widerstand geleistet hatte, geöffnet werden konnte. Die Bank war gerettet, der vergeßliche Kassierer aber verlor seinen Posten.

1 Stück 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

Blühender Flieder im Schnee

Wieder Winter in München — Katastrophaler Wettersturz

× München, 17. Mai

Am Donnerstagabend ging in München und Umgebung wie auch in den Bergen und im bayrischen Oberland der Regen in ein dichtes Schneegestöber über, das bis in die Morgenstunden des Freitags anhielt. Auch in der neunten Stunde ging noch immer wäßriger Schnee nieder.

Wenn auch auf den Straßen der Stadt der Schnee nicht mehr liegenblieb, schimmerten doch die Dächer, Bäume und Grünflächen am Freitag früh im Winterkleid. Die blühenden Bäume, die Fliedersträucher usw. sind tief niedergedrückt von dem Gewicht des nassen Schnees. Die Pflanzen und Gräser in den Gärten und Anlagen haben schwer gelitten. Vielfach sieht man starke Aeste umherliegen, die von der Last des Schnees abgeknickt wurden.

Eine derartige Winterwitterung mitten in der Blütezeit der zweiten Maihälfte ist seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen gewesen.

Wie aus Kempten gemeldet wird, hat sich der Wintereinbruch in der dortigen Gegend besonders schlimm ausgewirkt. Bereits in den Mittagsstunden des Donnerstags setzte auch im Tal heftiges Schneegestöber ein, das bis in die Abendstunden dauerte. Der Schaden an den Kulturen ist sehr groß. Auf dem nahen Buchenberg liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch.

*

Aus Südbayern liegen weitere Meldungen über den Wintereinbruch in den bayrischen Bergen vor. In Füssen schneit es seit 24 Stunden fast ununterbrochen. Die Schneedecke ist etwa fünf Zentimeter hoch. Die Temperaturen liegen wenige Grad über dem Gefrierpunkt.

Auch in Garmisch-Partenkirchen dauert das Schneetreiben seit Donnerstag früh an. Die Zugspitze meldete 15 Zentimeter Neuschnee. Von Tegernsee wird eine Neuschneedecke von 20 Zentimeter gemeldet. Die ältesten Einwohner können sich nicht an einen derartigen Wintereinbruch um diese Jahreszeit erinnern.

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Bayern mitteilt, ist glücklicherweise zu Befürchtungen für den landwirtschaftlichen Pflanzenbau keine Veranlassung. Im übrigen dürften nach den neuesten Wettermeldungen die Schneefälle alsbald in Regen übergehen.

Wolkenbrüche in Norditalien

× Mailand, 17. Mai

Ueber ganz Norditalien gingen am Donnerstag schwere Wolkenbrüche nieder. Der Markusplatz in Venedig war in wenigen Stunden in einen See verwandelt. Auch in Verona und in seiner Umgebung wurden die tiefergelegenen Gegenden überschwemmt. Auf dem flachen Lande richtete das Unwetter schwere Schäden in der Landwirtschaft an. Der vom Sturm gepeitschte Lago Maggiore ist um fast einen Meter gestiegen. Die Berge um Stresa haben ganz plötzlich wieder neue Schneehauben erhalten. Die Temperatur sank empfindlich.

Schneegestöber im Hunsrück

× Trier, 17. Mai. Nachdem schon in der Nacht zum Mittwoch im Hunsrück ein Witterungsumschlag eingetreten war, setzte am Mittwoch selbst ein schweres Schneegestöber ein. Dichter Schnee hüllte die frühlingshafte Natur in ein winterliches Gewand. Einige Landstriche des Hunsrücks und des Hochwaldes wurden auch von schweren Hagelstürmen heimgesucht, denen bald wiederum heftiges Schneetreiben folgte.

Goldjagd in Kanada

Der Staat finanziert geologische Forschungen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Ottawa (Ontario), 17. Mai. (Durch United Preß.) Von Küste zu Küste werden im nächsten Monat fast tausend Goldsucher, berufsmäßige Goldsucher und Amateure, die größte Jagd nach Gold vornehmen, die jemals in Kanada veranstaltet wurde.

Die von der kanadischen Regierung finanzierte Suche dient einmal der Erforschung der Mineralquellen des Landes. Sie gibt aber auch gleichzeitig den Studenten der Geologie Beschäftigung und praktische Erfahrung. Die Goldsucher werden in kleine Gruppen geteilt und dann in alle Teile des Dominiums geschickt, außerdem nach den nordwestlichen Territorien und dem Yukon. Obwohl die Arbeit der geologischen Abteilungen sich auf eine ganze Reihe wirtschaftlich wertvoller Mineralien erstreckt, soll ihre Arbeit besonders auf solche Gebiete gelenkt werden, in denen Goldfunde zu erwarten sind.

Zwölf Gruppen sollen nach Neuschottland, vier nach Neubraunschweig, dreißig nach Ontario, fünfzehn und wahrscheinlich mehr nach Quebec, zwanzig nach dem nördlichen Manitoba, vierzig nach Saskatchewan, acht nach Alberta, zwanzig nach Britisch-Columbien, zehn nach den nordwestlichen Territorien und fünf nach dem Yukon ausbrechen. Um der Möglichkeit eines Uebergreifens der Suche zu begegnen, werden die verschiedenen Provinzbehörden die Arbeit in beratender Eigenschaft festlegen.

Die Goldsucher werden sorgfältig ausgesucht. Viele von ihnen sind junge Geologen, frisch von der Universität, andre sind beschäftigungslose Arbeiter, deren Tätigkeit von erfahrenen Geologen überwacht werden soll.

Die von der Regierung ausgesandten Gruppen werden den unabhängigen Goldsuchern behilflich sein und ihnen keine Konkurrenz machen. Die von den Gruppen angestellten Untersuchungen sollen nicht dazu verwendet werden, um Ansiedlerstätten ausfindig zu machen. Ihre Tätigkeit beschränkt sich vielmehr auf die Lösung geologischer Probleme.

Der ganze Plan ist nicht nur vom Parlament, sondern auch von den Verwaltungen jener Provinzen, in denen Erzablagerungen vermutet werden, warm empfohlen worden. Die Erforschungsarbeit soll nicht nur auf dieses Jahr beschränkt, sondern über eine längere Zeitdauer ausgedehnt werden. Für die Bestreitung der Vermessungsarbeiten hat das Parlament eine Million Dollar bewilligt.

Großer Diamantenschmuggel aufgedeckt

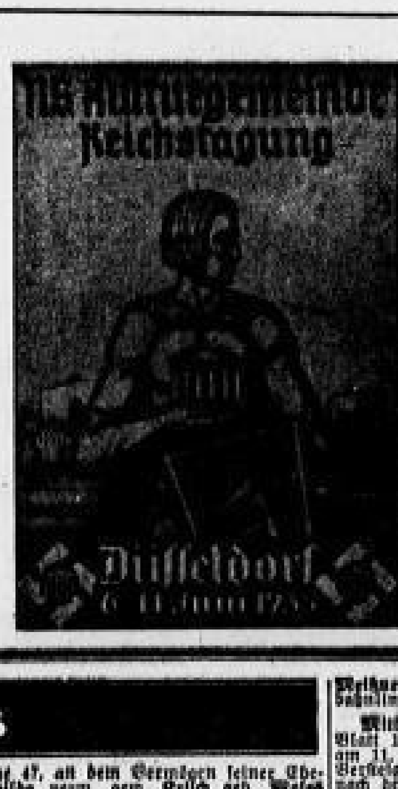
ps. Lundenburg (Mähren), 17. Mai

Auf dem Lundenburger Bahnhof wurde ein großer Fallschmuggel verhindert. Mit dem Wiener Abendschnellzug kam das Ehepaar Wohlmann aus Wien mit mehreren Koffern an. In einem davon befanden sich, zwischen Kleidern versteckt, 80 Säckchen mit etwa tausend Diamanten und Brillanten, Platinringen, Broschen usw. Der gesamte Schmuck, den das Ehepaar zu schmuggeln versuchte, hat einen Wert von mehr als 150 000 tschechischen Kronen. Dem Ehepaar wurde sofort ein Strafe von 75 000 tschechischen Kronen auferlegt. Es hat bei der Finanzbehörde bereits ein Geständnis abgelegt, daß es einen Schmuggel dieser Art schon seit mehreren Jahren durchführen konnte. Die Edelsteine wurden aus Holland nach Wien gebracht.

Opfer eines Lawinenunglücks geborgen

× Reichenberg (Böhmen), 17. Mai

Am Mittwoch wurde im Elbegrund die Leiche eines tschechoslowakischen Majors aufgefunden, der, wie berichtet, am 8. Februar mit einem Stabskapitän das Opfer eines Lawinenunglücks im Riesengebirge geworden war. Die Leiche des letzteren konnte noch nicht geborgen werden.



Kirchennachrichten

für Sonntag, den 19. Mai (Reichs-Schütz-Feier) und die folgenden Wochentage

Evangelisch-lutherische Landeskirche

Kollekte für den [illegible]

Dom (Frauenk.). 1/410 Pr. u. Am. Kubik. 1/412 K.-G. [illegible] [illegible]

[illegible]

Reformierte. 1/410 G., 1/412 K.-G., Aibmann.

[illegible]

Evangelische Freikirchen

[illegible]

Die Christengemeinde. [illegible]

Römisch-katholische Kirchen

[illegible]

Andre Kirchen und Religionsgemeinden

[illegible]

American Church, Reichsplatz. The Rev. Edward M. Bryce, Pastor. On Sundays Holy Communion at 8 a. m. and on first Sunday of month at 11 a. m. Matins and Sermon at 11 a. m.

Church of England Services, Reichsplatz. Holy Communion at 8 a. m. Matins and Sermon at 11 a. m.

— Martin-Luther-Kirche. Nächsten Sonntag früh 8 Uhr findet im Heldenhain des Vereins Volkswohl [illegible] statt. Predigt Pfarrer [illegible].

— Trinitatiskirche. Am 19. Mai früh 1/410 Uhr beginnt die Morgenandacht auf dem Rundteil des Trinitatisfriedhofs. [illegible]

— [illegible] Am Sonntag Kantate [illegible]

— [illegible] 18. Mai 20 Uhr [illegible] — 19. Mai 18 Uhr im Goldenen Lamm, Evangelisation.

Amtliches

[illegible]

Bezirksschulamt II Dresden II, am 14. Mai 1935.

[illegible]

Amtsgericht Dresden, den 15. Mai 1935.

Wegen Trunksucht entmündigt

[illegible]

Das Amtsgericht Dresden, [illegible], den 15. Mai 1935.

Grundstücksversteigerungen

[illegible]

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 15. Mai 1935.

Zwangsversteigerungen

[illegible]

Verschiedenes

Autobeteiligung [illegible]

Eilt. Rückladung gesucht für Möbel-Auto nach Breslau o. unterwegs am 25. Mai. Nitschke, Breslau, Adalbertstraße 4.

Markenbutter [illegible]

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Anzeigen in den D. N. N.

Vorschläge für den Sonntag

Fußwanderungen

Halbtägig: Gebergrund und Höhenstraßen

Mit Autobus D zur Tornaer Straße. Diese aufwärts, nach 5 Min. Langobardenstraße links durch Siedlung Nickern und Altnickern. Hinter dem letzten Grundstück (25 Min.) Fußweg rechts (Wegw.: Gostritzer Mühle) in einem Bogen nach Kauscha. Bei einer Turbine (10 Min.) Fußweg rechts durch den Gebergrund. Bei Wegteilung am Hange (15 Min.) Wiesenweg links zur Gostritzer Mühle. Am rechten Hange links schräg aufwärts, Straße links, über den Bach, Straße nach Golberode aufwärts. Auf halber Höhe rechts abwärts, vor einem Gehöft rechts über den Bach (20 Min.). Links auf wenig kenntlichem Wiesenweg am Bache entlang. Nach 20 Min. Fußweg rechts aufwärts und Straße links (grüner Ring) durch Rippien (5 Min.). Autostraße rechts, nach 10 Min. hinter den letzten Häusern links aussichtsreiche Straße auf zwei Schornsteine und das turmartige Gebäude des Marienschachtes zu. Nach 15 Min. Fußweg rechts nach Welschhufe (5 Min.), Rosentitzer Straße rechts an Eutschütz vorüber nach Rosentitz (20 Min.). Bei Teilung erst Straße rechts, dann links nach Gostritz (20 Min.). Durch Altgostritz, Babisnauer Straße links nach Mockritz (15 Min.) zur Haltestelle der Autolinie E. Zusammen reichlich 3 Wegstunden. vt.

Ganztägig: Trebnitzgrund und Müglitztal

Mit Bahn nach Oberschlottwitz. Gleich hinter dem Bahnhof Straße links (rotes Kreuz). Nach 15 Min. an einer Wegsäule (nach Neudörfel) Straße rechts (weißer Punkt). Nach etwa 5 Min. bei scharfer Rechtsbiegung der Straße geradeaus Fußweg durch den Trebnitzgrund. Nach reichlich 10 Min., wo ein Weg links aufwärts, ein andrer rechts über eine Brücke geht, geradeaus (weißer Punkt). Nach 25 Min. an einem alleinstehenden Hause vorüber. Nach knapp 10 Min., wo der Weg rechts nach einer Brücke abbiegt, durch die Wiese geradeaus und am Waldrand (weißer Punkt) entlang. Nach knapp 15 Min. geht der Weg links aufwärts, hier Wiesenweg am Waldrand weiter. Nach 5 Min. am Kinderheim „Gotteshilfe" vorüber zur Oberen Trebnitzmühle (keine Gaststätte, aber Erfrischungen). Vor dieser rechts am Bache fort. Nach 20 Min. links über den Bach und dicht hinter der Brücke rechts im Grunde weiter. (Der weiße Punkt erscheint nicht mehr als Wegzeichen.) Nach 15 Min., wo der Weg bei Teilung geradeaus aufwärts führt, rechts am Bache fort. Nach 15 Min. rechts eine breite Brücke. Vor der Brücke links weiter. Wo der Weg links im Wald aufwärts steigt, durch den Wald nahe dem Waldrand geradefort, später um einen Wiesenzipfel, hinter dem der Weg wieder sichtbar wird. Nach reichlich 15 Min. erreicht man Liebenau. An einem rechts liegenden Teich auf die Kirche zu. Zwischen Kirche und Schule Weg abwärts, unten an einem Gut vorbei und auf einem an einer Seite mit Bäumen bepflanzten Weg empor. Auf der Höhe bei einem alleinstehenden Baum geradeaus abwärts ins Müglitztal nach Lauenstein. Straße rechts abwärts zum Bahnhof, an dem sich das von Geising kommende Wasser mit der Müglitz vereinigt. Von Liebenau bis hierher etwa 40 Min. Da durch das obere Müglitztal kein Fußweg, sondern nur die Straße führt, auf dieser abwärts. Dabei kann man den Bau der neuen Müglitztalbahn ab und zu beobachten. Man erreicht nach 50 Min. Bahnhof Bärenstein, nach 30 Min. Bärenhecke-Johnsbach, nach einer weiteren Stunde Glashütte und nach einer reichlichen Stunde Oberschlottwitz. Zur Wahl des Bahnhofs für die Rückfahrt wird man sich nach den Abgangszeiten der nicht zu häufig verkehrenden Züge richten. Zusammen vom Beginn der Wanderung bis Lauenstein 3¼ Wegstunden, von Lauenstein bis Oberschlottwitz nochmals etwa 3¼ Wegstunden. vt.

Kraftfahrers Wochenende

In die Hinterhermsdorfer Wälder

Ueber Pirna—Königstein—Bad Schandau geht's in das schöne Kirnitzschtal (die Straße zweigt in Bad Schandau links ab) bis Hinterhermsdorf. Hier lohnende Fußwanderungen nach Süden und Osten durch die riesigen Wälder im Kirnitzschtal und die Kirnitzsch entlang (bei Grenzübertritt Grenzausweis erforderlich, den das Hinterhermsdorfer Gemeindeamt — bei der Einfahrt in den Ort aus Richtung Schandau gleich links an der Straße — ausgibt). Zurück über Sebnitz, Neustadt, Stolpen, Dresden. Das Hinterhermsdorfer Waldgebiet hat zahlreiche gute Spazierwege und ist durch seine tiefeingeschnittenen Täler und die Felsen, die einen weiten Blick über die unendlichen Wälder bieten, besonders interessant.

Friedensburg — Perle der Lößnitz. Einzigart. Terrass. mit Blick über das herrl. Elbtal. Gute Auto-Anf. R. 71417.

Auf zum Kurzer Alfred — Großes Weinstuben Kötzschenbroda — Groß. Garten a. Elbe, Familienverkehr. Kaffeestat. Dampfschiffstation, Parkpl.

Ihr Ausflugsziel: Der **Jägerhof** — Die beliebte und bevorzugte Gast- und Tanzstätte der Lößnitz. Zufahrt Leipziger Straße - Weißes Roß - Paradiesstraße. Telephon Nr. 73631.

Alt-Kötzschenbrodaer Weinstuben **Kleines Kuffenhaus** — Das erstklassige Haus der Lößnitz. Herrl. Garten an der Elbe. Autopark. Linie 15. — Tel. 72062.

Gasthof Rietzschkegrund — Herrlicher Ausflugsort bei Kötzschenbroda. Sommerfrische, schatt. Garten, mitten im Walde gelegen. Gute Verpflegung. Ruf 71998.

Am Rand der Dresdner Heide

Fischhaus — In neuer Bewirtschaftung! Ia Kaffee und Kuchen. Herrl. Garten. Saal 150 Personen. Ruf 53661. 10 Min. v. Haltest. Saloppe. Linie 11

Kennst Du den **histor. Weinkeller** v. August d. Starken in der **Hellerschänke**

Fissel's Gaststätte — Klotzsche. Herrl. Ausflugsort am Rande der Heide. Schatt. Gart. Gute Verpfleg. Fleischerei im Hause. Fritz Zschelletzschky.

Bahnrestaurant Weixdorf — Herrl. Ausflugslokal a. d. Heide ladet zum Besuch ein. Anerkannt gute Kaffeestation. Oswald Klimpel.

Bahnhofsrestaurant Langebrück — Beliebter Ausflugsort am Rande der Heide. — Schattiger Garten. — Gute Verpflegung. Familie Stirl

Zwergbaude — Bühlau, Ullersdorfer Straße. Herrl. Aufenthalt. Jeden Mittwoch großes Streichkonzert. Endhaltestelle Lin. 11, in 20 Min. zu erreich. Ruf 36748

Gasthof Weißig bei Bühlau — Schattiger Garten, Saal, Verbandskegelbahn, anerk. beste Verpflegung. Ruf 37201. Fritz Galle.

Unteres Elbtal

Ausflugsgaststätte **Weltemühle** — herrl. geleg. a. Eing. d. Zschonergrunds Dresden-Kemnitz. Strb.-Linie 19 u. 20.

Kümmelschänke — Omsewitz. Ruf 12158. Schönster Ausflugsort Dresden-West. Groß., schatt. Garten. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz frei. Autobus 7 und Straßenbahn 20.

Osterberg — Herrliche Fernsicht über d. ganze Elbtal. Bel. Kaffeestation. Terrasse, Dielentanz. Parkplatz. Straßenbahnlinie 19. Eisenbahn. Dampfschiff.

Albrechtshöhe Cossebaude — Großer Garten. Fernsicht ins Elbtal. Kaffeestation. Glasveranda.

Parkschänke Cossebaude — Höhengasthaus, schönster Ausflugsort, unmitteln. am Walde. Herrl. Fernsicht. Gesellschaftssaal. Parkplatz. Volkstümliche Preise. Ruf Cossebaude Nr. 122.

Talschänke Cossebaude. Die beliebte Einkehrstätte für jederm. Schatt. Gart. Vereinszimm. Bundeskegelbahn. Eigene Fleischerei. Ruf Cossebaude Nr. 153.

Kurhaus Oberwartha — Das Ausflugsziel des Westens. Parkartiger Garten. Liegewiesen. Ideale Sommerfrische 3.75. Tanzdiele, Weindiele, Kaffeestation. Ruf Cossebaude 120

Elbschlößchen Gohlis — Herrlicher Ausflugsort, an der Elbe gelegen. Großer schattiger Garten. Eigene Fleischerei. Gesellschaftssaal. Ruf: Cossebaude 33. Paul Hänsel.

Elbschlößchen Gauernitz — Dir. Dampfschiffhaltestelle. Bahn- und Kraftverkehr, unmittelbar an d. Elbe geleg. Herrl., staubfr. Lindengarten. Radfahrer-Station. Eigene Motorfähren zu jeder Zeit. Sommerfrische. Ruf Cossebaude 202. Bes. H. Oehmig.

Elbgasthof Scharfenberg — Kaffeestation. Herrl. schatt. Garten. Altbekannt. Ausflugslokal a. d. Staatsstr. Dresden-Meißen. Dampferhaltestelle. Saal. Verbandskegelbahn. Parkplatz. Ruf Meißen Nr. 3420.

Erzgebirge

Gasthof Waldesruh, Dönschten — Idyll. im Wald gelegen. In 10 Minut. von Bahn u. Autohaltest. Buschmühle zu erreich. Ruhige Sommerfrische 3.50, Schwimmbad, Gemütl. Räumlichkeit. für Vereine. Parkplatz. Ruf Kipsdorf 2.

Gasthof Falkenhain — im Erzgeb. Ruhige, waldreiche Höhenlage, herrliche Sommerfrische 3.50 M. Wochenend. Eigene Fleischerei. Ruf Schmiedeberg-Kipsdorf Nr. 150.

Gasthof Oberfrauendorf — beliebte Einkehrstätte herrl. am Walde gelegen. Sommerfrische 3.50. Eigene Fleischerei. Ruf Dippoldiswalde 228.

Sommerfrische Waldhaus — Niederfrauendorf. Die bel. Einkehrstätte am Fuße des Lochberges 576, im Rothwassertal gel. Gemütl. Räumlichkeiten. Wochenend. Ruf Dippoldiswalde 204. Prospekte. R. Friebel.

Erbgericht Johnsbach — im Erzgeb. Ruhige, ländl. Sommerfrische. Fremdenzimmer. Wiese. Wald. Wasser. Ruhe. Eigene Fleischerei. Ruf Glashütte Nr. 431.

Gasthof Reinholdshain — Beliebte Einkehrstätte. Ballsaal. Autobushaltestelle. Ruf Dippoldiswalde 383.

Gottleubatal u. Umg.

Gasthaus Hellendorf — b. Bad Gottleuba. Herrl. Sommerfr. Idyll. am Walde gel., ruh. Lage. Liegestühle, volle Pension m. 5 Mahlz. 3.50 M., ohne Pens. Bett 80 Pf., bietet Keckritz.

Fichtenbaude b. Hellendorf (470). Dir. a. Walde. Ruhige, staubfreie Lage. Herrl. Sommerfr. 3.50. Wochenend. Luft- u. Schwimmbad. Inh. Emil Kirschner.

Gasth. Zwieselmühle — bei Berggießhübel. Konditorei und Kaffee. Beliebte Einkehrstätte. Sommerfrische, Wochenend, großer Garten. Parkplatz. Ruf Gottleuba Nr. 372.

Grabentour

Gasthof Krummenhennersdorf — Beliebte Einkehrstätte zwisch. Grabentour u. hoher Esse. Eig. Fleis. herrl. ländl. Sommerfrische 3.–, Mittagstisch. Autobushaltest. Freiberg. Ruf Reinsberg 57.

Zollhaus Bieberstein b. Reinsberg i. S. — Die Perle d. berühmt. Grabentour, mitt. im Walde an d. grün. Bobritzsch. Herrl. Sommerfr. Badegelegenh. Gesellschaftssaal. Tanz i. Fr. Angelsp. Parkpl. Prosp.

Rund um den Tharandter Wald

Klippermühle Tharandt — Schönst. Ausflugsort Tharandts, schatt. Garten, groß. Saal, Asphalt-Kegelbahn. Sportplatz. Ruf Tharandt Nr. 486.

Kurhaus Hartha — am Tharandter Wald. Erholungsstätte nach schweren Arbeitstagen. Konzert, Tanz — Sommerfrische — Hochwald. Ruf Tharandt Nummer 201.

Alter Gasthof Grund — b. Mohorn, m. Hubertusbad 50 m Schwimmbeck. Bel. Kaffeestation. Sommerfr. Autobusl. Dresd.-Mohorn-Freiberg. Saal. Parkplatz. Ruf Mohorn Nr. 245.

Gasthof Grillenburg — Herrl. Ausflugsort mitten im Tharandter Wald. Sommerfrische. Wochenend. Autobushaltestelle Dresden-Annaberg. Telephon Klingenberg 3.

Gasthof Hutha — Herrndorf—Hetzdorf. Beliebte Einkehrstätte. — Eigene Fleischerei. Ballsaal für Vereine unentgeltlich. Autobus-Halte- u. Tankstelle. Ruf Mohorn 231.

Bad Sumpfmühle Hetzdorf, am Tharandter Wald — Naturbad, Sommerfrische, Restauration, Liegewiese, Teichveranda. Ruf Mohorn 221

Schramms Fremdenheim — Herrndorf-Hetzdorf, am herrlichen Tharandter Wald. Sommerfrische, vorzügl. Verpfleg., Tag 3.50. Ruf Mohorn 284

Um die Klingenberger Talsperre

Gaststätte z. Weißeritztal, Klingenberg. Unmittelbar and. Talsperre gelegen. Herrl. Sommerfrische. Wochenend. Beliebte Kaffeestation. Gr. Veranda. Autos i. H. Gr. Vereinszimmer. Ruf Klingenberg 21.

Ausflugsort Beerwalder Mühle — Beliebte Einkehrstätte u. Kaffeestation am ob. Ende d. Klingenberger Talsperre. Wunderbare Lage. Fußweg entlang der Sperre. Anfahrt üb. Pretzschendorf od. Beerwalde. Haltestelle d. neuen Autobuslinie Freiberg—Dippoldiswalde. Ruf Pretzschendorf 36. Inh. Erich Täuber.

Die Stübemühle freut sich, Sie zu sehen! Waldgaststätte, Sommerfrische 3.50. Wald! Wasser! Wiese! Ruhe! Bahnstation Edle Krone. Ruf Höckendorf 238.

Gasthof Pretzschendorf — Beliebte Einkehrstätte v. d. Talsperrenpartie Klingenbg. Herrl. Sommerfrische. Wochenend. Ruf Pretzschendorf 21.

Gasthof Groß Dorfhain. Idyll am Tharandter Wald gel. Herrl. Wand. i. rom. Weißeritztal. Am Wege der Talsperre Klingenberg. Eig. Fleisch. Saal. Ruf Höckendorf 215.

Moritzburg u. Umg.

Historischer **Wald-Gasth. Auer** — Gute Mittags- u. Kaffeestat. And. Kreuz. Moritzburg u. Weinböhla geleg. Ruf 10.

Obstweinschänke Berbisdorf — Nähe Moritzburger Wald. Beliebte Einkehrstätte. Kaffeestation.

Sonstige Ausflugsziele

Prinzenhöhe — Cunnersdorf (gegenüb. Windberg). Herrl. Ferns. d. Umgeb. Großer, schatt. Garten. Gute Kaffeestat. Für Vereine u. Schul. bestens empfohl. Sonnt. Tanz. Zu erreichen: Herrl. Spazierg. d. d. Kaitzbachtal, Endst. L. 8, Gittersee, Autobus E bis Kaitz, sowie KVG. bis Gasth. Bannewitz.

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra Endstation Linie 9 — Beliebtes Ausflugslokal, groß., schattig., staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine und Gesellschaften. Eigene Fleischerei. Jeden Freitag: Schlachtfest. Ruf 41628.

Gasthof Nickern — beliebte Einkehrstätte, Kaffeestation, großer schattiger, staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine

Bielack's Weinberg u. Kaffee — Goppeln. Ruf Dresden 69102. Auf Wunsch Auto an der Endstation der Linie 9 Leubnitz-Neuostra.

Gasthof Goppeln — Beliebter Ausflugsort, jeden Sonntag Ball. Groß., schattig. Garten. Eigene Fleischerei. Ruf 601191.

Höhenluft Gostritz — beliebte Kaffeestation, großer schattig. Garten, Liegestühle - preiswerter Mittagstisch. Stammabendbrot. Ruf 41561

Berghof **Klein-München** — Niedersedlitz-Heidenau. Bel. Kaffeestation. Veranda mit herrlich. Rundblick. Jeden Sonntag Tanz.

Sanders Restaurant Possendorf. Bel. Einkehrstätte für jedermann. Kaffeestation. Ruhiger, schattiger Garten.

Gebhardts Weinschank — Meißen, Stadtparkhöhe. Tägl. Stimmung - musik. Tanz im Weingarten. Herrl. Aussicht. Kinderbelustig. Pfauen, Affen, Eselreiten, Kasperletheater. Gr. Parkpl.

Schweizermühle — Die Perle im romant. Bielatal. Beliebte Einkehrstätte f. jedermann. Herrliche Sommerfrische. Wochenend. Gemütl. Räumlichkeiten für Vereine. Parkpl. Ruf Rosental Schweizermühle 48.

Finkenfang Maxen — (400). Histor. Aussichtspunkt. Höhengasthaus mit herrl. Rundsicht. beliebt. Ausflugsziel, zeitgemäße Preise.

Gasthof Meißner Hochland — Lohmen. Beliebte Einkehrstätte, eigene Fleischerei, schatt. Garten, Saal, Ruf 49

Talsperre Kriebstein — Schönster Ausflugsort Mittelsachsen — Tel. 197. Inmitten alter Laub- und Nadelwälder. Motorboot-Rundfahrten 9 km i. Stausee. Modernes Strand-, Luft- u. Familienbad. Zeitgem. Preise. Parkplätze. Tankstelle. Vorbildl. Gaststätte. Alte und romant. Burg. Jeden Mittwoch 14 Uhr Motorbootfahrt mit Musik, ab 15 Uhr Gartenkonzert

Bitte beziehen Sie sich beim Besuch der Gaststätten auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Müglitztal

Bleyl's Kux-Schänke, Dohna — Perle im herrlich. Müglitztal. Beliebte Kaffeestation, schattiger Garten, Billsaal. Vereinszimm. Ruf Weesenstein 80.

Gasthof z. Papiermühle, Köttewitz. Bill. Kaffeestat. i. Müglitztal. Gr. schatt. Gart., schön. Gesellschaftssaal. Kegelb. Bahnstat. Autobushaltest. Ruf Weesenstein 32.

Schloßgasthof Weesenstein — im Müglitztal. Die gemütl. Einkehrst. am Fuß d. 1000j. Burg. schatt. Lindengart., Liegewiese, Saal, zeitgem. Preise

Klein-Tirol — Oberschlottwitz, die Perle im Müglitztal. Anerkannt gute Sommerfrische u. Wochenend. Zum Ausflug u. Betriebsveranstaltungen best. empfohlen. Saal. Ruf Glashütte Nr. 402.

Rabenau u. Umgeb.

König-Albert-Höhe Rabenau — Beliebte Kaffeestation / Herrliche Fernsicht / Schattiger Garten / Ruf: Freital 3165

Rabenauer Mühle — das Ausflugslokal des Rabenauer Grundes. Gesellschaftssaal. Sommerfrische. Tanzdiele im Freien. Ruf Freital 2804.

Gasthof u. Sommerfrische Lübau — Selten schön am Rabenauer Grund gel., schatt. Garten, jeden Sonntag Kaffeekonzert und Tanz. Verbandskegelbahn. Ruf Freital 3461. Prospekt frei.

Röhners Gaststätte, Borlas — unmittelbar am Rabenauer Grund gelegen. Beliebte Einkehrstätte. Sommerfrische, eigene Fleischerei.

Haus Seeblick Paulsdorf a. d. Talsp. Malter — Beliebt. Ausflugsziel, herrl. am Wasser gelegen, Strandbad, Bootssport, idealer Ferienaufenthalt, Wochenend - Prospekt

Gasthof Kurhaus **Strandbad Talsperre Malter** — Sommerfrische, Wochenend. Ruf Dippoldiswalde 332.

Rund um Pillnitz

Gaststätte Friedrichsgrund — Pillnitz a. d. Elbe. Eingang Friedrichsgrund. Großer, schattiger Garten. Preiswerte Küche, gepflegte Biere.

Gartenwirtschaft **Zur Elbinsel** — Herrliche Lage am Elbestrand. Beliebte Kaffeestat. 10 Min. v. d. Zschachw.-Pilln. Fähre. Erreichb. d. Lin. 18 u. 19. R. 600401

Elbschlößchen Niederpoyritz — Angenehmes Familienlokal, gutbürgerliche Küche, herrl. Garten a. d. Elbe, geschl. Glasveranda, alles erneuert und vergrößert. Besitzer: Wilh. Franke.

Erbgericht Niederpoyritz — Vereinszimmer, Garten und Saal, herrlicher Ausflugsort an der Elbe. Linie 18, 19, 22 und Dampfschiffhaltestelle. Ruf 37134. Inh. Kurt Angermann.

1735 Schloß Poyritz 1935 — die 200jährige Gaststätte in Niederpoyritz. Straßenbahn-Linien 18 u. 19. Altdtsch. Weinrest. Intime Räume. Beliebte Kaffeestat.! Musikal. Unterhalt.! Nur Qualitätsweine! Bestgepflegte kalte u. warme Küche. Inh. Albert Buttner

Kaffee-Gaststätte **Elbblick** — Söbrigen bei Pillnitz. Idyllisch, schönster Aufenthalt, parkartiger Garten, Liegestühle, Parkplatz. Ruf Pillnitz 134.

Gasthof Sängerheim — Söbrigen bei Pillnitz. Altbekanntes Ausflugslokal mit herrl., schattig. Garten. Beliebte Kaffeestation. Oeffentliche Fernsprechstelle.

Erbgericht Graupa (Vorderjessen) — Gut bekanntes Ausflugslokal für Vereine und Schulen. - Familienverkehr. — Ruf: Pirna 2115. —

„Schöne Höhe" Dittersbach — Die Perle des Borsberggebiets. Herrl. Sommerfrische, beliebte Kaffeestation. Liegewiesen. Parkplatz. Aussichtsturm.

Beerenweinschänke **Gasthof Zaschendorf** — Direkt am Borsberg, herrl. Ausflugsort. Sommerfrische mit und ohne Pension, behagliche Räume für Gesellschaften.

Gasthof Rockau — Großer, schattiger Garten / Herrliche Fernsicht / Gesellschaftssaal / Haltestelle Linie 18, Niederpoyritz, Ruf 37194

Loschwitz, Wachwitz

Auf zum gemütlichen **Forsthaus Loschwitz** — Grundstr. 77. Ruf 37667. Obst- und Traubenweinausschank. Stimmung und Humor. Für Herrenpartien und Kaffeekränzchen bestens empfohlen.

Johannesbad Wachwitz — Wachwitzgrund. R. 36478. Idyll. geleg. Ausflugsort. Schatt. Garten. Gute Kaffeestation. Belustigung für die Kleinen. Küche und Keller bieten das Beste

Wachberg — Wachwitz. Linie 18 19 u. 22. R. 37879. Altbekanntes Ausflugslokal mit dem berühmten Rundblick. Prima Küche, volkstümliche Preise. Gesellschaftssäle. Kinderbelustigung.

Die Lößnitz

Grundmühle — Lößnitzgrund. Beliebte Einkehrstätte, eig. Bäckerei, im herrl. Lößnitzgrund gelegen. Gepfl. Biere, Küche u. Keller d. Beste. Ruf 71204

Meierei — Schönst. Ausflugsziel im Lößnitzgrund. Sonntags Gartenkonzert. Tanz im Saal und im Freien. Mittwochs Konzert und Kaffeekränzchen

Wilhelmshöhe — der Balkon der Lößnitz. Beliebter Ausflugsort mit Vereinssaal. Herrl. Aussicht nach dem Elbtal und Erzgebirge. Kränzelbetrieb. Ruf Nr. 72804.

Freitag Lange Nacht!!! **Meißners Gaststätte** Sebnitzer Straße 15

Heute Freitag Lange Nacht **Ringschänke** Leipziger Straße 21

Palmengarten Schloßstraße 23 Heute bis 3 Uhr.

Rest. Rudelsburg Rosenstr. 107 Jeden Freitag Lange Nacht!

La Viña Ringstraße 46 am Pirnaischen Platz. Heute Freitag Lange Nacht

Albrechtshof Ecke Grünaer und Albrechtstr. Freitags Lange Nacht

Hotel Stadt Prag Große Meißner Straße 3. Heute Freitag Lange Nacht

Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Seestraße 13 **Casanova** Täglich 5-6 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde. Tanz und Kabarett. Polizeistunde 3 Uhr

Edenheim Kreuzstraße 57. Jeden Freitag Lange Nacht

Kleine Pilsner Lange Nacht. Töpferstraße 14. Nähe der Frauenkirche

Drei Brücken Gerichtstraße 21. Heute Freitag Lange Nacht

Kamenzer Hof Kamenzer Straße 44. Jeden Freitag Lange Nacht

Bürger-Kasino Ganze Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Ullrich Ammonstraße 60. Heute Lange Nacht. Bratwurst mit Sauerkraut u. Kart.

Bayers Bierstuben Kleine Brüdergasse 17. Jeden Freitag Lange Nacht

Am Trinitatisplatz Blasewitzer Str. 18, Ecke Schumannstr. Jeden Freitag Lange Nacht

Silb. Glocke Löbtau — Gohliser Straße 17. Heute Freitag Lange Nacht!

HEBEDA Markgrafenstraße 30. Jeden Freitag: Lange Nacht

Gäbler's Gaststätte Jeden Freitag Lange Nacht

Stadt Bischofswerda Jeden Freitag Lange Nacht

Alt-Heidelberg Moritz- Ecke Ringstraße. Heute Freitag Polizeistunde 3 Uhr

„Atlantic" Gr. Brüdergasse 15. Heute Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht! **Restaur. Deckbar**, Markgrafenst. 11

Ammonschänke Ammonstraße 21. Jeden Freitag Lange Nacht

Flemminghof Freitag Lange Nacht. Spezialausschank

Oberseerhof Heute Freitag Lange Nacht u. Haus-Schlachtfest

Alt-Heidelberg — Moritz- Ecke Ringstraße — Heute Freitag Großer rhein. Stimmungs-Abend. Polizeistunde 3 Uhr

Rest. „Zum Schäfer" Schäferstraße. Jeden Freitag Schlachtfest und Lange Nacht

Dresdner Privat **Omnibus** Vermietung. Inh. R. Ismer. Jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag ins Blaue, 1.50 M. Abf. 14 Uhr. Mittwoch d. 22. 5. zur Rhododendron-Blüte Hutberg, Abf. 14 Uhr 2.50 M. Sonnabend d. 25. 5. Sommernachtsfahrt, 17 Uhr, 2.— M. Anmeldung: Modehaus Möbius, und Ruf 40887. Abfahrt: Für Fahrtteilnehmer Wiener Platz.

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Silber-Diele — Alter Rittergutshof — Liegau b. Radeberg — Ruf 412 — Küche von Ruf, pa. Kaffee, Großer schattiger Garten. Herrlicher Ausflugsort mit Sommerfrische im Seifersdorfer Tal. Waldreiche Gegend, sonnige Veranda, moderne Zimmer, Liegewiese, Pension. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kapelle. Z II 146

Augustus Keller — Weinrestaurant Töpferstr. 11. Heute Freitag bis 3 Uhr

Liegau-Augustusbad — in nächster Nähe Dresdens. Bahnstation Langebrück oder Radeberg. Postautoverbindung. Am Eingang zum romantischen Seifersdorfer Tal wirbt um Ihren Besuch! Ausflug - Erholung - Ferien. Auskunft kostenlos durch den Verkehrsverein.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer — Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 8 Pf.

Dresdner Theater - Spielplan

Opernhaus

Sonnabend, 18. Mai
Außer Anrecht
Zur Heinrich-Schütz-Feier
Xerxes
oder Der verliebte König (Serie)
Heitere Oper in drei Akten. Musik von G. Fr. Händel (1738). Musikalische Einrichtung auf Grund der Partitur der Deutschen Händelgesellschaft, freie Neugestaltung des Textbuches und der Secco-Rezitative von Oskar Hagen.
Musikalische Leitung: Kutzschbach. Spielleitung: Gutzick.
Xerxes: Schellenberg. Amastris: Jung. Arsamenes: Schmalnauer. Ariodat: Bader. Romilda: Kolniak. Atalanta: Trötschel. Elviro: Ermold. Ein Krieger: Roth.
Pause
Pygmalion
Ballett von Peter Dowslain zu Mozarts „Eine kleine Nachtmusik". Musikalische Leitung: Schreiber. Choreographie: Pamlinin. Einrichtung: Kreidewolf.
Pygmalion: Heyneck. Chloris: Dathe. Der Mohr: Walter. Die Statue der Aphrodite: Schmieder. „N": Schlenker. Daphnis: Schulz. Amaryllis: Stlenka. Der Mäzen: Hornuff.
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 3801—3900, 6701—6800, 7801—7900, 8601—8700 und 15401 bis 15450

Sonntag, 19. Mai, 6
Für Dienstag-Anrecht A v. 14. Mai
Siegfried
NSKG. Nr. 10901—11000 und 22001—22050

Schauspielhaus

Sonnabend, 18. Mai
19. Vorst. f. Sonnabend-Anrecht A
Zyklus: Komödie der Völker
Der Revisor
Komödie in fünf Aufzügen von Nikolaus Gogol. Deutsche Bühnenbearbeitung von Alfons Schulz und Moritz Helm
Spielleitung: Kiesau.
Anton Antonowitsch Skwosnik-Dmuchanowski: Ponto. Anna Andrejewna: David. Maria Antonowna: Gruner. Luka Lukitsch Chlopow: Liebke. Seine Frau: Seemann. Ammos Fjodorowitsch Ljapkin-Tjapkin: Kleinoschegg. Artemi Philippowitsch Semljanika: Walter. Iwan Kusmitsch Schpekin: Rottenkamp. Pjotr Iwanowitsch Dobtschinski: Schmieder. Pjotr Iwanowitsch Bobtschinski: Paulsen. Iwan Alexandrowitsch Chlestakow: Siegler. Ossip: Epstamp. Christian Christianowitsch Hübner: Bauer. Fjodor Andrejewitsch Ljulukow: Dietrich-Welken. Iwan Lasarewitsch Rastakowski: Hellmann. Stepan Iwanowitsch Korobkin: Chmelo. Seine Frau: Kuk. Stepan Iljitsch Uchowertow: Jacobi. Swistunow: Bühler. Pugowizin: Lindner. Derschimorda: E. Wengefeld. Fewronja Petrowna Poschlepkina: Janeczek. Eine Unteroffizierswitwe: Hader. Mischka: Liebe. Ein Hausbursche im Wirtshaus: Kleischmann. Drei Kaufmänner: Harecht, Helbenmaier, Bruns.
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 401—500, 2101—2200, 2401—2500 und 16601—16650

Sonntag, 19. Mai, vormittags ½12
Heinrich-Schütz-Morgenfeier

Sonntag, 19. Mai, ½8
Außer Anrecht
Tovaritsch
NSKG. Nr. 6101—6200, 6801—6900, 11001—11200 und 16851—16700

Albert-Theater ¼9

Sonnabend, 18. Mai
Spiel' nicht mit der Liebe!
Lustspiel mit Musik in drei Akten von Richard Kehler.
Musik von Walter Bromme. Spielleitung: Melcher. Musikalische Leitung: Stock. Tänze: Kaufmann-Braisch.
Dr. Werner Hartung: Baumann a. G., Ulla Hagedorn: Waldau a. G., Nina Rivelli: Flemming, Robert Lindemann: Steinbrecher a. G., Dr. Oskar Bommeller: v. Hendrichs, Peter Buske: Jähnig, Veronika Beyer, Schmiedicke: v. Level, Page: Gödicke.
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 9901—10000

Sonntag, 19. Mai, ½8
Spiel' nicht mit der Liebe!

Central-Theater

Sonnabend, 18. Mai
Gastspiel Weltberühmt Koni und 8 Varieté-Attraktionen
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 und ¼4—5

Sonntag, 19. Mai, 4 und 8
Gastspiel Weltberühmt Koni und 8 Varieté-Attraktionen
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 und ¼4—5

Komödienhaus

Geschlossen

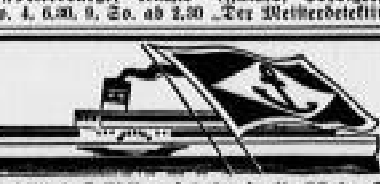
Vollständiger
Schallplatten-Sprachkurs
Französisch für Deutsche,
Marke Polydor-Tibakt im Polyphon-Grammoph.-Konzern, 24 Platten in 3 Alben (52 Plattenseiten) nebst Sprachlehre, fast unbenutzt, gegen englischen Schallplatten-Sprachkurs zu tauschen gesucht.
Ang. unt. „W H 62660" Exp. d. Bl.

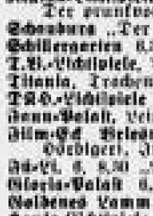
Hausberg
Pillnitz mit dem berühmt. Rundblick Gepfl. warme u. kalte Küche
Neugebauter, leichter, schattiger Aufstieg

Tymian Täglich 8,15 Uhr Sonntags 4 Uhr | **Der Grasindianer** 3 Bilder aus „König Fußballs Kinderjahren"

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Die Schloßherrin vom Libanon".
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 (Freitag letzter Tag) Der neue, große Erfolg der einzigartigen Annabella in „Natascha" und Vorderfilm: „Das Mädchen Johanna".
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Pola Negri in „Um eine Fürstenkrone"
Capitol 3.45, 6.15, 8.45 „Lärm um Weidemann" (mit Viktor de Kowa) Vorprogramm: „Fandango in Mexiko", Farbentonfilm. „Hannes Schneider lebert Skilaufen", Sportfilm. Jugendl. über 14 J. zugelass.
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Mein Herz ruft nach Dir" (Hauptdarsteller: Jan Kiepura, Martha Eggerth, Paul Kemp usw.) Jugendliche nachmittags halbe Preise
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . „Fahrt ins Blaue" (mit J. Herven, M. Brewun)
National 4, 6.15, 8.30 (Jgdl. erl.) „Der alte und der junge König"
Nibelungen-Lichtspiele „Der alte und der junge König" (E. Jannings)
Regina-Lichtspiele, Augsburger Straße 12, Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 Der prunkvolle Ausstattungsfilm „Cleopatra"
Schauburg „Der rote Reiter" (mit Camilla Horn und Iwan Petrovich)
Schillergarten 6.30, 8.30, Sonntag 2.30 Jugendvorst. „Musik im Blut"
T.W.-Lichtspiele, Wilsdruffer Platz 6.15, 8.30 „Bengali", das Filmwunder 1935
Titania, Trachenberger Straße 13 „Besuch am Abend" (Hald, Hörbiger)
T.A.G.-Lichtspiele „Barcarole" (G. Fröhlich, L. Barona, H. Hildebrandt)
Fenn-Palast, Leipziger Str. 76 „Zigeunerbaron" (Wohlbrück) Jugendfrei
Film-Eck Briesnitz „Frühjahrsparade" (mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger). Jugendliche erlaubt (nur bis Montag)
Ak-Li. 6, 8.30 „Mein Leben für Maria Isabell" (de Kowa, Andergast)
Gloria-Palast 6, 8.30 „Winternachtstraum" (Schneider, Alibach-Retty)
Goldenes Lamm „Alle Tage ist kein Sonntag" (Sandrock, Liebeneiner)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Hohe Schule" (Forster, Tallofer)
Kammer-Lichtspiele „Ein falscher Fuffziger" (m. Englisch, Sandrock, Lingen)
Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.15, 6.15, 8.30 „Cleopatra"
Li-Wu.-Lichtspiele „Petersburger Nächte" (Jillard, Hörbiger, Lingen)
M.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.30, 9, So. ab 2.30 „Der Meisterdetektiv" (Verebes)


Sonntag, d. 19. Mai 1935 **4 verbilligte Frühlingsfahrten in die Sächs. Schweiz**
6⁰⁰ Dresden—Schmilka — 7⁰⁰ u. 7³⁰ Dresden—Kurort Rathen
8⁰⁰ Dresden—Bad Schandau
Fahrpreise ab Dresden und zurück: nach Wehlen RM. 1.40, nach Kurort Rathen RM. 1.60, nach Königstein RM. 1.90, nach Bad Schandau RM. 2.20, nach Schmilka RM. 2.70. Die Rückfahrt kann mit jedem fahrplanmäßigen Dampfer außer dem Promenadendampfer bis Montag mittag 13 Uhr angetreten werden.
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft.


Berggießhübel - Zwiesel
Am Sonntag wird das weitbekannte, gern und viel besuchte und sportlich bestens ausgestattete 63055
Schwimm-, Luft- und Sonnenbad
wieder **eröffnet** — Mäßige Preise — Gut geleiteter Erfrischungsraum — Vereinskabinen — Großer Parkplatz.
Sonntagsrückfahrkarten auf der Eisenbahn u. dem **Omnibus**

Z Z bleibt
Paradiesgarten Zscheringa
Heute Sonnabend
Hans Horak · Hans Schneider

Überrascht!
wirklich überrascht sind Sie von der großen Auswahl best. Rundfunkempfänger
„**Gefra**" Arthur Grätzner
Vorführung unverbindl., aber auch nach dem Kauf sind wir immer für Sie da.
Betriebsfunkanlage
Struvestraße 1, erster Stock Ecke Prager Str.

Sonnabends
Gesellschafts-Abend
Bellevue-Bar: Täglich zwanglos Tanz
Theaterplatten
Bier vom Faß
Hotel Bellevue Dresden
Bellevue-Restaurant
Mittag- und Abend-Gedecke von 2.75 an
Tagesplatten von 1.75 an
Wernesgrüner Pilsner vom Faß
Konferenz- und Gesellschaftsräume. Eigene Großgarage am Hotel. Tel. 25281

Dresdner Blaue Rundfahrt
Sonntag 19. 5. Schleusenfahrt, Sebnitz, Zeughaus, Schandau. Abf. 9.30 Uhr, M. 3.—. Nachm. Rund um den Pfaffenstein. Abf. 14 Uhr, M. 3.— Montag 20. 5. Müglitztal, Finkenfang, Lockwitztal. Abf. 14 Uhr, M. 2.50. Mittwoch 22. 5. Stolpen, Brand, Kripengrund. Abf. 9.30 Uhr, M. 4.50. Anmeldung und Abfahrt Viktoriastr. 20. Ruf 28345, n. Büroschluß 38345. F. Vogt.

Café Waldesruh
wie schön liegst du!
10 Minuten von Endstation Wilder Mann, Linie 3 und 6
Jeden Mittwoch u. Sonntag **Kaffee-Konzerte**
Mittwoch Bayern-Kapelle · Sonntag Reiterstandarte
Eintritt frei · Leitg. Obermusikmstr. a. D. Bohlmann

Rundfunk-Kapellmeister
Otto Kermbach vom Haus Vaterland mit seinen 18 Solisten
Berlin
gastiert erstmalig
nächsten Sonntag, 19. Mai, Montag, 20. Mai
im
Schusterhaus
Hamburger Straße 55 · Linien 19, 119, 20
Eintritt mit Tanz: Herren 1.—, Damen 0.60
Ruf für Tischbestellungen 22505

Burgberg-Hotel, Loschwitz
Heute Sonnabend ab 4 Uhr **TANZTEE**
ab ½8 Uhr: Vornehme Reunion mit Kabarett
Eintritt frei! · 2 Bundesbahnen!

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz**
zum **Freitags-Ball**
Eintritt u. Tanz frei · Renovierter Ballsaal 10-Tausend-Kerzenpracht · Künstler-Kapelle

● **Linden-Garten** ●
Linie 7 u. 107 Königsbrücker Str. Arsenal
Heute Freitag: Der beliebte Tanz · Eintritt u. Tanz frei

Eldorado Großenhainer Str. 13 an der Marschallstraße
Ruf 22081
Heute Freitag 8 Uhr
Gesellschaftstanz
mit Henrico-Orchester

Annensäle Heute Freitag gr. Tanzturnier
Wertvolle Preise — Moderne Tanzvorführungen
Turnierkapelle **Zech-Eichhorn** mit seinen 8 Solisten
● dazu LANGE NACHT ●

Bellevue Dresd.-Friedrichst. Waltherstraße 27
Freitag: 8 Uhr · Sonnabend: 8 Uhr · Sonntag: 8 Uhr **Feiner Ball!**
Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60
● Sonnabend: Lange Nacht! ●

Probieren Sie selbst
wie fein u. kräftig griechische Süßweine sind. Nach Krankheiten macht neuen Mut
„**Original Achaia**"
Mavrodaphne
wohlschmeckend
appetitanregend
vielfach ärztlich empfohlen.
Dieser edle Frühstücks- und Dessertwein ist ein alter griechischer Malvasier. Seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen sollte er in keiner Familie fehlen.
General-Vertrieb: **H. E. Philipp** a. d. Kreuzkirche 2 Ecke Gr. Kirchgasse
Ueber 100 Verkaufsstellen in Apothek., Drogen- und Feinkosthandlungen.

Schöne Herrenstoffe billig!
Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich senden, 140 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. 2 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!
Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Zweig. Görlitz
Beliebte eigene u. fremde Erzeugnisse.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 4 Pf.

Verschiedenes
Miet-Pianos
Rabe, Zirkusstr. 30.

Große Auswahl in Monatsgarderobe für Herren u. Damen. Spez. Anzüge f. starke Herren, finden Sie im Etagengeschäft **Töpferstr. 3, 1.**

Möbel Machts ist billig
und empfiehlt Schreibtische und Sessel, Schreibschränke, Näh-, Rauch- und Klubtische, Bücherschränke, **Couchs**, Sofas, Lampentische, Büfetts, **Küchen** mit Aufwaschtisch RM. 130, Speisezimmer Eiche mit Kuhb. kompl. RM. 325, Schöne Schlafzimm. echt Eiche m. Birke RM. 340
Raulbachstr. 31 Ecke Wilsnitzer Str.

Radio, Musikinstrumente
30 Radio-G. m. Ufer, gebr. v. 18 an. Marschallstr. 1.
Superhet neuwert., Mod. 1934, Januar gekauft, statt 235 M., f. 135 M. Kasse zu verk. Gneisenaustr. 30, 1. Weiße.

Radio Gelegenheit
Fabrikneuer Netzempfäng. Edelholz, m. neu. Telefunk.-Röhr., Lautsprecher, ausg.-bau., eingeb., Lautspr., statt ursprüngl. 72.—, nur 49.50 M. bar. Kühler, Ferdinandplatz 4.

Verkäufe Verschiedenes
Kinderspieltisch Wachstuch, 1 einf. Bettstelle m. Matr., Tischchen, Spiegel, Gartenmöbelgarnit. zu verk. Großer Garten, Haus B.
Stühle — Tische fast halb. Ladenpreis. Spezialgeg. Amalienstr. 19, 1.

Schlafzimmer echt Birke hochgl. poliert, kompl. Moden nur 520.-
1 neue echt Eiche m. echt Nußb. nur 565.-
Küche lackiert, fol. 130.-
Reformküche 190.-
Möbel-Zengsch, Hauptstraße 6/10.
1 Küche gut erhalt. 25.— RM. Dr.-Eibl.-Postpl. 18

Reformbetten 90×190, 88 mit nahtl. Rohr, Stahlboden, Stell. Auflage, Matratze, Wollauflage, mit Keilkissen (61948)
M. 48.—
Anzahl. 4 M. Wochenrate 1 M.
Möbel-Ritter Moritzstr. 7, Gs. 1., 2., 3. Et.

Kompl. Küche in Lack, a. Elfenb. 165 u. 175 M. Seilerstraße 2a, Eing. a. d. Schule.
Kleiderschr.-Bettst. nur erh., g. Preis zu verk. Berliner Str. 26, 1. m.
Eil. Bettst. 100:200, m. gut. Stahlmatr. u. Aufl. bill. z. vf. Marschnerstr. 30, 4. I.

Kleiderschrank 15, gute Chaiselongue 18, Waschtisch Zieglerstr. 38, 1. Et.

Verpachtungen
Bräustüb'l sof. günst. z. verp. Anzeige m. mehr. 1500 M. bar Geld woll. sich m. Ott. „J 3621" Exp. d. Bl.

Sie wollen doch alle gern
Ihren Lieben zum Kaffee eine Freude bereiten, Geldsorgen brauchen Sie bestimmt nicht davon zurückzuhalten. Kuchen-Krahmer ist seit Jahren bestrebt, **jedem** Volksgenossen mehr Lebensfreude durch Kuchengenuß zu bringen. Er beweist es heute aufs neue mit einem Angebot, an dem die Dresdner Hausfrauen wirkliche Freude haben. Es bringt Ihnen viel Vorteile, Sie können Ihrer Familie viel bieten.
Wir haben unsere Kuchen verbessert.
Wir bieten Ihnen immer mehr.
Wir verwenden nur echte Mandeln.
2 St. Mandelkuchen mit echten Mandeln bestreut . . . -.16
2 St. Bienenstich aus echten Mandeln . . . . -.16
2 St. Kartoffelkuchen mit guter Butter bestrichen . . . -.16
2 St. Streuselkuchen dick bestreut . . . . -.16
1 St. Quarkkuchen aus ganz frischem Quark zubereit. -.08
1 St. Eierschecke mit Ei gerührt . . . . -.08
1 St. Apfelkuchen mit Decke, glasiert . . . . -.08
1 St. Mohnkuchen mit süßem Mohn gebacken . . . -.08
Diese 12 Stück versch. Kuchen kosten nur -.80 M.
Kuchen-Krahmer